

Wood & Steel

Das **„EBONY** *Project“*

**Ein kühner Plan für die Zukunft
von Ebenholz schlägt Wurzeln
in Kamerun**

NEUE V-CLASS-GITARREN

Serien 500 – 800 DLX

**V-CLASS-REZENSIONEN &
TIPPS FÜR DIE „PROBEFAHRT“**

Jade Bird

Cary Morin

QUALITY
Taylor
GUITARS

Leserbriefe

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Bitte senden Sie Ihre E-Mails an pr@taylorguitars.com



Eine Klasse ganz für sich

Ich bin kein großer Fanpostschreiber, aber ich hatte letzten Abend bei der Chicago Music Exchange die Gelegenheit, die V-Class-Presentation-Serie PS14ce und die Builder's Edition K14ce anzupspielen. Ich kam als Skeptiker und ging mit der Überzeugung, dass dieses Design für die Entwicklung und die Performance von Gitarren ein großer Schritt nach vorn ist. Ich würde jedem empfehlen, der eine Taylor-V-Class-Gitarre ausprobiert, in den Übungsraum zu gehen, weg von Verstärkern und Nebengeräuschen, und ein paar Tonleitern zu spielen. Sie werden nicht enttäuscht sein.

Ich bin auch sehr glücklich über Taylors Plan, diesen Fortschritt bei einer größeren Modellpalette anzuwenden. Wenn die Produktion in mein Budget passt, werde ich mir eine zulegen.

Danke an Andy Powers und seine Magie.

Tom Honn
Chicago

Ebenholz für die Zukunft

Ich möchte Ihnen sagen, wie beeindruckt ich von ihrem „Ebony Project“ [taylorguitars.com/ebonyproject] und von allem bin, was Taylor Guitars macht. Ich arbeite für eine kalifornische Firma, die Auszeichnungen für Forstmanagement erhalten hat, und habe gesehen, wie schwierig es ist, einen Forst zu verwalten und Forstprogramme durchzuführen. Ich habe erst ein paar Ebony-Project-Videos gesehen, bin aber schon gerührt von den Mühen, die man bei Taylor auf sich nimmt, um tadellose Instrumente zu bauen, ohne die

Nachhaltigkeit aus den Augen zu verlieren. Ich freue mich schon darauf, weitere Details zu lesen, alle Videos anzuschauen und mehr über eines der wichtigsten Harthölzer zu erfahren, das für Musikinstrumente verwendet wird. Ich bin stolzer Besitzer mehrerer Taylor-Gitarren, aber eine meiner Favoriten ist die GS Mini „Holden Village“. Ein so wunderschönes, wunderbar klingendes Instrument mit einer so einzigartigen Geschichte ist die Investition auf jeden Fall wert. Ich danke Ihnen allen für Ihre Arbeit, nicht nur für die Entwicklung neuer Instrumente, sondern auch dafür, dass Sie einen Schritt weiter denken und Wege aufzeigen, wie wir alle dazu beitragen können, dass diese begrenzten Ressourcen auch für zukünftige Generationen noch verfügbar sein werden.

David G

Gitarrentherapie

Vor sieben Jahren kam ich an den Punkt meiner Karriere, an dem ich mir meine „Traumgitarre“ kaufen konnte, eine maßgefertigte Taylor K24 aus Koa. Es war Liebe auf den ersten Blick und Liebe auf den ersten Ton. Ich bin nicht gut, aber ich spielte mit Begeisterung darauf. Aber dann musste ich mich wegen eines Skydiving-Unfalls, bei dem ich meinen Arm verloren hatte, lange Zeit behandeln lassen. Inzwischen, 26 chirurgische Eingriffe später, habe ich wieder so etwas wie einen Arm.

Wenn ich nun auf meinen Heilungsprozess zurückblicke (in den letzten vier Jahren), begreife ich, wie wichtig diese Gitarre dafür war und ist ... nicht nur körperlich, sondern auch emotional. Ich war nie wirklich gut (inzwischen habe ich eine Entschuldigung), aber ich bin hier – ich habe es in den Helikopter geschafft, in dem ich schon gestorben war, aber wieder ins Leben zurückgeholt wurde. Jetzt habe ich wieder einen Arm und kann spielen, und dafür werde ich auf ewig dankbar sein.

Meine Liebe zu diesem Taylor-Koa-Sound und den schönen Gitarren, die Sie herstellen, hat für meine Heilung eine große Rolle gespielt. Manchmal geht das, was wir tun, eben weit über das hinaus, was auf unsere Ohren trifft.

Andy Wirth

T5z-Momente

Ich spiele ungefähr fünf Tage die Woche Gitarre und arbeite mich dabei durch meine E-Gitarrensammlung. Vor ein paar Jahren suchte ich nach einer leichten, dünnen Akustikgitarre zum Üben und stieß auf die Taylor T5z. Da ich in San Diego wohne, ging ich in die Taylor-Fabrik, spielte die T5z an und machte dann auch die Tour mit (die wirklich faszinierend ist). Ich kaufte eine T5z Pro und begann, unverstärkt darauf zu üben. Sie hat eine eindrucksvolle Resonanz für eine so dünne Akustikgitarre. Aber eines Tages steckte ich sie in meinen Verstärker ein – und war überwältigt von den verschiedenen Klangfarben der Pickups! Ob Akustik, Single Coil oder Humbucker-Sounds, ich war fasziniert von der Tiefe des Klangs. Schon bald spielte ich sie öfter als meine anderen Gitarren. Mir fiel auf, dass es die T3 auch mit Bigsby-Vibrato gibt, und ich wandte mich an die Crew von The Repair Zone (auch in San Diego). Ladenbesitzer Fred sagte, die Bigsby-Einheit könne zusammen mit einem internen Bracing eingebaut werden. Jetzt habe ich eine T5z mit Bigsby, was mir endlose Stunden genussvolles Spielen verschafft!

Ken Westbrook

Das gewisse Etwas

Ich spiele seit fast 40 Jahren Gitarre, hauptsächlich elektrisch, und habe mir daher immer nur preisgünstige Akustikgitarren für meine Unplugged-Bedürfnisse beschafft. Aber seit Kurzem interessiere ich mich mehr für das Akustikspiel (muss wohl am Alter liegen) und biete einige Gitarren zum Verkauf an, um Platz für eine gute Akustikgitarre zu schaffen.

An jenem Tag ging ich eigentlich gar nicht zu Alto Music in Middletown, New York, um eine Gitarre zu kaufen. Aber ich spazierte dann doch in den Akustikraum, wo Garth mir mehrere schöne Gitarren in meiner angestrebten Preisklasse zeigte. Alles waren gute Gitarren, aber keine hatte das gewisse Etwas, also schlug Garth vor, ich solle ein paar Taylors ausprobieren.

Zwar liegen die meisten Taylors nicht einmal entfernt in meiner Preisklasse, aber ich war neugierig, da ich nie zuvor eine gespielt hatte. Garth

gab mir eine 326ce und eine 414ce zum Probieren. Beides waren spektakuläre Instrumente, konnten mich aber nicht überzeugen, mein Budget zu überschreiten. Dann gab er mir eine Spring 2017 Limited Edition 314ce, die mit Fichtendecke und Boden und Zargen aus Blackwood. Ich schlug einen einfachen E-Akkord an, um die Stimmung zu checken, und auf einmal passierte es ... Lichter erstrahlten, Engel sangen, und die Löwen legten sich zu den Lämmern.

Es kommt nicht oft vor, dass eine Gitarre so zu einem spricht, und ich selbst hatte es bis zu diesem Moment noch nie erlebt. Ich wusste, dass sie mein Budget sprengte, aber ich wusste auch, dass es keinen Weg gab, ohne sie aus dem Laden herauszugehen, und dank einer zwölfmonatigen zinsfreien Finanzierung musste ich das auch nicht.

Seitdem vergeht kein Tag, an dem ich diese Gitarre nicht aus ihrem Koffer hole und dasselbe großartige Gefühl erlebe, zu 100 Prozent mit einem Instrument verbunden zu sein. Ich weiß nicht, ob Andy Powers sich bewusst war, ein Instrument geschaffen zu haben, welches eine solche Wirkung auf einen Spieler entfaltet. Es ist aber so, und dafür danke ich ihm und den Leuten, die es gebaut haben. Danke auch an Bob und Kurt dafür, dass sie für ihr Team eine Atmosphäre schaffen, in der es so kreativ sein kann.

David Jellema
Montgomery, NY

Das Funkeln des Palisander

Ich bin so begeistert von meiner neuen 414ce-R. Fichte/Palisander war seit jeher meine Lieblings-Holzkombination, und diese Gitarre verkörpert alles, was ich an der Paarung dieser zwei Hölzer so liebe. Um den Sound zu beschreiben, den ich höre und empfinde, müsste ich sagen, dass die Töne beim Fingerpicking richtig funkeln. Die Obertöne sind einfach nur unglaublich. Ich bin so glücklich und dankbar, dass ich diese Gitarre gefunden habe.

Arnold Vasquez

social circles

Komm in die Taylor-Community

Facebook: @taylorguitars

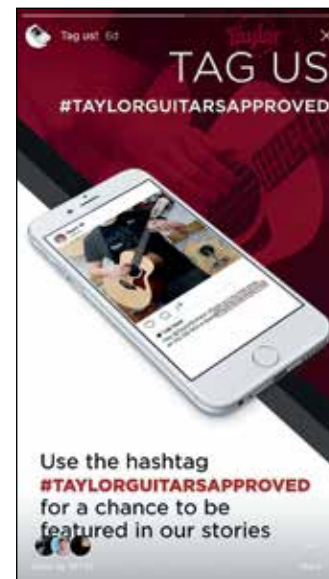
Instagram: @taylorguitars

Twitter: @taylorguitars

Youtube: taylorguitars

Google+: taylorguitars

Music Aficionado: taylorguitars





Auf dem Cover **20**

Investieren in die Zukunft von Ebenholz

In den über sechs Jahren unseres Einsatzes für die Verbesserung des Ebenholzhandels in Kamerun haben wir eine Ebenholzmühle umgestaltet, wir lernen etwas über Ebenholzökologie, und wir pflanzen Bäume. Plus: eine Vorschau auf unsere neuen Gitarren-Slides aus Crelicam-Ebenholz.

COVERFOTO: CHRIS SORENSON

Features

6 Vom Skeptiker zum Gläubigen
Shawn Persinger liebt seine Taylors bereits sehr, deshalb zweifelte er daran, dass unser V-Class-Bracing einen Unterschied macht. Hier lesen Sie, was er entdeckt hat.

8 Erfolgreich unterwegs
Die weit gereiste kanadische Troubadourin Melanie Dekker gibt Tipps für die Tourplanung als unabhängiger Künstler.



12 Eine Klasse für sich

Unsere V-Class-Gitarren haben einen fantastischen ersten Eindruck hinterlassen. Hier geben wir Ihnen einen Überblick über die Reaktionen von Händlern, Kunden, Medien etc. und einige Tipps für die erste „Probefahrt“.

16 Neue V-Class-Gitarren
Unser bahnbrechendes Bracing-System reicht bei Grand-Auditorium-Modellen von der 800 Deluxe bis zur 500er-Serie.

26 Aufstrebender Künstler: Jade Bird
Leidenschaftlich, selbstsicher und mit ausgefeiltem Songwriting, hat die junge britische Sängerin eine Vorliebe für erzählende Texte und für das Spiel mit Erwartungen.

28 Backstage Pass: Cary Morin
Der Fingerpicker erklärt seinen folk- und bluesgetränkten Native-Americana-Sound, und warum seine T5 und das Open-D-Tuning unbedingt dazugehören.

Kolumnen

4 Kurt's Corner
Dass wir im Takt unserer eigenen Trommeln marschieren, ist das Rezept für unsere ständige Weiterentwicklung als Gitarrenunternehmen.

5 BobSpeak
Wenn Sie mit Ihrem Lkw in Kamerun liegen bleiben, sind Sie bei Taylors Top-Bastler Wayne Brinkley definitiv an der richtigen Adresse, wie Bob in einem Foto-Essay detailliert dokumentiert.

32 Unser Handwerk
Je mehr wir die einzigartigen musikalischen Nuancen einer Gitarre zu schätzen lernen, desto schwerer ist es, einen einzigen Favoriten auszuwählen.

Rubriken

10 Fragen Sie Bob
V-Class-Variationen, Gehör vs. Elektronik und Ebenholz-Accessoires.

18 Nachhaltigkeit
Scott Paul erklärt, warum Waldschutz und Wiederaufforstung zum großen Thema in der internationalen Politik wird, und wie Taylor sich in das Gespräch einbringt.

30 Soundings
Peter Keller, Mimi Fox, Snuffy Walden, die Builder's Edition gewinnt einen MIPA, StewMac in Europa.

33 TaylorWare
Neue Taylor-Kleidung, Gitarrenaccessoires und vieles mehr.



Eigene Wege gehen

Was ich an unserem Unternehmen besonders schätze, ist seine Einzigartigkeit. Wir entwerfen unsere eigenen Gitarren; wir machen keine Kopien oder Modifikationen fremder Designs. Wir entwerfen und bauen unser eigenes Werkzeug, um damit qualitativ hochwertige Gitarren zu produzieren. Ein Großteil unserer Herstellertechnologie wurde intern entwickelt und hergestellt, u. a. das von uns verwendete Finish. Und jetzt haben wir ein firmeneigenes Bracing-Design kreiert, das unsere Gitarren noch stärker von anderen Marken abhebt.

Als wir erstmals eine Gitarre verkaufen wollten, von der noch niemand gehört hatte, gründeten wir unsere eigene Marke und entwickelten unsere eigene Kultur und Verkaufsmethode. Wir hatten als junge Männer mit wenig Geld begonnen, und da wir ein unabhängiges Unternehmen bleiben wollten, entwickelten wir ein Finanzierungsmodell, mit dem wir unser Wachstum selbst finanzieren konnten, statt auf Investitionen von außen angewiesen zu sein. Wir waren schon immer einzigartig in dem, was wir tun, und folgten unserer eigenen Marschrichtung.

Wir genießen unsere Arbeit in jeder Hinsicht. Wir sind nicht darauf aus, weniger beliebte Aufgabenbereiche an Subunternehmer zu vergeben. Wir wollen in sämtlichen Geschäftsbereichen Profis werden. Wie Sie sicher bereits gelesen haben, bezieht sich dies inzwischen auch auf Forstwirtschaft, internationalen

Vertrieb, länderübergreifende Herstellungsprozesse, Merchandising und Lagerverwaltung, Entwicklung und Herstellung von Werkzeugen, Onlinetrainings, Eventplanung und nicht zuletzt auf eine Personalplanung, die verschiedene Kulturen miteinbezieht. Wir sind ein Unternehmen, das Musikinstrumente entwickelt und herstellt, und wir kümmern uns um alles, was in unseren Verantwortungsbereich fällt. Dieser dehnt sich kontinuierlich aus, solange das Unternehmen expandiert. Wir sehen unser Unternehmen jedoch nicht als Marke, auch wenn es einen eingetragenen Markennamen hat. Das wäre eine viel zu eingeschränkte Sichtweise.

Unser Ziel ist es, unsere eigenen Gitarren zu designen und zu bauen. Das ist der Zweck unseres Unternehmens. Hier und da bietet sich die Gelegenheit, andere Gitarrenfirmen, Gitarrenmarken oder Gitarrendesigns aufzukaufen, aber das ist für uns kaum von Interesse. Läge unser Ziel vor allem darin, zu wachsen, mehr Gitarren herzustellen und zu verkaufen und mehr Geld zu machen, wäre das eine andere Geschichte. Aber unser primäres Ziel besteht darin, unsere eigenen Gitarren zu designen und zu bauen und mehr Menschen zum Musikmachen zu inspirieren.

Besonders stolz bin ich auf Andy Powers, der mit seiner Arbeit das Design unserer Gitarren – und der Gitarre im Allgemeinen – weiter voranbringt. Die Einführung seines V-Class-Bracings ist ein riesiger Schritt in die Zukunft

unseres Gitarrenbaus und auch insgesamt ein großer Fortschritt für den Gitarrenbau. Es ist nun drei Monate her, dass wir der Welt unser patentiertes V-Class-Bracing präsentiert haben, und die Kritiken waren durchweg Aufsehen erregend: „...eine wahre Innovation in der Geschichte der Akustikgitarren“; „... vielleicht eine der am besten klingenden Gitarren, die Sie je gespielt haben“; „... ein großer Schritt für die Entwicklung der Akustikgitarre“; „... die Auswirkung des V-Class-Bracings auf den Klang von Akustikgitarren ist erstaunlich.“

Eine der Stärken des V-Class-Bracings liegt darin, dass es als neues „Klanggetriebe“ den Grundstein für die verschiedensten neuen Gitarrentypen, Gitarrenstile und für die Voicings in den verschiedensten Musikgenres legt. Es ist ein neuer Anfang, ein neuer Ausgangspunkt für das Gitarrendesign. Es wird zu einer neuen Generation von Instrumenten führen, und hoffentlich auch zu neuer Musik inspirieren und die Welt auf positive Weise beeinflussen.

Wir befinden uns in einem sehr produktiven, lohnenden und erfreulichen Jahr und genießen unsere Arbeit mehr denn je. Falls eine Ihrer Reisen Sie diesen Sommer nach San Diego führen sollte, hoffen wir, dass sich ein Besuch unserer Fabrik mit Ihrer Planung vereinbaren lässt.

– Kurt Listug, CEO

Wood&Steel Ausgabe 91
Sommer 2018

QUALITY
Taylor
GUITARS

Produzent: Taylor Guitars Marketing Department

Herausgeber Taylor-Listug, Inc.

Vizepräsident Tim O'Brien

Redaktion Jim Kirlin

Künstlerische Leitung Cory Sheehan

Grafikdesign Rita Funk-Hoffman

Fotograf Tim Whitehouse

Mitwirkende

Jonah Bayer / Colin Griffith / Kurt Listug / Shawn Persinger
Andy Powers / Chris Sorenson / Bob Taylor / Glen Wolff

Technische Beratung

Ed Granero / Gerry Kowalski / Crystal Lawrence / Andy Lund
Rob Magargal / Monte Montefusco / Andy Powers / Bob Taylor
Chris Wellons / Glen Wolff

Druck / Verteilung

Habo DaCosta / DMidee (Amsterdam)

Übersetzung

Lingua Translations (Swansea, Wales, Großbritannien)

Wood&Steel wird als Gratis-Service an registrierte Taylor-Gitarren-Besitzer und autorisierte Taylor-Händler versandt.

Ihr Abonnement

Anmelden

Um sich anzumelden, registrieren Sie bitte Ihre Taylor-Gitarre unter taylorguitars.com/registration.

Abmelden

Um sich abzumelden und *Wood&Steel* nicht mehr zu erhalten, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an support@taylorguitars.com. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Postanschrift genau so an, wie sie auf dieser Ausgabe erscheinen, ebenso wie die Kundennummer, die Sie direkt über Ihrem Namen sehen.

Addressänderung

Wenn Sie Ihre Postanschrift ändern oder berichtigen möchten, besuchen Sie uns bitte unter taylorguitars.com/contact.

Online

Lesen Sie diese und weitere Ausgaben von *Wood&Steel* unter taylorguitars.com

©2018 Taylor-Listug, Inc. All Rights reserved. TAYLOR, TAYLOR (Stylized); TAYLOR GUITARS, TAYLOR QUALITY GUITARS and Design; BABY TAYLOR; BIG BABY; Peghead Design; Bridge Design; Pickguard Design; ACADEMY SERIES; 100 SERIES; 200 SERIES; 300 SERIES; 400 SERIES; 500 SERIES; 600 SERIES; 700 SERIES; 800 SERIES; 900 SERIES; PRESENTATION SERIES; GALLERY; QUALITY TAYLOR GUITARS, GUITARS AND CASES and Design; WOOD&STEEL; ROBERT TAYLOR (Stylized); TAYLOR EXPRESSION SYSTEM; EXPRESSION SYSTEM; TAYLORWARE; TAYLOR GUITARS K4; K4, TAYLOR K4; TAYLOR ES; DYNAMIC BODY SENSOR; T5; T5 (Stylized); BALANCED BREAKOUT; R. TAYLOR; R TAYLOR (Stylized); AMERICAN DREAM; TAYLOR SOLIDBODY; T3; GRAND SYMPHONY; WAVE COMPENSATED; GS; GS MINI; ES-GO; V-CABLE; FIND YOUR FIT; and GA are registered trademarks of Taylor-Listug, Inc. V-CLASS; NYLON SERIES; KOA SERIES; GRAND AUDITORIUM; GRAND CONCERT; TAYLOR SWIFT BABY TAYLOR; LEO KOTTKE SIGNATURE MODEL; DYNAMIC STRING SENSOR; GRAND ORCHESTRA; GO; TAYLOR ROAD SHOW; JASON MRAZ SIGNATURE MODEL; NOUVEAU; ISLAND VINE; CINDY; HERITAGE DIAMONDS; TWISTED OVALS; DECO DIAMONDS; and SPIRES are trademarks of Taylor-Listug, Inc.

ELIXIR and NANOWEB are registered trademarks of W.L. Gore & Associates, Inc. D'ADDARIO PRO-ARTE is a registered trademark of J. D'Addario & Co., Inc. NUBONE is a registered trademark of David Dunwoodie.

Preisangaben, Spezifikationen und Verfügbarkeit der Instrumente können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.



Taylor-Werksbesichtigungen und Feiertage im Jahr 2018

Bitte beachten Sie, dass wir die Termine für unsere Fabrikbesichtigung geändert haben und ab 2018 auch wieder freitags Touren anbieten. Eine kostenfreie Führung wird von Montag bis Freitag um 13.00 Uhr angeboten (außer an Feiertagen). Eine vorherige Reservierung ist nicht notwendig. Melden Sie sich einfach vor 13.00 Uhr am Empfangsschalter in unserem Besucherzentrum an, das sich in der Eingangshalle des Hauptgebäudes befindet. Bei größeren Gruppen (mehr als 10 Personen) bitten wir um vorherige Anmeldung unter (619) 258-1207.

Die Führung ist körperlich nicht anstrengend, beinhaltet aber eine recht ordentliche Wegstrecke. Aufgrund ihres technischen Charakters ist sie für kleine Kinder nicht sehr gut geeignet. Die Tour dauert ca. 75 Minuten und beginnt am Hauptgebäude in 1980 Gillespie Way in El Cajon, Kalifornien.

Bitte beachten Sie die unten aufgeführten Feiertage. Weitere Informationen, darunter auch eine Wegbeschreibung zur Fabrik, finden Sie auf taylorguitars.com/contact/factorytour. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Waynes Welt

Wir sprechen in jeder Ausgabe von *Wood&Steel* über Handwerkskunst, und natürlich fast immer in Bezug auf Gitarren. Aber diesmal möchte ich Ihnen das Thema aus einem anderen Blickwinkel nahebringen. Wie Sie wissen, erzähle ich seit sechs Jahren Geschichten von Kamerun, und nun haben wir eine unglaubliche, acht Kapitel umfassende Multimedia-Story auf unserer Webseite, die Ihnen einen guten Einblick in dieses Projekt gibt, an dem wir Tag für Tag so hart arbeiten, gemeinsam mit unseren Partnern von Madinter.

Im Laufe der Jahre haben wir die dortige Fabrik systematisch verbessert. Dazu gehört auch, dass wir Ressourcen dorthinschaffen, damit wir alles selbst machen können – vom Errichten unserer eigenen Gebäude bis hin zur Reparatur unserer Autos, Lkws und Maschinen. Vor Kurzem haben wir eine sehr schöne Fertigungsabteilung für die meisten Metallbearbeitungswerkzeuge gebaut, die wir brauchen, um uns aus einer schwierigen Lage zu befreien. Es folgt die Story eines Unimogs, der mit kaputtem Auspuff aus dem Forst zurückkam, die Story von unserem Mitarbeiter Wayne Brinkley und seinem Wochenendprojekt, den Unimog zu reparieren, als er im April in Kamerun war. Er verwendete das Werkzeug, das er zur Hand hatte, und seine unglaublichen Fähigkeiten halfen ihm, eine Reparatur durchzuführen, an die die meisten Leute sich niemals herantrauen würden. Bedenken Sie, dass wir diese Teile in Kamerun nicht



1



2



3



4



5



6



7



8

kaufen können – die Lieferung dauert oft Wochen, also gehören Reparaturen zu unserem Tagesgeschäft.

Genießen Sie diesen Foto-Essay über die Chirurgie eines großartigen Handwerkers, weit entfernt vom Luxus der Heimat.

1. Der Unimog kommt mit komplett verbeuletem Auspufftopf und Auspuffrohr an. Wie er es überhaupt zurück in die Fabrik geschafft hat, ist uns ein Rätsel!

2. Auspuffrohr völlig zerstört.

3. Auspufftopf mit unserem tragbaren Plasmaschneider auseinandergeschnitten, Teile mit Handwerkzeug gebogen und geglättet.

4. Auspuffrohr in Form gebracht und wieder zusammengeflickt. Auspuffkomponenten sind sehr schwer zu schweißen, aber Wayne macht seine Sache professionell.

5. Eine neue Blechverkleidung für den Auspufftopf wird gerollt und geschweißt, und das alles in unserer Fertigung in Crelicam mit dem Werkzeug und Material, das wir inzwischen haben.

6. Wayne macht sich an die Reparatur des Auspuffrohrs, indem er die Teile auseinandernimmt, hämmert und in Form bringt.

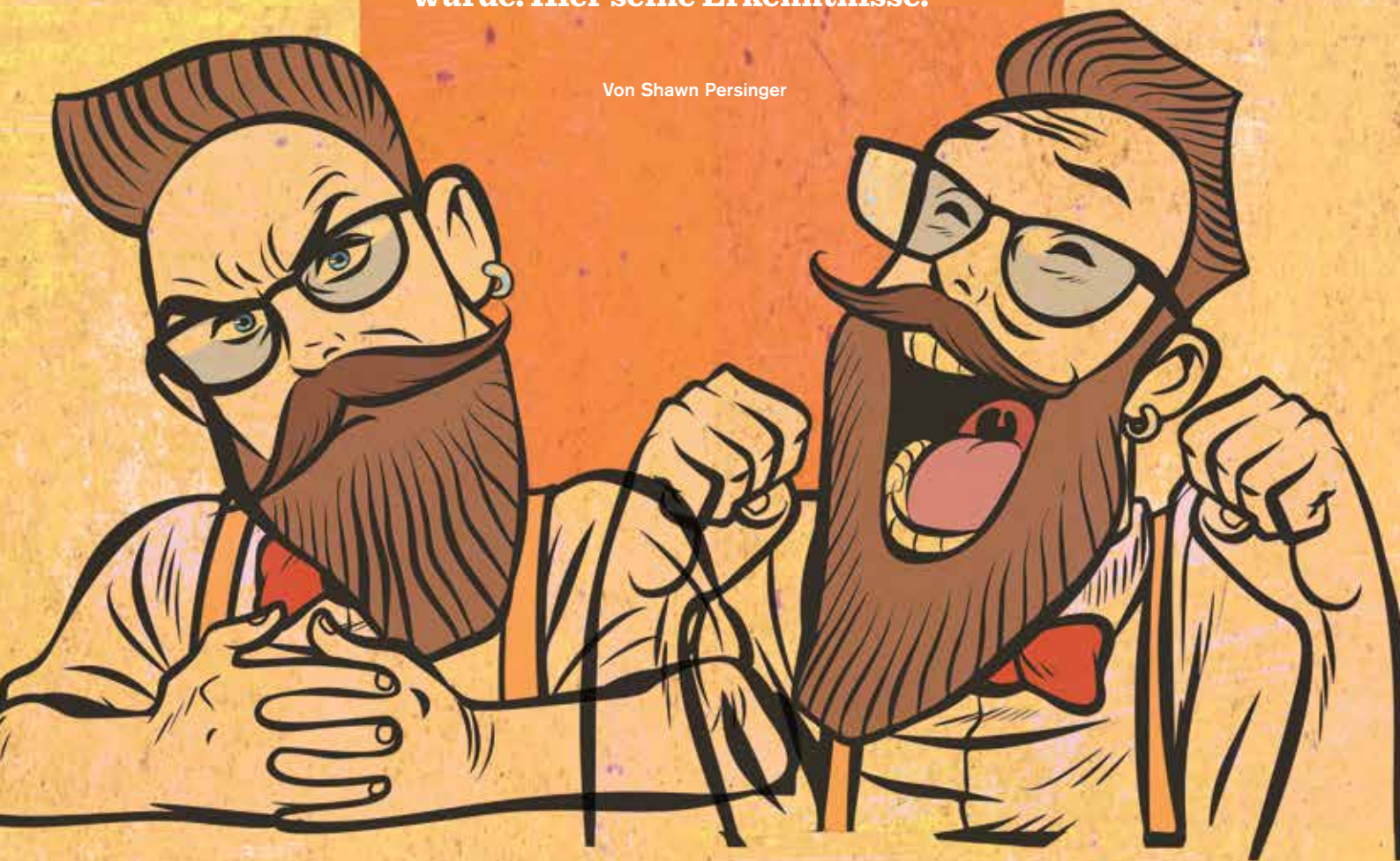
7. Rohr repariert.

8. Auspuff wieder eingebaut. Der Lkw läuft perfekt und ist bereit für eine weitere Tour in den Wald, um Ebenholz zu holen.

VOM SKEPTIKER ZUM GLÄUBIGEN

Da er bereits glücklich mit seinen anderen Taylor-Gitarren war, fragte sich Shawn Persinger, ob unser V-Class-Bracing die Latte tatsächlich in überzeugender Weise anheben würde. Hier seine Erkenntnisse.

Von Shawn Persinger



Wenn Sie im Laufe der Jahre meine anderen Artikel in *Wood&Steel* gelesen haben, kann ich mir vorstellen, was Sie sich bei diesem Titel denken: „Er war *skeptisch* gegenüber Taylor Guitars? Hat er nicht selbst mehrere Taylor-Gitarren? Sind das nicht die einzigen Akustikgitarren, die er spielt?“ Und die Antwort auf jede der obigen Fragen lautet „Ja“. Aber ich möchte meinen, einer der Gründe, warum ich Taylor seit so vielen Jahren die Treue halte, besteht in der Tatsache, dass ich kein „Ja-Sager“ bin. Was ich mir als Erstes dachte, als ich hörte, dass Taylor eine neue innere Gitarrenarchitektur entwickelt hat, die einer Akustikgitarre mehr Sustain und Volumen verleiht und außerdem für eine bessere Intonation auf dem ganzen Griffbrett sorgen soll, war „Ja und?“ Die Taylor-Gitarren, die ich besitze, sind alle ziemlich laut. Ein begrenztes Sustain ist etwas, mit dem alle Akustikgitarren klarkommen müssen, und ich habe Wege gefunden, das zu kompensieren – sowohl technisch als auch musikalisch. Und obwohl keine meiner Gitarren in allen Lagen des Griffbretts perfekt intoniert, war dieses Problem doch nie so groß, dass ich nicht dennoch in der richtigen Stimmung spielen konnte. Was soll also die große Neuerung dieser V-Bracing-Gitarren sein?

Und dann habe ich eine gespielt. Und zwar sehr oft und lange. Das war notwendig, weil meine Skepsis anfangs noch anhielt. Mein erstes Problem war, dass etwas äußerst Ungewöhnliches passierte, als ich das Instrument zum ersten Mal spielte – es gab ein Feedback! Ohne Übertreibung. Zwischen dem höheren Volumen und verlängerten Sustain passiert noch etwas anderes, sehr Seltsames bei diesem neuen Bracing: Die Töne klingen weiter und schwellen dabei an – oder vielleicht wäre „Aufblühen“ ein besseres Wort dafür. Das fiel mir sofort auf, weil ich spezielle Songs habe, auf die ich immer zurückgreife, wenn ich eine neue Gitarre ausprobiere: Ich spiele Single-Note-Lines à la Miles Davis in seiner Version von „Summertime“ (Abb. 1); ein Fingerstyle-Stück im Stil von Doc Watson (Abb. 2); Cowboy-Chords (hier nicht abgebildet), Texas-Swing-Akkordformen in hohen und tiefen Lagen (Abb. 3) und Open-String-Akkorde, eine Kombination aus gegriffenen Tönen und Leersaiten (Abb. 4). (Ich empfehle diese Liste wärmstens, wenn man ein neues Instrument spielt, denn so kann man jedes Instrument auf dieselbe Weise und mit derselben breiten Materialauswahl beurteilen).

Und sofort als ich die Miles-Davis-Linie spielte, die eher sparsam ist, gaben die gehaltenen Ganztöne ein Feedback! Es scheint eine Kombination aus zwei Phänomenen zu sein – eines kann ich

erklären, das andere nicht. Das eine, das ich mir vorstellen kann, besteht darin, dass die Saiten, die ich *nicht* anspiele, im Einklang mit den anderen mitzuschwingen beginnen. Das erkannte ich sofort, weil meine 8-saitige Taylor-Bariton genau dasselbe macht. Sobald man sich an dieses Mitschwingen gewöhnt, kann man es entweder durch bewussteres Dämpfen mit der Handfläche vermeiden oder es als Effekt einsetzen, was ich gerne mache. Aber wie schon gesagt, war da noch ein zweiter Effekt im Spiel, mit diesen aufblühenden, weiterklingenden Tönen, und da ich weder von der Kunst noch von den physikalischen Gesetzen des Gitarrenbaus irgendetwas verstehe, kann ich nur vermuten, dass dafür die vibrierende Decke mit dem V-Bracing verantwortlich ist. Zuerst dachte ich, das sei so abnormal, dass es ein Problem darstellt. Aber dann wurde mir klar: Nein, das ist das V-Bracing mit seiner Magie! Mit der Magie der Physik. Und die ist, ohne Übertreibung, total aufregend.

Der zweite Grund, warum ich dieser Gitarre gegenüber skeptisch blieb, selbst als ich mich auf die physikalischen Eigenschaften des Instruments eingestellt hatte: Das Modell, das Taylor mir zum Ausprobieren zugeschickt hatte, war eine Builder's Edition K14ce – eine High-End-Gitarre, gelinde gesagt. Ganz abgesehen vom neuen V-Bracing ist diese K14ce ein herausragendes Instrument, mit Boden und Zargen aus wunderschönem Koa, abgeschrägter Armablage, konturiertem Cutaway und museumsreifen Griffbrettintarsien – also ein äußerst begehrenswertes Instrument. Im Vergleich dazu ist die schickste Taylor, die ich besitze, neben meiner 8-saitigen Bariton, die eine ganz andere Baustelle ist (siehe mein Artikel über Taylor-Baritongitarren in der Sommerausgabe 2016) eine 410 aus den späten '90ern, die ich sehr liebe. Aber verglichen mit der K14ce ist sie – sowohl was Material als auch Ästhetik betrifft – eher durchschnittlich. Unter diesen Umständen, so dachte ich, war ich nicht in der Lage, das V-Bracing objektiv zu beurteilen. Zum Glück wohne ich in der Nähe eines gut sortierten Gitarrenladens, der (neben vielen Instrumenten anderer hochwertiger Gitarrenmarken) eine große Auswahl an Taylors auf Lager hat. Es gab dort eine Gitarre mit V-Bracing – eine neue 714ce aus Lutz-Fichte und Palisander – und weitere Taylor-Modelle, von der Academy-Serie bis hin zu einigen „Builder's Edition“-Gitarren, und dies verschaffte mir ausreichend Gelegenheit, all diese Instrumente auf einmal zu vergleichen. Ich spielte auch einige andere Marken an, um mein Urteilsvermögen zu erweitern.

So setzte ich mich also hin für einen Probelauf mit diesen verschiedenen Instrumenten. Zusätzlich zum zuvor erwähnten „Testrepertoire“ führte ich

auch ein paar spezielle Techniken aus, die das neue V-Bracing angeblich akzentuiert. Ich spielte Akkorde in höheren Lagen (Abb. 5), gegriffene Unisono-Töne (hier nicht abgebildet) und natürliche Flageolets (Abb. 6). Für diese letztgenannte Technik war „Portrait of Tracy“ von Jaco Pastorius mein Referenzstück, bei dem man diese Flageolets in eher ungewöhnlichen Positionen spielt, nämlich am dritten, vierten und neunten Bund statt wie üblich am fünften, siebten und zwölften.

Nachdem ich über ein Dutzend verschiedene Gitarren ausprobiert hatte, kam ich zu zwei Schlussfolgerungen. Die erste war die Bestätigung von etwas, das ich bereits wusste: Taylor-Gitarren liefern eine außergewöhnlich gute Performance, egal welchen Stil oder welche Technik man spielt. Sie klingen großartig, ob beim Strumming, Fingerpicking oder Flatpicking (Single-Note-Picking). Ganz ehrlich, das trifft nicht gerade auf die meisten Akustikgitarren zu. Und genau diese Vielseitigkeit macht Taylor-Gitarren zu so außergewöhnlichen und praktischen Instrumenten. Die zweite Schlussfolgerung aus meinem Testlauf war, dass das neue V-Bracing all diese Dinge spürbar verbessert. Mir ist klar, dass das keine großartige Verkündung ist, aber objektiv halte ich es für ziemlich bedeutsam. Innovationen bei der Akustikgitarrenkonstruktion sind keine alltäglichen Ereignisse. Vergleicht man die Entwicklungssprünge im Gitarrenbau mit denen im Bau von Smartphones, kommen sie so selten wie der Halleysche Komet. Nachdem ich also die wissenschaftliche Methode angewandt hatte – 1) Fragestellung formulieren, 2) Experimentieren, 3) Daten sammeln, 4) Analysieren, 5) Beobachtungen machen, 6) Wiederholen –, um das V-Bracing zu erforschen, war aus dem Skeptiker in mir ein Glaubender geworden. Das ist ein wahrer Wendepunkt.

Was bedeutet das V-Class-Bracing für den Spieler?

Bei all diesen Analysen drängt sich eine praktische Frage auf: Wie profitiert der Spieler von diesen neuen Verbesserungen? Und die Antwort lautet: Es kommt ganz auf den Spieler an. Ich habe hervorragende Spieler gehört, bei denen schlechte Gitarren fantastisch klingen, und ich habe schlechte Spieler gehört, bei denen großartige Gitarren schlecht klingen. Aber meistens habe ich gehört, dass durchschnittliche Spieler mit einem besseren Instrument besser werden. Vielleicht brauche ich das gar nicht zu erwähnen, aber mit einem Instrument, das richtig gestimmt ist – damit meine ich nicht nur die Stimmung der Saiten über die Mechanik, sondern auch die Intonation in allen Lagen, also die Bundreinheit – hat man mehr Spaß beim

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Spielen und deshalb auch einen Anreiz, mehr zu spielen. Und manchmal wird man sich solcher Intonationsprobleme nicht einmal bewusst: „Irgendwas stimmt nicht, aber ich weiß nicht, was“ – „Deine Gitarre ist verstimmt!“ Wenn man aufmerksam auf diese Intonationsdetails achtet oder, im Fall des V-Bracings, es gar nicht erst tun muss, kann dies von unschätzbarem Wert sein.

Ist eine lautere Gitarre besser? Nicht unbedingt. Aber eine Gitarre mit einem größeren Dynamikspektrum ist in den Händen eines aufmerksamen Spielers, der in der Lage ist, sein Volumen zu kontrollieren, von größerem Nutzen als ein weniger dynamisches Instrument.

Hilft eine Akustikgitarre mit mehr Sustain dem Spieler? Ja, das tut sie, wenn dieser Gitarrist langsamere, längere Töne spielt oder Musik mit volleren, länger anhaltenden Tönen komponieren

will – ob einzelne Noten oder Akkorde.

Sticht eine Gitarre mit V-Class-Bracing bei Aufnahmen auf eine bestimmte Weise hervor? Sicher. Genau wie jedes einzigartige Instrument herausragt, wenn es mit wahrer Kunstfertigkeit bedient wird.

Verstehen Sie, was ich sagen will? Verbesserungen im Instrumentenbau kommen theoretisch allen Spielern zugute, am meisten profitieren jedoch diejenigen, die aufmerksam, umsichtig, begeistert und ehrlich sind und eine wahre künstlerische Neigung haben. Und genau wie bei jedem anderen Fortschritt im Leben werden die Vorzüge nicht über Nacht sichtbar oder hörbar. Es hat lange gedauert, bis diese V-Bracing-Technologie auf den Markt gekommen ist, und ich gehe davon aus, dass es mit den Vorteilen genauso sein wird. Dennoch lässt sich der bereits erzielte Fortschritt

nicht leugnen. Ich freue mich schon darauf, die künftigen musikalischen Ergebnisse zu hören (und daran teilzuhaben). **W&S**

Shawn Persinger, auch bekannt unter seinem Pseudonym Prester John, ist Besitzer einer Taylor 410, zweier 310er sowie einer 214ce-N. Seine Musik wurde als Myriade wunderbarer musikalischer Paradoxa charakterisiert: kompliziert und eingängig; virtuos und gefällig; intelligent und launisch. Sein Buch The 50 Greatest Guitar Books wurde von Lesern und Kritikern gleichermaßen als Riesenerfolg gefeiert. (www.GreatestGuitarBooks.com)

erfolgreich UNTERWEGS

SURVIVAL-GUIDE FÜR TOURMUSIKERINNEN

Von Melanie Dekker

Anm. d. Red: Wir haben größten Respekt für die tourenden Troubadoure dieser Welt. Wir wissen, dass hinter der romantisierten Vorstellung eines Lebens „auf der Straße“ – über die Jahre verewigt in zahllosen Songs – viel Logistik und Planung steckt, vor allem bei unabhängigen Künstlern oder Bands mit Do-It-Yourself-Ansatz. Die kanadische Live- und Aufnahmekünstlerin Melanie Dekker (910ce) weiß, was das bedeutet, und muss das Leben unterwegs daher oft genug entmystifizieren, gerade gegenüber angehenden Musikern, die sich über ihre angestammten Reviere hinauswagen wollen. Sie nahm sich vor ihrer Frühjahrs-/Sommer-Tournee durch Deutschland, Österreich und Dänemark Zeit, um ein paar Tipps für die Organisation einer erfolgreichen Tour zu geben.

Ich bin eine Singer-Songwriterin aus Deep Cove in North Vancouver, British Columbia. An 100 Tagen im Jahr bin ich auf Tour, ich habe Zehntausende Meilen rund um die Welt hinter mir und lebe seit 15 Jahren davon. Um diesen Motor am Laufen zu halten, musste ich zur Tour-Expertin werden. Ich war Agentin, Managerin, Promoterin, Tourmanagerin, Bloggerin, Tontechnikerin, Distributorin, Logistikspezialistin, Reiseplanerin, Vertrieblerin, Tourbusfahrerin, Beinahe-Webdesignerin, Produzentin, Sängerin, Multi-Instrumentalistin, Street-Team-Leaderin und Bandleaderin. Ich habe vor drei Leuten und vor 30.000 Leuten gespielt. Und alles begann, ganz im Ernst, ungefähr um die Zeit, als ich meine Taylor 910ce bekam. Hier einige Fragen, die mir oft gestellt werden.

Ich bin Live-Musiker mit 25 guten Songs und will auf Tour gehen. Wo fange ich an?

Am Anfang habe ich einfach überall gespielt, egal wo. Ich bekam tolles Publikum und gute Gelegenheiten bei Charity-Events und ähnlichen Veranstaltungen. Vor Leuten aufzutreten, wird nichts, wenn man nur drinnen bleibt, Songs schreibt und in den Regen starrt. Gehen Sie unter die Leute und werden Sie aktiv. Sehen Sie sich die Touren von vergleichbaren Bands an. Erstellen Sie eine Liste von Locations und Städten, in denen Sie gerne spielen würden. Fragen Sie Freunde und Facebook-Freunde, die Sie mögen und die an Orten leben, wo Sie ein Konzert geben könnten. Knüpfen Sie Kontakte zu Musikern in Gegenden der Welt, in die Sie gerne reisen würden. Wenn Ihre Musik sich für Hauskonzerte eignet, bieten Sie das an. Führen Sie Listen und Excel-Tabellen. Machen Sie sich vertraut mit Google Maps, denn aus einer Fünf-Stunden-Fahrt werden schnell sieben Stunden, wenn Stadtverkehr dazukommt. Wenn Sie eine Band

haben, besprechen Sie, wie lange jeder von zu Hause weg sein kann. Entscheiden Sie, wie lange Ihre Show dauern soll. (Wenn Sie Konzerte für weniger als 100 Leute geben, die Eintritt bezahlt haben, sind zwei 45-Minuten-Sets bei Akustikmusik der Standard.)

Wie weit voraus muss ich/müssen wir planen?

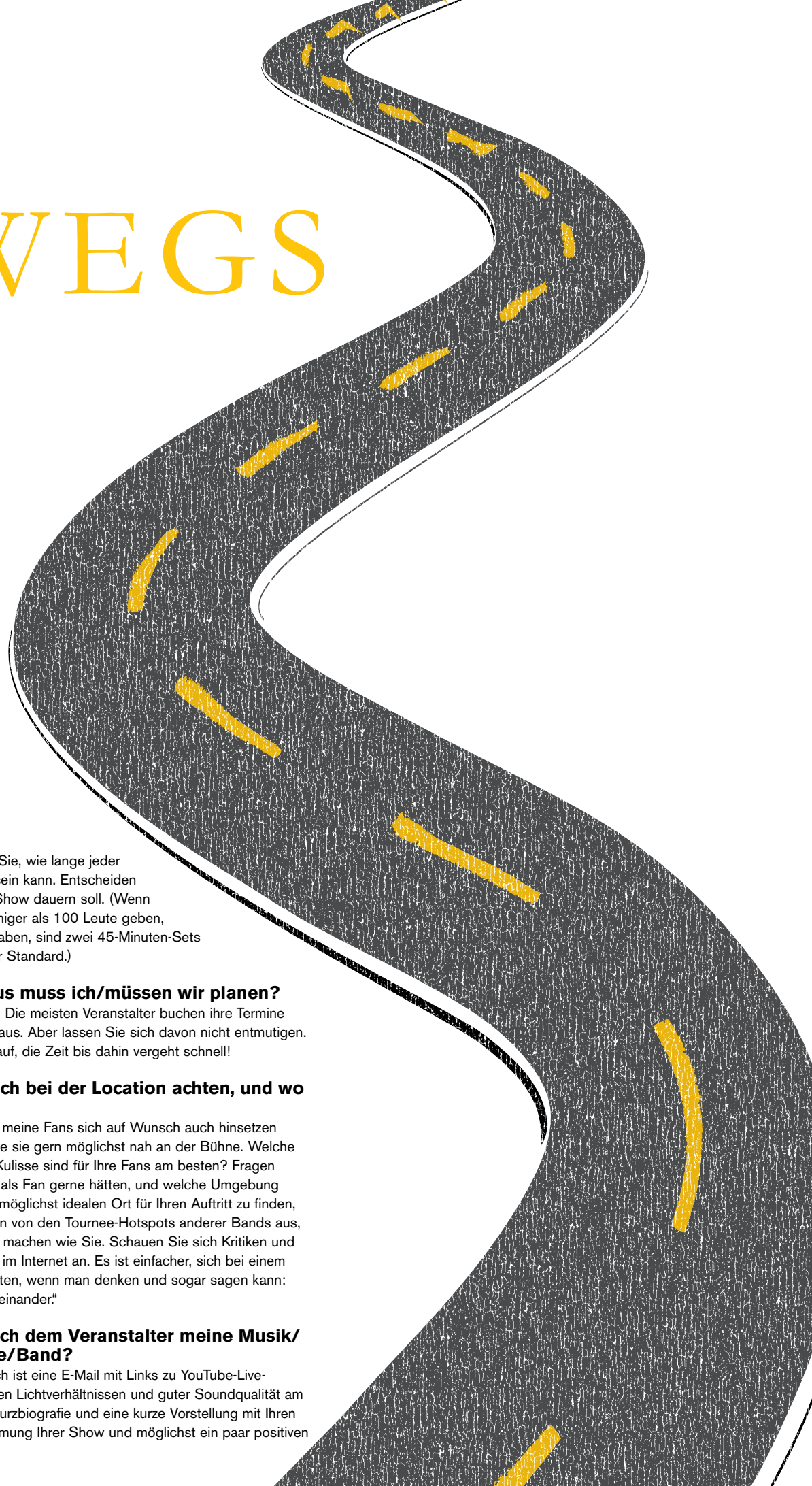
Mindestens ein Jahr. Die meisten Veranstalter buchen ihre Termine 6-12 Monate im Voraus. Aber lassen Sie sich davon nicht entmutigen. Freuen Sie sich darauf, die Zeit bis dahin vergeht schnell!

Worauf muss ich bei der Location achten, und wo finde ich sie?

Mir ist wichtig, dass meine Fans sich auf Wunsch auch hinsetzen können, und ich habe sie gern möglichst nah an der Bühne. Welche Bühne und welche Kulisse sind für Ihre Fans am besten? Fragen Sie sich, wie Sie es als Fan gerne hätten, und welche Umgebung ideal wäre. Um den möglichst idealen Ort für Ihren Auftritt zu finden, gehen Sie am besten von den Tournee-Hotspots anderer Bands aus, die etwas Ähnliches machen wie Sie. Schauen Sie sich Kritiken und Fotos der Locations im Internet an. Es ist einfacher, sich bei einem Veranstalter anzubieten, wenn man denken und sogar sagen kann: „Wir sind perfekt füreinander.“

Wie verkaufe ich dem Veranstalter meine Musik/Ideen/Projekte/Band?

Meiner Meinung nach ist eine E-Mail mit Links zu YouTube-Live-Mitschnitten mit guten Lichtverhältnissen und guter Soundqualität am besten. Auch eine Kurzbiografie und eine kurze Vorstellung mit Ihren Einflüssen, der Stimmung Ihrer Show und möglichst ein paar positiven



Kritiken sollten nicht fehlen. Promoter und Veranstalter bekommen jede Woche Hunderte von Anfragen. Achten Sie also darauf, dass die Betreffzeile Ihrer E-Mail klar und ansprechend ist. Und lassen Sie danach einen Anruf folgen, das erhöht die Wahrscheinlichkeit, tatsächlich gebucht zu werden.

Verdiene ich Geld auf einer Tournee? Mit welchen Ausgaben muss gerechnet werden?

Sie können Geld verdienen, ohne in Vans zu schlafen und jede Nacht nach Late-Night-Fastfood zu suchen, aber es schadet manchmal auch nicht, das zu tun. Die größten Ausgaben sind Reise- und Unterbringungskosten. Können Ihre Bandmitglieder sich an den Ausgaben beteiligen? Und wie viele Leute in der Band sorgen für den Sound, den Sie brauchen? Urlaubstage unterwegs sind weniger entspannend, wenn Sie vier Bandmitglieder haben, für die der Bandleader vier Hotelzimmer bezahlen muss (ich habe das gemacht und mache es immer noch, da freie Tage für die mentale Gesundheit und die Stimmpflege wichtig sind, aber beschränken Sie es auf ein Minimum, und achten Sie darauf, dass die Kosten weder für eine Überraschung noch für ein Stimmungstief sorgen.) Es gibt hervorragende Webseiten wie Google Maps, Gas Calculators, AirBNB und Travelocity, mit denen Sie schon vor der Reise genauer berechnen können, was finanziell auf Sie zukommt.

Solo oder mit Band?

Mein Musikstil ist auf den Songwriter fokussiert, ich kann also in verschiedenen Formaten auf Tour gehen. Einer meiner Entscheidungsfaktoren bei der Anzahl der Bandmitglieder: Ich kann keine 8.000 Kilometer in sechs Wochen alleine fahren, deshalb nehme ich normalerweise mindestens einen Fan/Freund oder Bandkollegen mit, um die Strecke aufzuteilen. Manche Veranstalter nehmen keine Solomusiker, und manche wollen kein Schlagzeug. Man muss machen, was man eben macht, und dann nach den geeigneten Veranstaltungsorten suchen. Fragen Sie sich, was jedes Bandmitglied zum Gesamterlebnis beitragen kann. Ja, die Matheaufgabe, einen Menschen zu addieren oder zu subtrahieren, kann schwierig sein, aber wählen Sie Pro und Kontra ab. Wenn Sie erst mal häufiger touren, werden Sie Ihr Wer, Was, Wo, Wann und Warum entsprechend anpassen. Machen Sie das, so oft Sie können – Wer, Was, Wo, Wann, Warum ... und Wie?! Da ich Kanadierin bin, schaue ich hier nach Förderprogrammen: Factor, Canada Council, Canada Council for the Arts, Music BC, Creative BC, Ontario Arts Council etc.

Wie plane ich meine Reiseroute?

Diese Seiten sind großartig: Rome2rio.com, Closestairport.com, Benzinrechner-Seiten, Travelocity, Autoeurope, Google Maps.

Wie sieht ein Vertrag aus?

Der Grad an Organisation im Vorfeld bestimmt die Qualität der Tour. Veranstalter freuen sich über organisierte Situationen, vor allem bei „riskanten“ Newcomern! Ich setze Verträge so auf, dass alle Details auf einer Seite stehen. So lässt sich leichter festhalten, wer was gesagt hat, und man bekommt einen kompakten Überblick, vor allem wenn es irgendein Hin und Her gab. Wenn Sie in Übersee spielen, ist das eher wie ein Handschlag unter Gentleman als ein Arrangement im Stile von „Ich werde Sie verklagen, wenn es nicht läuft wie geplant“. Viele meiner Verträge für die längeren Tourneen werden nicht unterschrieben oder zurückgeschickt, aber ich bitte um Bestätigung, dass sie erhalten wurden, und frage, ob alles ok ist, oder bitte um Informationen zu fehlenden Details. Manche Veranstalter haben ihre eigenen Verträge. Das sollten Sie zu schätzen wissen. Es spart Ihnen Zeit, und man kann daraus lernen. Meine Verträge enthalten generell: Datum, Veranstaltungsort, Ansprechpartner, Adresse des Veranstalters, Name der Band, Zeit des Konzertbeginns, Länge der Sets, Ankunftszeit/Soundcheck-Zeit, ggf. Verpflegungsabsprachen, ggf. Standorte gebuchter Hotels, Parkmöglichkeiten (falls besprochen), Anzahl und Größe der Plakate und Auslieferungstermin, „Sonstiges“, den Tech Rider zur Erinnerung, Webseiten von Veranstalter und Künstler, Kontakt-Telefonnummern und E-Mail-Adressen beider Parteien (versuchen Sie, für beide Parteien mehr als eine zu bekommen), und meine eigene Geschäftsadresse und Unterschrift. Tja, kann man auch eine Tour ohne Verträge machen? Ich weiß nicht, ich habe es nie probiert, denn wenn ich einmal auf Tour bin, lasse ich sozusagen meinen Kopf zu Hause.

Wie schütze ich meine Gitarre?

Ich liebe meine 910ce, und ich reise mit einem Hartschalenkoffer, wann immer es möglich ist. Ich habe schon Freunde gesehen, die am Boden zerstört waren, als sie ihre eingedrückten Gitarren oder gebrochenen Hälse entdeckt haben. Wenn Sie fliegen, ist Freundlichkeit zu jedem, mit dem Sie zu tun haben, der beste Weg. Gute Nachrichten: Die Fluggesellschaften haben heute weit mehr Verständnis für Ihre wertvolle Fracht als früher. Sie

sollten die Regeln kennen – Sie dürfen Ihre Gitarre als Handgepäck mitnehmen, wenn sie ins Gepäckfach passt und beim Boarding genügend Platz ist. Ansonsten fragen Sie, ob Sie sie am Gate aufgeben können, und wenn ja, denken Sie nach dem Flug unbedingt daran, denn auf einer langen Reise wird man schnell schläfrig und desorientiert! Und nehmen Sie mehr Saiten und Batterien mit, als Sie vermutlich brauchen werden.

Wie kriege ich Fans und Leute zu meiner Show?

Rufen Sie sie an, verschicken Sie E-Mails, fragen Sie sie, wie viele



Freunde sie mitbringen können. Wenn es Ihre erste Tour ist, versuchen Sie, es persönlich zu machen. Nach einem kleinen Werberummel für Ihre Show ist es gut, am Tag der Show vor Ort Konzertbanner zu verteilen (gestalten Sie sie groß und leicht, und denken Sie daran, sie am Ende der Nacht wieder einzusammeln). Ein paar PR-Tipps: Lassen Sie Plakate drucken und verschicken Sie sie zwei Monate vor der Show. Nutzen Sie Facebook, Twitter, Instagram, Bandsintown etc. Fragen Sie sich, wo Ihre Fans hingehen und was sie machen. Das hilft bei der Feinabstimmung der Vorgehensweise und bei der Auswahl der PR-Tools.

Wie sieht es mit dem Merchandising aus?

Lernen Sie Ihr Publikum kennen, und lernen Sie von den Fans, die Sie schon haben (z. B.: Kaufen sie CDs?). Der Versand ist teuer, und wenn Sie international touren, bleiben Sendungen oft wochenlang beim Zoll hängen. Sie können Ihre Merchandising-Artikel im Gepäck Ihrer Bandkollegen mitnehmen oder in dem Land anfertigen lassen, in dem die Tournee startet. Ich war schon mit CDs, LPs, T-Shirts, Gitarrenplekten, Stickern, Schweißbändern, Download-Cards, Postern, Mützen und Hacky Sacks auf Tour. Nicht alles davon war ein Erfolg. Bei manchen Tourneen hat man am Ende Lust, das ganze Zeug aus dem Fenster zu werfen, weil es so

men würde (LOL). Dann begann ich, in Irish Pubs zu spielen, weil Live-Musik dort meistens willkommen ist und die Besitzer englisch sprechen. Außerdem gibt es sie überall auf der Welt. Was Visa und Grenzen angeht: Für manche Orte braucht man Genehmigungen. Ja, an der Grenze heißt es eventuell: „Sorry, wir verweigern Ihnen heute die Einreise nach _____,“ und Sie müssen mit eingezogenem Schwanz nach Hause fahren. Diese Gesetze können sich ändern, also suchen Sie im Internet nach entsprechenden Informationen. Nutzen Sie Google. Falls Sie Mitglied eines Musikerverbands sind, kann man Ihnen dort ebenfalls helfen. Und wenn Sie dann unterwegs sind, seien Sie Behörden gegenüber offen und geradeheraus, wo auch immer Sie sich befinden: „Das habe ich vor, dahin gehe ich, und so lange wird es dauern.“

Irgendwelche Sicherheitstipps für Künstlerinnen?

Aufmerksam bleiben, immer wissen, wo man ist und wo man hingeht, nicht zu viel trinken (sonst wird es schwierig, alle Sinne beisammenzuhalten) und dem Publikum niemals verraten, wo man übernachtet.

Brauche ich einen Tontechniker, und welche Ausrüstung müssen wir mitbringen?

Am besten spielt man an Orten, wo bereits eine PA-Anlage vorhanden ist. Schicken Sie vor gebuchten Shows einen „Tech Rider“ mit den wichtigsten Infos: Wie viele Mikrofonständer und Kabel etc. Sie brauchen (apropos: Bringen Sie Ihre wichtigsten Kabel selbst mit). Wahrscheinlich müssen Sie diesen Rider mehr als einmal verschicken (sie gehen oft verloren). Richten Sie einen Link im Cyberspace ein, zu dem alle Veranstalter Zugang haben (mit Ihrem Tech Rider, drei Fotos in hoher Qualität, Musik, Musik-Links etc.). Alles andere, also Sachen wie Bücher, Kleidung und Schuhe sollte man auf ein Minimum reduzieren. Trinken Sie auf der Reise viel Wasser: Eine eigene Wasserflasche ist meiner Meinung nach obligatorisch. Weitere Must-Haves sind für mich: eine Ausrüstungsliste (Seriennummern und Gegenstände, alles in einem Dokument), Laufschuhe, Fisherman's-Friend-Lutschpastillen, Ingwer (gut für die allgemeine Gesundheit und für eine klare Stimme) und ausreichenden Schlaf, auch in Form von 20-Minuten-Power-Naps (NASA-geprüft). **W&S**

viel Zeit, Platz, Liebe und Zuwendung braucht. Übrigens: Präsentieren Sie Ihre Fanartikel gut beleuchtet und in der Nähe des Ausgangs der Location!

Wie fange ich an, in Übersee zu arbeiten, und brauche ich dafür eine Arbeitserlaubnis oder ein Visum?

Ich wollte damals „raus aus der Stadt“, meine Motivation war, unterwegs zu sein. Mein Ziel waren Skigebiete, und Leute, die in Skischuhen getanzt haben, haben mich immer wieder gefragt, wann ich sie besuchen würde! Ich habe Hintern in Banff signiert (ungelogen), über der Bar geschlafen und mich gefragt, ob ich auf diese Weise noch mehr von der Welt zu sehen bekom-

Fragen Sie Bob

V-Class-Variationen, Gehör vs. Elektronik und Ebenholz-Accessoires

Ich habe eine Linkshänder-614ce und eine 214. Ich hätte einige Fragen zum neuen V-Class-Bracing-System: Das Bracing sieht für mich seitenneutral aus, muss also nicht von Rechts- auf Linkshänder umgebaut werden wie beim X-Bracing. Ist das korrekt, und wird dieses Bracing-System in Zukunft auch in Ihrer gesamten Produktlinie angeboten? Ist das neue Bracing-System auch stark genug für 12-saitige, 9-saitige und 8-saitige Akustikgitarren? Erzeugt es nicht zu viel Vibration bei Hölzern wie Zeder? Ich könnte mir vorstellen, dass weiches Holz damit sozusagen „übersteuert“ wird. Ich bin mir sicher, dass ich mir später einmal eine V-Class-Gitarre kaufen werde, aber ich frage mich, ob dieser Bracing-Stil nicht vielleicht eher für steifere Holzsorten geeignet ist. Mir fallen noch viele weitere Fragen ein [während ich diese Zeilen schreibe], etwa ob steiferes, dünneres Holz mit dem V-Class-Bracing besser klingen würde, und ob wir auch andere Deckenhölzer für Akustikgitarren mit dem neuen Bracing sehen werden, z. B. Ahorn oder Walnuss? Es begeistert mich, dass Sie mit neuen Technologien die Grenzen des Möglichen kontinuierlich erweitern.

Byron G
Alberta, Kanada



Wow, das sind eine Menge Fragen, Byron! Aber ich weiß, dass Sie mit Ihrer Neugier nicht alleine dastehen. Das V-Class ist ein Bracing-Konzept, genauso wie das X eines ist. Es kann verändert, steifer oder biegsamer gemacht und individuell angepasst werden. Es kann mit weichem oder hartem Holz, mit Mahagoni, Koa, Fichte oder Zeder kombiniert werden. Genauso wie es bei einer Gitarre mit X-Bracing viele Variationsmöglichkeiten gibt, ist auch das V-Class vielfältig adaptierbar. Das Konzept des V-Class-Bracings besteht darin, dass es die Decke von Seite zu Seite schwingen lässt, um Volumen zu erzeugen, während es die Schwingung zwischen oberem und unterem Ende einschränkt, um Sustain zu erzeugen. Sein Funktionsprinzip ähnelt dem einer Violine, Mandoline oder Archtop-Gitarre und erfüllt seine Aufgaben sehr gut. Das V-Class-Bracing ist im Grunde

genommen symmetrisch, also muss es für eine Linkshänder-Gitarre nicht verändert werden. Aber noch mal, es ist ein Konzept, und ich weiß, dass Andy die Fähigkeiten besitzt, es zu seinem eigenen Vergnügen – oder zu Ihrem – abzuändern, um einer Gitarre bestimmte Töne zu entlocken. Das Konzept eröffnet großartige Möglichkeiten für den Gitarrenklang der Zukunft, und mit Andys Talent sind wir in den besten Händen. Übrigens haben wir noch nie eine Akustikgitarre mit Ahorndecke gehört, deren Klang uns gefällt, aber wir haben schon Gitarren mit Walnussdecken gebaut, die wir mögen. Wir gehen davon aus, dass sich die Holzcharakteristika auch auf das V-Class-Bracing übertragen. Das Bracing wird, soweit wir wissen, weder ein gutes Holz schlecht klingen lassen noch ein schlechtes Holz gut.

Grüße von einem sehr zufriedenen Taylor-Kunden (814ce, 812ce 12-Bund, K12e), und Gratulation zur Veröffentlichung Ihres neuen V-Class-Bracings. Warum gehen Sie eigentlich nicht in ein Labor und machen einen direkten Vergleich (Volumen, Sustain, Frequenzansprache etc.) von V-Class- und X-Bracing? Subjektive Lobeshymnen in Printmedien und auf YouTube sind wundervoll ... aber Labordaten sind unwiderlegbar.

Frank Zatko
Cleveland, OH, USA

Das ist eine nette Sammlung, Frank! Ich möchte Ihrer Behauptung, Labordaten seien unwiderlegbar, jedoch widersprechen. Deswegen rennen wir auch nicht gleich dorthin. Außerdem muss man wissen, was genau im Labor untersucht werden soll. Was würde

Ich spiele eine 2010er 814ce unplugged, aber ich suche nach einer Taylor mit kräftigerem Sound für Strumming und Fingerpicking. Inwieweit würde eine der folgenden Optionen zu mehr Volumen führen, ohne Abstriche bei der Qualität?

1. Auf eine etwas breitere Grand Symphony umsteigen?
2. Von einer Sitka- zu einer Lutz-Fichten-Decke umsteigen?
3. Auf eine 12-Bund-Gitarre umsteigen?
4. Etwas anderes?

George Gortz

George, größer heißt lauter, also würde ich Ihnen zunächst einmal eine breitere Gitarre empfehlen. Vielleicht ist es Zeit, bei einem Händler vorbeizuschauen, der GS und GO auf Lager hat, und sie auszuprobieren, um zu sehen, ob sie Ihren Bedürfnissen gerecht werden.

ein normaler Gitarrenspieler den Labordaten entnehmen, um aufgrund dessen eine Entscheidung zu treffen? Letztendlich sind es Ihre Ohren, denen wir schmeicheln wollen. Essen ist da ein guter Vergleich. Denken Sie an Labordaten vs. Geschmacksnerven, wenn Sie etwas essen. Nachdem dies gesagt ist, haben wir tatsächlich einen Platz an vorderster Front für unglaubliche Labortests, die wir an einigen unserer Gitarrenhölzer vornehmen. Diese Arbeit wird angeführt von einem Top-Ohrchirurgen, der außerdem auch einen Abschluss im Studium von Fichte hat. Kein Witz. Und das habe ich von ihm gelernt: Das Gehirn maskiert Töne und fügt auch Töne hinzu, die von Messgeräten weder maskiert oder hinzugefügt werden. Das ist wichtig, denn die Laborinstrumente zeigen nur, was die Gitarre macht, aber das Gehirn

nimmt es ganz anders wahr. Daher kann nur ein Experte die Daten entziffern bzw. interpretieren. Schließlich leben wir in einer Welt, die wir mit unseren menschlichen Ohren, Augen und anderen Sinnen wahrnehmen, die uns sagen, was uns gefällt. Also versuchen wir, unsere Gitarren so zu bauen, dass sie vor allem dem menschlichen Gehör gefallen, und nicht einem Gerät, einem Hund oder einer Biene. Nachdem ich nun das menschliche Gehör verteidigt habe, kann ich Ihnen sagen, dass wir bereits gesehen haben, wie eine Gitarre mit V-Class-Bracing auf Laborinstrumenten im Vergleich zu einer „identischen“ Gitarre mit X-Bracing aussieht, und man kann tatsächlich einige sehr positive Unterschiede erkennen. Aber noch mal, das wussten wir auch vorher schon. Wir finden einfach, dass wir nicht beweisen müssen, wie eine

Gitarre klingt, zumindest nicht durch irgendeine andere Methode als das Hören. Sie klingt, wie sie klingt. Keine Tricks, kein doppelter Boden; all das wird beim Spielen auch sofort deutlich.

Ich bin sozusagen ein „Vintage“-Spieler, hauptsächlich Fingerpicking, und meine Finger reagieren ziemlich empfindlich auf erhöhte Saitenspannung. Deshalb spiele ich inzwischen lieber mit dünneren Saiten. Aber ich habe beobachtet, dass Volumen, Sustain und relativer Bassanteil mit der Saitenspannung (oder -stärke) steigen, deshalb nimmt man gerne dickere Saiten, um diese Qualitäten der Gitarre zu erhalten. Nachdem ich von den neuen V-Class-Gitarren gehört habe, denke ich, dass man damit weniger Klangverlust im Hinblick auf Volumen, Sustain und Bass bekommt, wenn man mit dünneren Saiten spielt, und dass sie deshalb ideal sind für Leute wie mich, die gerne zupfen. Sehe ich das richtig?

Jerry Abrams

Sie liegen richtig, Jerry, aber vielleicht anders als Sie denken. Mehr ist mehr, und weniger ist weniger. Immer. Eine dickere Saite hat mehr Masse und kann daher eine Decke stärker in Schwingung versetzen als eine dünne Saite, und zwar immer. Aber die V-Class-Gitarre hat auch eine größere Fähigkeit, von Seite zu Seite zu schwingen und Volumen zu erzeugen. Auch immer. Also bekommen Sie auch mit dünnen Saiten schon viel von dem, was Sie sich wünschen.

Ich war auf Ihrem [Taylor-Event], um zu sehen, was es mit dem V-Class-Bracing auf sich hat. Sie hatten zwar schon eine Menge guter Gitarren in der Vergangenheit, aber nichts konnte jemals meine 1978er Dreadnought toppen (die Sie, wie ich vom Büro erfahren habe, selbst gebaut haben).

Tja, die V-Bracing-Modelle haben mich wirklich schwer beeindruckt, und jetzt versuche ich zu überlegen, wie ich meine Frau davon überzeugen könnte. Sie haben es mir als einem treuen alten Taylor-Besitzer wirklich schwer gemacht. Ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll. Als langjähriger Mathematiker und Computerprogrammierer bin ich neugierig, wie Andy das Bracing diesmal designt hat. Hatte er irgendwelche

elektronischen Gadgets, um die Schwingungsmuster zu analysieren? Hat er mathematische Tools verwendet, um verschiedene Bracing-Muster zu simulieren? Oder hat er sich einfach mit einem Stapel Holz hingesetzt und alles selbst gemacht? Solche Tools sind natürlich nicht notwendig. Stradivari ist auch prima ohne sie klargekommen.

Ivan Mann

Anm. d. Red.: Andy hat mit Freude selbst geantwortet.

Ivan, ich freue mich sehr, dass Ihnen die neuen Gitarren gefallen und dass Sie eine gut eingespielte Gitarre haben, auf der Sie gerne spielen. Wenn eine Gitarre genau zu einem Spieler passt, ist das wirklich wunderbar. Zu den neuen Gitarren mit V-Bracing: So gern ich behaupten würde, dass ich sie komplett mit Zahlen und Analysen designt hätte, da ich tatsächlich ein großes Interesse an solchen Tools habe, muss ich sagen, dass ich sie in Wahrheit eher auf der Basis eines Konzepts designt und verfeinert habe. Mit anderen Worten, ich bin von meinen Beobachtungen ausgegangen und habe zuerst in groben Zügen über Steifigkeit und Flexibilität nachgedacht, dann über die Uniformität von Resonanzmustern, und habe dann die ersten Frühversionen gebaut, bevor ich ins Detail gegangen bin und die Details mit Fourier-Analyse-Tools, Stimmgeräten etc. getestet habe. Ich finde diese Tools immer dann am nützlichsten, wenn ich etwas ganz Spezielles testen will. Ein relativ normaler Resonanztest kann zum Beispiel darin bestehen, dass man die Saiten und den Boden der Gitarre dämpft und dann mit einem Gummiklöppel auf den Steg schlägt. Das kann einem einiges verraten, aber es gibt natürlich kein vollständiges Bild davon, was passiert, wenn wir die ganze Gitarre spielen und die Saiten dabei an- und wieder verklingen. Meistens ist es bei mir so: Ich baue, höre hin, spiele, höre noch einmal hin, und dann baue ich, bis ich genau verstehe, wie ich ein Design kontrollieren kann. An diesem Punkt macht es Spaß, ein paar dieser modernen Tools einzubringen, um zu sehen, was sie uns sagen.

Ich bin seit jeher unglaublich von Stradivaris Arbeit fasziniert. Was Ihr Anliegen betrifft: Ich denke, ohne Ablenkungen wie Elektrizität oder mechanisch aufgenommene und reproduzierbare Musik ist eine Person mit einer außergewöhnlichen Fähigkeit wie Antonio vielleicht in der Lage, noch

genauere und detailliertere Beobachtungen zu machen und diese in Handlungen umzusetzen. Genauso ist eine Person, die im Dschungel lebt, in der Lage, mehrverschiedene Grüntöne zu unterscheiden als etwa ich.

Wie dem auch sei, eine glückliche Beziehung mit Ihrer Frau ist weit mehr wert als jede Gitarre, also rühren Sie nicht daran. Und es gibt ja auch keine Eile. Sie werden später sogar noch mehr Auswahl an Klangaromen haben, da wir unsere Linie kontinuierlich um weitere V-Class-Modelle erweitern werden.

Ich habe Ihre Ausführungen und Ihr Wissen über die Eigenschaften verschiedener Gitarrentonhölzer und ihren Einfluss auf die allgemeine Klangqualität wirklich mit Begeisterung gelesen. Vor Kurzem habe ich eine ganz einzigartige Gitarre mit Boden und Zargen aus Kirschholz (und einer Sitka-Fichten-Decke) erworben und dabei festgestellt, dass es anscheinend nur sehr wenige Kirschholz-Gitarren gibt. Wissen Sie, warum das so ist? Die Gitarre hat wundervolle Mitten und sehr klare Höhen, dazu ein tolles Sustain, allerdings nicht gerade viel Power in den Bässen, also ist das vielleicht der Grund für den seltenen Einsatz dieses Holzes.

**Bart DeCoster
Encinitas, CA, USA**

Bart, aus Kirsche entstehen recht gute Gitarren, und von allen bekannten Gitarrenhölzern könnte man es wohl am ehesten mit Mahagoni vergleichen. Diese „Warum-Nicht“-Fragen, wie Sie von mir häufig hören, sind ganz besonders schwierig zu beantworten. Aber hier kommt meine beste Antwort, warum Gitarrenbauer Kirsche nicht so oft verwenden. Wie Gitarrenmarken oder Gitarrenformen stehen auch die Holzsorten im Wettbewerb mit allen anderen verfügbaren Hölzern. Dabei geht es nicht nur um den Klang, sondern auch um die Größe des Baumes, die Verfügbarkeit des Holzes, den optischen Eindruck, die Verarbeitungsfähigkeit – und nicht zuletzt um Tradition. Mahagoni, der König der Hölzer, besetzt den Platz der Kirsche. Mit anderen Worten: Wenn eine Fabrik wie Taylor ein Gitarrenmodell aus Kirschholz produzieren würde, dann nicht anstelle von Palisander, Ahorn oder Koa, sondern anstelle von Mahagoni, weil es am ehesten an Mahagoni erinnert. Das bedeutet also,

Kirsche stünde in der Welt der Gitarrenmodelle im Wettbewerb mit Mahagoni, und es verliert diesen Wettbewerb aus verschiedenen Gründen. Einer ist das Aussehen, weil Mahagoni einfach hübscher ist. Ein anderer ist, dass Kirsche viele Flecken und Schönheitsfehler hat, was dazu führt, dass viel Abfall anfällt, wenn man es für Gitarren verwendet. Ein weiterer Grund besteht darin, dass es keine so großen Kirschbäume mehr gibt, aus denen wir breite, saubere Böden schneiden könnten. Sagen wir, wenn sämtliche Tropenhölzer nicht mehr zur Auswahl stünden, dann wäre Kirsche eine Alternative. Es wäre aber auch ein harter Kampf, um die Kunden mit all ihren Sinnen glücklich zu machen. Ich hoffe, das gibt Ihnen einen kleinen Einblick, wie Entscheidungen im Hinblick auf die Verwendung oder Nicht-Verwendung bestimmter Hölzer getroffen werden.

Mit Interesse habe ich Ihre Antwort auf die Frage in der Herbstausgabe 2017 gelesen, in der es darum ging, mehr Material zu verwenden, das bei der Instrumentenherstellung übrig bleibt, vor allem das Ebenholz aus Kamerun. Ich glaube, es gäbe einen enthusiastischen Markt für Stegstecker, End Pins und Mechanikköpfe aus diesem außergewöhnlich schönen Holz. Wir Taylor-Aficionados hätten so nicht nur tolle Accessoires für unsere Instrumente, sondern könnten auch stolz darauf sein, zur maximalen Verwertung dieses Materials beizutragen und für zusätzliche Projekte für die Mitarbeiter in Kamerun zu sorgen. Nur so ein Gedanke.

**Joe Mitchell
Gilmer, TX, USA**

Joe, Sie sind wunderbar, Mann! Das ist genau die Art zu denken, die ich seit vielen Jahren jeden Tag lebe. Lassen

Sie mich Ihnen also erzählen, was wir vorhaben. Zunächst haben wir ein Ebenholz-Slide (bzw. Bottleneck) für die Gitarre entworfen und werden es sehr bald an die Händler ausliefern. Es verkörpert alles, was Sie ansprechen, und es ist ein Vergnügen, es zu besitzen, zu halten, zu fühlen und anzusehen. Und vor allem klingt es wundervoll warm im Vergleich zu Metall- oder Glas-Slides. Auf der NAMM haben wir es den Händlern gezeigt, die gleich scharenweise bestellt haben, und zwar aus genau den Gründen, die Sie genannt haben. Inzwischen entwickeln wir einen neuen Geschäftsbereich für Küchenutensilien aus Holz, die bald mit eigener Webseite und unter eigener Marke in Serie gehen, wobei man sie leicht bis zu Taylor Guitars zurückverfolgen kann und Taylor seine Kunden ganz einfach auf die Seite weiterleitet. Dort wird es schöne und erstaunliche Produkte aus Ebenholz geben, die Ihre Küche aufwerten: Schneidbretter, Serviertablets, Pfeffermühlen, Salz- und Pfefferstreuer, Salz- und Gewürzschälchen, Essstäbchen, Holzkacheln als Spritzschutz für die Küchenwand etc. Ich designe auch einen schönen Wandaufhänger mit einer coolen Ebenholzplatte für Ihre Gitarren, auf Wunsch sogar mit Intarsien, die zu Ihrer oder zu der Gitarre passen, die Sie sich gerne kaufen würden. All das ist eine großartige Möglichkeit, unsere Kollegen in Kamerun zu unterstützen und maximalen Ertrag aus dem Holz zu bekommen, das wir bereits haben, und zugleich Leuten wie Ihnen mit diesem wundervollen Holz eine Freude zu bereiten. Und das alles können wir erreichen, ohne einen einzigen weiteren Baum zu fällen. Vielleicht schaffen wir es sogar, die Zahl der gefällten Bäume zu reduzieren, weil das Geschäftsmodell mit weniger Bäumen profitabler läuft, indem ein größerer Teil ihres Holzes zu etwas Wertvollem verarbeitet wird.

Möchten Sie Bob Taylor eine Frage stellen?

**Dann senden Sie ihm doch eine E-Mail:
askbob@taylorguitars.com.**

Bei speziellen Reparatur- oder Service-Anfragen wenden Sie sich bitte an den Taylor-Vertrieb Ihres Landes.



Builder's Edition K14ce

DIE WELLENMACHER

Unsere V-Class-Gitarren erzeugen einen wahren Hype

Von Jim Kirlin

Die Behauptung war gewagt. Aber die Gitarren ließen uns nicht im Stich.

Schauplatz war die Winter-NAMM-Show in Anaheim Ende Januar, genauer gesagt Taylors Ausstellungsräume, die anlässlich des Debüts unserer neuen V-Class™-Gitarren einem geschäftig summenden Bienenstock glichen. Schon vor der Show gab es dank eines Video-Teasers, den wir in den sozialen Medien gepostet hatten, einen riesigen Rummel. Darin hatten wir angedeutet, dass unsere kommende Innovation womöglich unsere bedeutendste überhaupt sei. Taylor-Fans waren sichtlich voller Vorfreude, während Skeptiker einen Marketing-Hype witterten. Als wir dann endlich den Vorhang lüfteten und sich die Kunde verbreitete, dass wir einen neuen Bracing-Stil vorstellen, der die Intonation der Akustikgitarre verbessern sollte, gab es verständlicherweise erst mal gemischte Reaktionen, von gespanntem Interesse bis hin zu einem abwartenden „Na, schauen wir mal“.

Doch gegen Ende der Show hatte sich unter den Taylor-Händlern einhellige Begeisterung breitgemacht, die von Zustimmung auf Seiten der Musikmedien

und anspruchsvoller Spieler gestützt wurde. Am Ende erhielten unsere V-Class-Gitarren die ehrenvolle NAMM-Auszeichnung „Best in Show“, die von einer Gruppe von Musikvertriebsexperten gemeinsam mit den Branchenpublikationen *Music Inc.* und *UpBeat Daily* vergeben wird. (Taylor erhielt ein zweites „Best in Show“ als „Company to Watch“ – als Unternehmen, dem es sich zu folgen lohnt.) Die Gitarren bekamen außerdem ein „Best of NAMM“ in der Kategorie „Best Acoustic Gear“ vom Redaktionsteam von MusicRadar.com, der Online-Plattform von Future Publishing UK, das die Magazine *Guitarist*, *Total Guitar* und *Acoustic Magazine* herausgibt. Wirklich ein hocheifriger Jahresbeginn!

Erklärter Star unseres Händler-Meetingrooms war die neue Builder's Edition K14ce: eine Gitarre, die alle musikalischen Vorzüge der V-Class mit spielerfreundlichen Korpuskonturen verbindet – inspiriert von den Kurven einer E-Gitarre – und die sich für viele wie die Neuerfindung der Akustikgitarre anfühlte. Paul Riario von *Guitar World* prophezeite: „Man wird sie als Meilenstein in der Evolution von Instrumenten betrachten, die die Grenzen des musikalischen

Ausdrucks verschiebt.“

Die vielleicht größte Herausforderung bei der NAMM war es schlicht, bei dem ständigen Trubel in unseren Räumen eine geeignete Umgebung für die akustische Präsentation der Gitarren zu finden. Aber auch dafür gab es eine Lösung – Taylors Messe-Crew baute einen kleinen schalldichten Raum innerhalb unseres Händler-Meetingrooms auf. Dort hielt Taylors Produktspezialist Marc Seal jede Stunde zwei 20-minütige Demos für Händler und andere Branchengäste ab. Taylors Produktmarketing-Manager Cameron Walt koordinierte die Demo-Sessions und konnte die überraschten Reaktionen der Händler live mitverfolgen.

„Es war schon ein Spaß, die Leute zu beobachten, wie sie den Raum mit einiger Skepsis betraten – und 20 Minuten später mit echter Begeisterung wieder verließen, und mit dem Bedürfnis, das Ganze gleich ihren Kunden mitzuteilen“, sagt er.

Und dabei gibt Marc Seal sogar zu, selbst skeptisch gewesen zu sein, als er letztes Jahr erstmals von der V-Class gehört hatte. Kurze Zeit später musste er sich schon eine anschaffen. Inzwischen

ist die Builder's Edition K14ce seine zuverlässigste Akustikgitarre.

„Die Intonation dieser Gitarre ist umwerfend“, sagt er. „Es ist toll, eine Gitarre zu haben, die immer so gut gestimmt klingt. Es ist die einzige Gitarre, die ich bei jedem Projekt spiele, wo ich eine Akustikgitarre brauche.“

Wie Seal bei seiner Vorführung zeigte, gab es bestimmte Akkorde, um die er wegen ihrer Intonationsprobleme auf der Akustikgitarre einen großen Bogen machte – insbesondere um F und D in der ersten bzw. zweiten Lage –, die er jetzt aber wieder gerne spielt. Seitdem hat er seine Erfahrung an seine Schüler weitergegeben und deren natürliche Reaktionen beobachtet, wenn sie im Unterricht eine V-Class-Gitarre in die Hand nahmen.

„Es scheint vielleicht recht simpel, aber wenn sie einen fetten, perfekt intonierten G-Dur-Akkord spielen und ihn so hören, wie er auch klingen sollte, sind sie ganz aufgeregt“, sagt er. „Sie hören das Potenzial in ihrem eigenen Spiel!“

Auffrischung zum V-Class-Design

Falls Sie die letzte Ausgabe von *Wood&Steel* verpasst haben: Unser V-Class-Bracing ist eine neue Innenarchitektur für die Akustikgitarre, oder, wie wir es gerne nennen, ein neues Klanggetriebe. Das patentierte Bracing in V-Form, entwickelt von Gitarrendesigner-Mastermind Andy Powers, unterscheidet sich vom traditionellen X-Bracing in der Art, wie die Decke auf die Schwingung der Saiten reagiert. Dies führt zu einer grundlegenden Verbesserung der Klangcharakteristika einer Akustikgitarre, da es für mehr Volumen, längeres Sustain und höhere Stimmigkeit zwischen den einzelnen Tönen sorgt.

Die Stärke des Designs liegt darin, dass es eine unabhängige Kontrolle zweier wichtiger, aber gegensätzlicher Eigenschaften erlaubt: Steifigkeit, die für Sustain verantwortlich ist, und Flexibilität, die Volumen erzeugt. Die kreuzweise angeordneten Verstrebungen des traditionellen X-Bracings zwingen der Decke einen Kompromiss zwischen Volumen und Sustain auf. Beim V-Bracing verleiht ein Paar V-förmig angeordneter Längsverstrebungen der Decke höhere Steifigkeit in Richtung der Saiten, was das Sustain verbessert, während zwei Paare von Fächerverstrebungen die Flexibilität auf beiden Seiten des Unterbuchs kontrollieren.

Der Clou an der Sache ist, dass die geordnetere Ansprache der Decke zu einer harmonischeren Beziehung zwischen den Akkordtönen führt, wodurch das Instrument insgesamt reiner gestimmt klingt. Die Töne „reiben“ nicht länger aneinander. Es gibt keine Schwebungen,

keine Missklänge. Die Töne klingen über das gesamte Griffbrett hinweg klarer, voller und einheitlicher.

Was diese verbesserte Stimmung für viele Leute besonders erstaunlich macht (dies war auch bei vielen unserer Mitarbeiter hier bei Taylor der Fall, als Andy das Design zum ersten Mal erklärte), ist die Tatsache, dass man bisher annahm, die Intonation der Gitarre ließe sich ausschließlich über die Kompensation der Saiten steuern, die Andy beim V-Class-Design jedoch nicht anrührte. Für ihn war die große Entdeckung, welche wichtige Rolle der Korpus einer Akustikgitarre (und vor allem die Decke) für die harmonische Beziehung zwischen den Tönen spielt. Wie Andy selbst sagt, hat ihm seine Erfahrung mit Solidbody-E-Gitarren und Archtop-Gitarren geholfen zu verstehen, warum Akustikgitarren anders sind.

„Intonation war schon immer ein Problem, weil sie nie perfekt sein kann“, erklärt er. „Man kann sie nur besser oder schlechter machen. Schon seit Jahren konnte ich, wenn ich eine Solidbody-E-Gitarre bauen oder einstellen wollte, alle Faktoren einsetzen, von denen ich wusste, dass sie die Saitenkompensation beeinflussen, etwa Halsflexibilität und magnetische Anziehung durch den Tonabnehmer. Ich ging also meine Einstellungen durch, Tonabnehmer, Hals, Bundstäbe, Sattel, und kompensierte über Sattel- und Steghöhe, und die Gitarre ließ sich wunderbar stimmen und spielen.“

Er konnte auch eine Archtop-Gitarre bauen und dasselbe machen.

„Ich baue einen Steg und schneide ihn so zu, dass er zu einer bestimmten Einstellung, einer bestimmten Gitarre oder einem bestimmten Stil eines Spielers passt“, sagt Andy. „Ich kompensiere die Saiten, und die Gitarre lässt sich überall gleich gut gestimmt spielen. Aber wenn ich eine Flattop-Gitarre bauen oder reparieren soll, könnte ich die Saitenkompensation genauso akkurat einstellen, aber sie klinge trotzdem nicht genauso gut gestimmt. Eine Menge Beobachtung und Überlegung waren nötig, bis mir wirklich klar wurde, dass die Resonanzen des vibrierenden Gitarrenkorpus für die Genauigkeit der gespielten Töne genauso wichtig sind. Erst als ich anfing, Wege zu erkunden, wie ich bei einem Flattop-Design das Sustain erhöhen kann, wurde mir klar, dass damit auch eine einheitlichere Kontrolle der Resonanz einhergeht, genau wie bei einer Solidbody-E-Gitarre.“

Nun, da unsere V-Class-Gitarren bereits in den Läden stehen und ihre neuen Besitzer finden, dachten wir, wir könnten ein paar erste Reaktionen von Händlern, Kunden, Künstlern, Medien und anderen veröffentlichen. Wir haben

auch ein paar Tipps zum „Probefahren“ zusammengestellt, die Ihnen sicher helfen, wenn Sie die Gitarren selbst ausprobieren und beurteilen wollen (siehe Seite 14).

In-Store-Demo-Events

Mitte Februar begann unser Vertriebsteam mit der Einführung der V-Class-Gitarren bei einer Reihe von „Neu für 2018“-In-Store-Events in verschiedenen Läden, bei denen die Teilnehmer nach der Demo-Vorführung die Gitarren auch selbst ausprobieren durften. Es war interessant zu sehen, welche große Aufmerksamkeit in den Veranstaltungsräumen herrschte, unterlegt vom geradezu Zen-artigen Beginn der Demo – mit einem einzelnen angeschlagenen Ton.

Unsere Vertriebscrew genoss es sehr, die diversen *Aha*-Momente der Zuhörer live und aus erster Hand miterleben. Bei einer Demo mit Taylor-Mitarbeiter Billy Gill bei Rainbow Guitars in Tucson, Arizona, hielten die Leute im Publikum mehrmals hörbar den Atem an oder schüttelten ungläubig den Kopf. David McBee, der in der ersten Reihe

die Wellen an einem Steindamm brachen.

„Ich sah vor meinem geistigen Auge das, was auch er gesehen hatte“, schreibt McBee. „Bei meinem früheren Hobby, als ich als Crew-Mitglied auf Racing-Yachten mitfuhr, haben wir ähnliche Erfahrungen mit Wellen gemacht, wenn wir mit unserem 3000-Kilo-Segelboot in der Bugwelle eines Frachters surften. Die Welle war vielleicht nur 30 cm hoch, trägt sich aber mit enormer Kraft über die ruhige See, Tausende Meter weit. So ist das auch bei der Übersetzung des V-Bracings auf die Gitarrendecke.“

Taylor-Händler Paul Tobias war Gastgeber eines Events im familien-eigenen Laden Tobias Music in Downers Grove, Illinois, und meinte anschließend, die Builder's Edition K14ce sei vielleicht „die fortschrittlichste Akustikgitarre in der Geschichte des Gitarrenbaus.“

„Ich wünschte, ich hätte eine Kamera gehabt, um festzuhalten, wie 70 Leuten die Kinnlade runterklappt, als unser Vertreter die K14ce vorführte“, sagt er. „Das wird 2018 sicher unser Bestseller. Ganz ehrlich, wir dachten nicht, dass

Für manche Zuhörer waren die Klangverbesserungen vor allem im oberen Register der Gitarre bemerkbar, wo es häufig an Volumen und Sustain mangelt. Anderen fiel sofort die bessere Stimmigkeit der Töne bei klassischen Leersaiten-Akkorden auf. So geschehen bei Taylor-Mitarbeiter Michael Lille, der bei Tom Lee Music in Langely, British Columbia, eine Vorführung gab.

„Das Publikum ging sofort auf die Stimmung bei Dur-Akkorden unten in den ersten drei Lagen ein, und dass viele davon ständig korrigiert werden müssen, auch wenn der vorherige gut gestimmt klang“, sagt er.

Taylor-Vertriebsmann Eric Sakimoto hatte ein ähnliches Erlebnis im Denver Folklore Center.

„Es war toll zu sehen, wie jeder darauf reagierte, wie die Decke die gespielten Noten und Akkorde übersetzt“, erzählt er. „Die Leute wissen, dass ein offener D-Dur-Akkord manchmal etwas schräg klingt, oder warum sie den Ton H in einem G-Dur-Akkord nicht mitspielen. Das war vertrautes Terrain für jeden durchschnittlichen Spieler.“

Ein Herr kam nach der Veranstaltung

Noch besser wurde es, wenn sie erst auf der Gitarre spielten. „Kommt“, sagte ich dann zu ihnen, „spielt diese King-Crimson-Akkorde mal weiter oben am Hals“. Der Blick in ihren Gesichtern war umwerfend. Die Reaktion war immer: „Warte eine Minute, ich muss etwas mehr Zeit damit verbringen, aber in einer ruhigeren Umgebung.“

Das finale Verdikt nach der „Probefahrt“, so Zach, war buchstäblich immer das gleiche: „Wann bekommen wir welche für unser Lager, und was kosten sie? Ich brauche auch eine für mich selbst.“

Einen weiteren Bericht eines konvertierten Skeptikers können Sie auch im Artikel von Shawn Persinger („Vom Skeptiker zum Gläubigen“) in dieser Ausgabe lesen.

Mehr Volumen heißt nicht einfach nur lauter

Was viele Spieler von der Veranstaltung mitnahmen, war auch ein besseres Verständnis dafür, was ein verbessertes Volumen für das Spielerlebnis eigentlich bedeuten kann. Die Wahrheit ist, dass eine laute Gitarre nicht unbe-

von X-Bracing und V-Class-Bracing verwendete Andy Powers die Analogie der verschiedenen Strahlungsmuster einer herkömmlichen Glühbirne und eines Lasers.

„Da die Frequenzen einer V-Class-Gitarre mehr Kohärenz haben, reihen sich die Wellenlängen auf geordnetere Weise aneinander und unterstützen sich gegenseitig“, sagt er. „Sie haben eine klarere Identität und können weitere Strecken zurücklegen.“

Strukturelle Vorzüge

Gryphon Stringed Instruments im kalifornischen Palo Alto ist wegen seiner Kenntnisse zur Geschichte von Saiteninstrumenten und Konstruktionstechniken seit Langem eine renommierte Adresse. In einer V-Class-Kritik auf der Webseite des Ladens lobt Gryphons Mitgründer und Gitarren-Autorität Richard Johnston, der bereits zahlreiche Artikel und Bücher über die Gitarrendesigns im Laufe der Geschichte veröffentlicht hat, Andys Verbesserungsmaßnahmen und bezeichnet sie als einen „faszinierenden Schritt nach vorn in der Gitarrevolution.“

„Diese Gitarren erzeugen schon bei der leichtesten Berührung einen eindrucksvollen Sound und können dennoch auch aggressiv gespielt werden, ohne dass der Klang schrill wird“, schreibt Johnston. „Ebenfalls bemerkenswert ist die Klangbalance oben und unten am Hals. Egal in welcher Lage man spielt, die Töne klingen klar aus, ohne jegliche Veränderung von Timbre oder Volumen.“

Da Gryphon häufig Reparaturarbeiten durchführt, lobte Johnston auch die strukturelle Stabilität des V-Class-Designs in höchsten Tönen. Ein Satz Light-Gauge-Saiten übt, wie er anmerkt, einen Zug von über 70 kg auf den Steg aus, was zu Problemen führen kann, wenn die Decke nicht zum Standhalten dieser Belastung gebaut ist. Beim V-Class-Bracing stützen die Schenkel des V die Decke stärker in die Richtung, die dem Verlauf des Saitenzugs zwischen Sattel und Steg entspricht.

„Wenn man sich das Design anschaut, kann man sehen, dass die Taylor-Decken mit V-Bracing deutlich stabiler sind, aber nur da, wo es wirklich sein muss“, erklärt Johnston. „Die Stabilität der Gitarrendecke zu erhöhen und gleichzeitig Volumen und Sustain zu verbessern, ist schon eine Leistung.“

Der Gewinn für den Spieler, fasst Johnston zusammen, ist eine Gitarre, die nicht nur fantastisch klingt und spielbar ist, sondern auch deutlich weniger Wartung oder Reparaturen braucht, um optimal spielbar zu bleiben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Andy Powers erklärt bei einem Interview auf der NAMM sein V-Class-Design



Produktspezialist Marc Seal bei einer V-Class-Demo auf der NAMM

saß, nannte das Design „revolutionär“ und erwarb mit der Builder's Edition K14ce aus dem Laden seine erste Taylor-Gitarre. Wir kontaktierten McBee ein paar Wochen später, um ihn nach seinen Eindrücken zu fragen, nachdem er etwas Zeit mit der Gitarre verbracht hatte.

„Diese K14ce wird einfach mit jedem Tag umwerfender“, teilte er uns per E-Mail mit. „Wärme und Sustain sind anders als alles, was ich je zuvor gehört habe ... eine Revolution der Harmonie.“

Wie sich herausstellte, ist McBee ein enthusiastischer Wissenschaftler, der mit Raketenbau und Astronomie zu tun hat, weshalb er auch die physikalischen Vorgänge hinter Andys Design begreift. Er bezog sich auf die Geschichte von Andys Inspiration für das V-Muster, die ihm kam, als er die Surfer auf dem Ozean beobachtete und sah, wie sich

es für Taylor überhaupt möglich ist, noch bessere Gitarren zu bauen. Aber die Builder's Edition belehrte uns eines Besseren. Die Verbesserungen bei Volumen und Sustain sind sehr deutlich, und sie spielt sich sehr komfortabel. Klanglich herausragend und optisch beeindruckend.“

Die K14ce aus dem Laden begleitete Rick Zimmer mit nach Hause, der sagt, er habe die Gitarre nicht wieder weglegen können.

„Ich habe noch nie eine Gitarre mit so schöner Artikulation und klanglicher Balance gespielt“, ließ er uns wissen. „Alles, was Andy über diese Gitarre gesagt hat, trifft zu. Und, heilige Sch... die Schönheit des Holzes und die Handwerkskunst sind wie immer unvergleichlich. Diese Gitarre hat meine Leidenschaft für die Musik noch größer gemacht.“

auf Sakimoto zu und sagte, was Taylor hier tue, erinnere ihn an ein berühmtes Zitat von Eishockeylegende Wayne Gretzky: „Ein guter Eishockeyspieler spielt da, wo der Puck ist. Ein genialer Eishockeyspieler spielt da, wo der Puck sein wird.“

„Ich finde, das klingt plausibel“, fügt Sakimoto hinzu. „Es heißt, dass Andy eine Gitarre geschaffen hat, die uns zeigen soll, dass es bei diesem Instrument noch mehr zu entdecken gibt.“

Taylor's Key-Account-Manager Zach Arntz machte die Runde bei den Sam-Ash-Läden in Kalifornien, um den Vertriebsleuten die K14ce zu zeigen.

„Viele Top-Vertriebler sind seit Langem im Geschäft, haben schon alles gehört, und manche waren verständlicherweise skeptisch“, sagt Zach. „Aber es war toll, nach einer kurzen Demo den Ausdruck in ihren Gesichtern zu sehen.

dingt eine Seltenheit ist. Zudem nehmen die Leute Volumen auch unterschiedlich wahr. Für manche bedeutet es einfach eine donnernde Bassansprache. Was die Demos jedoch vermittelten, war nicht nur, dass die Töne einer V-Class-Gitarre einen kräftigeren Klang haben, sondern vor allem, wie gleichmäßig sich diese Klangpower über das gesamte Frequenzspektrum erstreckt. Das kam auch in der Ansprache des Instruments durch – die Gitarren liefern schon bei leichter Berührung eine lautere Ansprache. Die Spieler brauchen für einen robusten klanglichen Output nicht hart zu arbeiten.

In manchen Läden unterstrichen die räumlichen Gegebenheiten des Ortes, an dem die Demo stattfand – schmalere Dimensionen mit Sitzreihen, die weiter nach hinten reichten – die verbesserte Projektion der Gitarren. Beim Vergleich

Podcast-Demos

Wenn Sie viel Gitarren-Content im Internet konsumieren, kennen Sie Tony Polecastro vielleicht aus seinen Hunderten von Gitarrenkritiken, Interviews, Unterrichtsvideos und anderen Online-Programmen wie seiner regelmäßig erscheinenden Show *Acoustic Tuesday*. Nachdem er von den Neuerungen der V-Class gehört hatte, forderte er Andy Powers im Netz spielerisch heraus und stellte infrage, ob das Bracing tatsächlich die Intonation verbessern könne. Also luden wir ihn in unsere Fabrik ein (es war sein dritter Besuch), um etwas Zeit mit ihm zu verbringen, zu diskutieren und ein paar Gitarren auszuprobieren. Über dieses Erlebnis sprachen wir mit Polecastro danach in Taylors Podcast „From the Factory“ (mehr dazu können Sie in der Rubrik „Soundings“ in dieser Ausgabe lesen). Betrachten Sie ihn nun als glücklich konvertierten ehemaligen Skeptiker.

Im Podcast erzählt Polecastro, wie Andy einen Lauf aus Einzeltönen das

Griffbrett hinauf spielte und wie er die Töne in all ihrer Klangfülle und Klarheit hörte.

„Ich verwendete die Parallele: Es ist, als fahre man mit komplett verdreckter Windschutzscheibe eine Straße entlang, aber dann macht der Scheibenwischer einmal *Quiak*, und oh, auf einmal ist alles da“, sagt er.

Polecastro formuliert seine Gedanken, wie man eine V-Class-Gitarre im Laden testen sollte (für den Anfang, sagt er, verdienen diese Instrumente Qualitätszeit), und einige Eindrücke, die er beim Spielen der Gitarren gesammelt hat.

„Wir sind schon so daran gewöhnt, dass die Töne schnell verklingen, vor allem oben am Hals“, sagt er. „Irgendwo um den zwölften Bund und darüber hinaus kann man es vergessen. Man bekommt zwar einen Ton, aber es klingt eher wie ein *Plopp* [Stakkato-Sound]. Bei dieser Gitarre ist das nicht der Fall. Ich habe letzte Nacht irgendwas auf der hohen E-Saite gespielt [auf einer Builder's Edition K14ce], einfach irgendeine Tonleiter auf einer Saite nach

oben, aber an keiner Stelle der Saite ging die Ansprache irgendwie zurück, weder was die Zeit bis zum Verklingen noch was das Volumen angeht. Und ich dachte mir: Wow, sogar da oben am fünfzehnten Bund kommt richtig Sound aus der Gitarre.“

Er spielt ein Akkordarpeggio hoch oben am Hals.

„Ich liebe es, dass jeder einzelne Ton so klar und deutlich anspricht“, sagt er. Normalerweise bedeutet das Spielen in hohen Lagen, dass man stärker anschlagen muss. „Ich muss den Akkord richtig hart anschlagen, um möglichst viel Sound herauszubekommen“, erklärt er. „Das ist hier nicht so. Ich spiele nicht mal so hart. Der Ton hat dieses glockenartige Klingeln an sich.“

In einer anderen neuen Taylor-Podcast-Folge stellte sich mit Michael Lille von unserem Vertriebsteam ein wahrer Top-Spieler zur Verfügung, um unsere Koa-V-Class K24ce vorzuführen und über seine Erfahrungen bei Aufnahmen mit V-Class-Gitarren zu berichten.

Was dem Zuhörer sofort auffällt, ist

das Sustain der Töne. Er spielt ein paar Akkordumkehrungen den Hals hinauf und weist darauf hin, dass sie sich durch die Art, wie sie klingen und miteinander harmonieren, fast so anhören wie Leersaiten, also nicht gegriffene Töne.

„Zu den großen Herausforderungen bei diesen Vorführungen gehört, so lange nichts zu sagen, bis der Ton verklungen ist“, sagt er.

Lille erzählt außerdem, dass er vor Kurzem eine Builder's Edition K14ce und eine V-Class 914ce bei einem Aufnahmeprojekt mit Taylor- und Musikkollege Andy Lund verwendet hat. Die beiden nahmen einige Parts mit diesen Gitarren neu auf, als alternativen Ansatz.

„Wegen des Sustain musste ich einen Teil etwas nachbearbeiten“, sagt er und zupft den entsprechenden Part. „Ich hatte den ganzen Raum hier ausgefüllt, indem ich das Picking-Muster einfach immer weitergespielt habe.“ Er spielt den Part erneut, lässt diesmal aber die Töne länger klingen, anstatt immer weiterzuzupfen. „Es sollte ein bisschen

länger klingen, das schafft mehr Raum in dem Track. Vorher hatten wir das Gefühl, man müsse es irgendwie auffüllen, weil die Töne etwas zu schnell verklungen. Aber dann haben wir den Part ein bisschen nachbearbeitet und weniger gespielt.“

Um die verbesserte Intonation zu verdeutlichen, spielt er ein paar Akkorde aus „Triad“ von David Crosby, ein Stück, das er sehr liebt.

„Es ist einer der Songs, die ich sehr gerne live spiele, aber ... hier müsste ich die H-Saite etwas gen Norden ziehen, damit sich dieser Akkord für mich gut anhört“, sagt er. „Aber bei dieser Gitarre klingen alle Töne so schön zusammen. Es ist wie bei einer Gruppe Kinder auf dem Schulhof. Hier nimmt keiner dem anderen sein Pausenbrot weg.“ **W&S**



Jeder von uns hat seine eigenen, ganz persönlichen Rituale beim Ausprobieren von Gitarren. Wenn Sie also eine V-Class-Gitarre in die Hand nehmen, dann ziehen Sie auf jeden Fall Ihr Ding durch. Spielen Sie die Akkordfolgen oder Licks, die Sie mögen – die Gitarre soll schließlich Ihnen dienen. Aber da die V-Class-Gitarren die normalen Parameter des Akustikklangs erweitern, ist ein besonderes Verfahren für die erste „Probefahrt“ empfehlenswert, um die Bandbreite ihrer Ausdrucksfähigkeit voll zu erkunden. Hier ein paar Tipps fürs Probespielen, damit Sie die neuen Verbesserungen richtig genießen können.

Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen im Laden.

In Musikläden geht es oft recht laut zu, was ungünstig ist, wenn Sie versuchen, auf die Klangnuancen einer Akustikgitarre zu achten. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Töne sanft aufblühen oder verklingen. Doch viele Läden haben einen Akustikraum oder Unterrichtsräume. Wenn Sie einen stillen Ort zum Ausprobieren finden, haben Sie bessere Voraussetzungen, die Dinge auf neue Art zu hören.

Stimmen Sie die Gitarre (neu).

Die Gitarre ist vielleicht schon im Laden gestimmt worden. Versuchen Sie dennoch, eine Saite zu verstimmen und dann wieder neu zu stimmen, entweder mit einem Stimmgerät oder einer Stimm-App auf Ihrem Smartphone. Warum? Weil dabei die geordnetere Ansprache

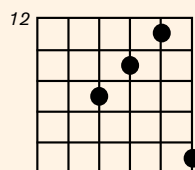
der Töne visuell sichtbar wird. Sie werden sehen, dass die „Nadel“ oder die grafische Anzeige auf dem Display weniger „flattert“, während das Gerät die Tonhöhe zu erkennen versucht, da es keine Schwebung gibt. Bei einer V-Class-Gitarre erreicht der Ton eine bestimmte Höhe und bleibt dort stehen.

Beginnen sie mit einer einzelnen Note.

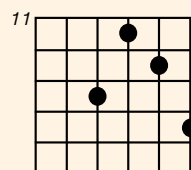
Dafür gibt es verschiedene Gründe: Erstens versetzt man sich dadurch geistig in den Zuhörmodus. Außerdem hilft es dabei, sich genau auf die Progression des Tons zu konzentrieren – auf den Weg, den er nach dem Anschlagen zurücklegt, vom Aufblühen bis zum Verklingen. Es ist das klangliche Äquivalent zu einer Weinprobe. Spielen Sie einen Ton hoch oben am Griffbrett, der in der Regel etwas schwächer ist oder besonders schnell verklingt. In den Gitarrendemos, die unsere Produktspezialisten gemacht haben, spielen sie ein E auf der G-Saite am neunten Bund. Normalerweise ist das auf der Gitarre ein schwächerer Ton, sowohl in Bezug auf Volumen als auch auf Sustain. Aber achten Sie hier neben dem verlängerten Sustain auf die Extrafülle und das Volumen der Note. Eine der Stärken des V-Class-Designs besteht darin, dass es die Schwächen einer traditionellen Akustikgitarre eliminiert.

Spielen Sie Akkordumkehrungen weiter oben am Hals.

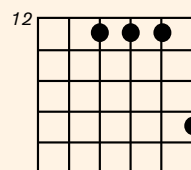
Bei seinen Vorführungen spielt Andy Powers oft arpeggierte Akkordumkehrungen, die besonders anfällig für Schwebungen zwischen Tönen sind, die nicht ganz miteinander im Einklang sind. Versuchen Sie, diese Arpeggien langsam zu spielen, und lassen Sie die Töne ausklingen.



E-Dur, Terz oben verdoppelt



Erste Umkehrung H-Dur



Zweite Umkehrung G-Dur

Spielen Sie Akkorde in der ersten Lage.

Die Vorzüge der V-Class sind aber nicht nur im oberen Halsbereich zu finden, sondern auch in den traditionellen „Open-String“-Akkorden, die wir alle kennen und lieben. Haben Sie vielleicht schon mal die Erfahrung gemacht, dass Sie eine Gitarre stimmen, dann einen Akkord spielen und nachstimmen, bis es sich richtig anhört, nur um dann einen anderen Akkord anzuschlagen und wieder einen falschen Ton zu hören? Spielen Sie Leersaitenakkorde auf der V-Class-Gitarre, entweder mit langsamem Strumming oder als Arpeggio – arbeiten Sie sich durch G, D, E, C und F in der ersten Lage durch und hören Sie, wie korrekt und stimmig sie alle klingen. Und dann legen Sie los und spielen Sie Ihre Lieblingsakkordfolge.

Spielen Sie Flageoletts.

Natürlich treffen Sie die großen Drei am zwölften, siebten und fünften Bund, aber bei einer V-Class-Gitarre werden Sie feststellen, dass man sie auch an anderen Positionen am Griffbrett hört – eine Folge der akkuraten Intonation. In einer neueren Episode unseres Podcasts „From the Factory“ arbeitet sich Gitarrenkritiker Tony Polecastro die gesamte tiefe E-Saite entlang und erzeugt Flageoletttöne nicht nur direkt oberhalb der Bünde, sondern auch dazwischen.

Bringen Sie einen gitarrespielenden Freund mit.

In der V-Class-Story der letzten Ausgabe bezugte Jason Herndon, unser Artist-Relations-Manager in Nashville, die eindrucksvolle Projektion der V-Class-Gitarre. Während einer Demonstration forderte Andy Powers ihn auf, sich einige Meter von ihm zu entfernen und Andy dabei weiter beim Spielen zuzuhören. Jason konnte schwören, dass die Gitarre sogar noch lauter klang, als er weiter weg stand. Bringen Sie einen Freund mit und probieren Sie es selbst aus. Tauschen Sie dabei die Plätze, damit jeder von Ihnen die Gelegenheit bekommt, der Gitarre vom anderen Ende des Raums aus zu lauschen. Was Sie hören, ist das akustische Ergebnis davon, dass die Obertöne besser miteinander harmonieren, anstatt sich zu bekämpfen. Der Schall bewegt sich also kräftiger, effizienter und ohne den typischen Lautstärkeabfall fort.

V-CLASS- REZENSIONEN

Hier eine kleine Auswahl dessen, was Gitarrenkritiker über unser V-Class- und unser „Builder's Edition“-Design sagen



„Diese Gitarre klingt anders! Lauter, sauberer, länger, runder. Die Builder's Edition bildet einfach ein komplettes Frequenzbild ab, während die anderen wie mit einem EQ bearbeitet klingen, und Frequenzen herausgefiltert sind.“

– **Dieter Roesberg, Magazin Gitarre & Bass (Deutschland)**

„Das originelle und erfindungsreiche Neudesign der Kernstruktur einer Akustikgitarre hat die beste sechssaitige Taylor hervorgebracht, die wir je gespielt haben ... Ein Geschenk des Himmels für Aufnahmen, bei denen die Mikrofone Diskrepanzen bei der Stimmung gnadenlos exponieren.“

– **Huw Price (Rezension der Builder's Edition K14ce), Magazin The Guitar (GB)**



Zur chamäleonartigen Performance-Vielfalt der K14ce:

„... jazzigere und bluesigere Stile passen genauso gut wie Latin und Bossa, wo die mit dem Daumen gespielten Basslinien perfekt unter diesen jazzigen Akkordumkehrungen sitzen ... Aber stimmt man dann auf Open Tuning um und streift ein Bottleneck über, könnte man schwören, dass man auf einer Gitarre mit kleinerem Korpus spielt ... Sie hat Power in den höheren Registern, was für starke Leads sorgt, ob mit den Fingern oder mit dem Plektrum gespielt. Außerdem hört man auch Anklänge an eine Archtop-Gitarre. Spielt man im Bigband-Chop-Strumming-Stil, könnte man schwören, man befinde sich auf einer Zeitreise in die '40er-Jahre. Aber dann stimmt man wieder auf DADGAD, und die Gitarre klingt so gut gestimmt und evokativ, dass man sich am liebsten gleich hinsetzen und sein nächstes Fingerstyle-Solostück schreiben würde.“

– **Dave Burluck, Magazin Guitarist (GB)**

„Die K14ce ist wahrscheinlich die signifikanteste Weiterentwicklung des Stahlsaiten-Designs seit dem Übergang vom Leiter-Bracing zum X-Bracing.“

– **Art Thompson, Magazin Guitar Player (USA)**

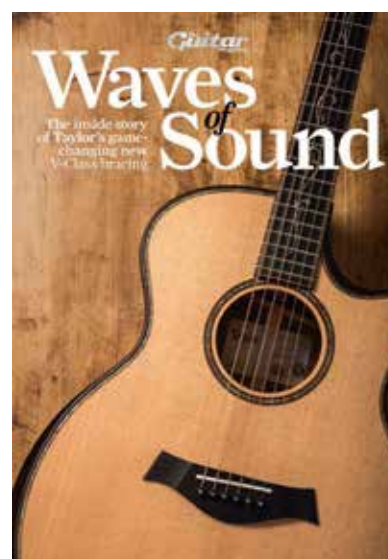


„Einflussreiche Innovationen, die einem die Augen öffnen, kommen nicht oft vor, aber ich kann nur ganz ehrlich sagen, dass das V-Class-Bracing ... wirklich einen erstaunlichen und beispiellosen Wendepunkt in Sachen Design, Performance und Sound der Akustikgitarre darstellt.“

– **Paul Riario, Magazin Guitar World (USA)**

„Was man hört, ist weniger die Gitarre. Man hört den Gitarristen, und das ist revolutionär.“

– **Stephan Hildebrand, Magazin Guitar Acoustic (Deutschland)**



„Wie andere großartige Gitarren verschwindet die K14ce gleichsam in den Händen, und die direkte Verbindung zwischen Spieler und Musik, die sie herstellt, lädt zu Reisen in unkartiertes Gebiet ein. Notenkombinationen, die sonst meist unangenehm auffallen, klingen auf einmal viel lieblicher, und es gibt einfach mehr kreativen Klangraum zu erforschen.“

– **Chris Vinnicombe, Magazin The Guitar (GB)**

LUFTFRACHT IM ANFLUG

Unsere neueste Lieferung an V-Class-Modellen ist da, um Sie zu inspirieren



Kopfplatten mit neuen Intarsien für die V-Class 814ce DLX (vorne) und 714ce

Die V-Class-Party geht weiter. Diesen Sommer freuen wir uns auf eine frische Auswahl an Grand-Auditorium-Modellen, die mit unserem preisgekrönten neuen Klanggetriebe ausgestattet sind. Unsere V-Class-Geschwisterreihe reicht von der 800-Deluxe-Serie bis zur 500er-Serie und umfasst fünf verschiedene Tonholzpaarungen, was bedeutet, dass die Spieler nun die Gelegenheit haben, die Klangeigenschaften dieser Hölzer auf völlig neue Weise zu entdecken. Wie V-Class-Architekt Andy Powers erklärt, liefern die Verbesserungen der V-Class (hinsichtlich Intonation, Sustain, Volumen und Projektion, um nur einige zu nennen) die Grundlage für einen Sound, der den individuellen Charakter jeder Tonholzpaarung noch stärker hervorhebt.

„Dieses Design macht die Tonholzpaarungen noch lebendiger“, so Andy. „Man hört die Unterschiede zwischen den Klangeigenschaften jeder Holzart deutlicher.“

Optisch bieten diese Modelle zusätzlich zu den beiden Alleinstellungsmerkmalen unserer V-Class-Gitarren – dem schwarzen Graphitsattel und dem neuen Gitarrenlabel mit Andys Signatur – eine weitere bemerkenswerte ästhetische Verbesserung: Alle haben ein auf das Griffbrett intarsiiertes Motiv der Serie abgestimmtes Kopfplatten-Inlay.

Hier eine kurze Vorstellung aller neuen V-Class-Modelle nebst einigen Gedanken von Andy, was der Spieler erwarten kann, wenn er sie in die Hände nimmt.

814ce DLX / 814ce

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Sitka-Fichte

Palisander-Fans hatten bei der Veröffentlichung unserer 914ce im Januar bereits die Chance, eine V-Class-Palisandergitarre auszuprobieren. Palisander erfreut sich mit seiner überaus variablen Tonlage und der großen Bandbreite großer Beliebtheit, vor allem wegen seiner reichen Obertöne, die ihm eine wundervolle Komplexität sowohl im äußerst tiefen als auch im äußerst hohen Bereich des Klangspektrums verleihen. Mit dem V-Class-Bracing erreicht das Klangprofil von Palisander ganz neue Sphären im High-Definition-Sound. Wie Andy schon zur 914ce gesagt hat, sorgt die verbesserte Intonation für „wohlgeordnete“ Obertöne und somit für mehr Klarheit und „Würze“. (Mehr zu Obertönen finden Sie in unserem Infokasten zum akustischen Aufblühen.)

V-Bracing-Architektur und Sound sind bei der 914ce, der 814ce DLX und der 814ce recht ähnlich. Subtile Unterschiede entstehen durch kleine bauliche Variationen im Innenleben der

Gitarren, um die Radius-Armablage bei der 800 Deluxe und die abgeschrägte Armablage bei der 900er-Serie unterzubringen (was sich auch leicht auf die Resonanzfläche der Decke auswirkt). So liegen die größten Performance-Unterschiede zwischen den drei Modellen letztlich im Komfort der Armablagen für den Spieler. Natürlich kann, wie Andy bereits angemerkt hat, ein entspannteres Spielerlebnis zu besserem Klang führen, da es für einen lockeren Anschlag des Spielers sorgt.

Eine wichtige Sache gibt es zum V-Class-Design noch zu sagen: Aufgrund der signifikanten Verbesserungen, die es dem Akustiksound gebracht hat, sind einige der klangverbessernden Materialien, die Andy erst beim Neudesign der 800er-Serie 2014 und später auch bei anderen Serien angewandt hat – wie ultradünnes Finish und Proteinklebmittel – jetzt nicht mehr so wichtig.

„Viele dieser Verbesserungen waren Teil unserer Anstrengungen, auch noch die letzten Tropfen aus dem X-Bracing-Design auszuwringen“, sagt Andy. „Bei diesen V-Class-Gitarren ist uns jedoch aufgefallen, dass einige dieser Elemente der Performance der Gitarre nicht unbedingt zuträglich waren. Diese neuen Designs haben uns gezwungen, jedes in unseren Gitarren verbaut Element neu zu evaluieren und neu zu entscheiden, was für das jeweilige Modell am besten funktioniert.“

Aus diesem Grund beschloss Andy, beim Bracing der 814ce DLX von Adirondack-Fichte wieder auf Sitka-Fichte zurückzukommen, nachdem er beim V-Class-Design mit beiden Hölzern experimentiert hatte. Dabei stellte sich heraus, dass Sitka mit der V-Class-Architektur besser funktioniert – sie bringt die richtige Dämpfung mit und sorgt so für einen musikalisch besonders ansprechenden Sound.

714ce

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Lutz-Fichte

Dank der Paarung mit einer Lutz-Fichten-Decke bietet die 714ce dem Spieler eine weitere verlockende V-Class-Palisander-Option.

„Es geht hier aber nicht nur um einen subtilen Unterschied“, sagt Andy. „Wer in einen Laden geht und eine V-Class 714ce und eine 814ce anspielt, wird zwei verschiedene Gitarren hören.“

Seit jeher schätzt Andy Lutz-Fichte wegen ihrer Extra-Klangpower, die er oft mit alter Adirondack-Fichte vergleicht.

„In vielerlei Hinsicht ist Lutz meine Lieblingsfichte geworden“, sagt Andy. „Sie hat Power und Headroom, ohne dabei spröde zu klingen. Sie klingt

weder zu dünn noch übermäßig aggressiv. Sie hat eine Menge Wärme.“

Er vergleicht die Unterschiede zwischen Lutz und Sitka mit verschiedenen Arten von Gitarrenverstärkern.

„Oft klingt Sitka wie ein [Fender] Twin Reverb – ein leistungsstarker Verstärker mit hoher Wattzahl, mit superklarem Headroom und sehr viel Power, aber manchmal etwas grell“, sagt er. „Die Lutz-Fichte hat Headroom und Power, aber der Sound ist insgesamt eher weich und warm. Sie klingt eher wie ein [Fender] Vibroverb oder so was in der Art, mit reichlich Pferdestärken und vollem Aroma. Sie gibt einem etwas mehr Farbe, was mir bei der 700er-Serie gefällt, weil es zur Identität dieser Gitarre passt. Es ist für Strummer in den meisten Fällen ein bisschen besser geeignet.“

Die Gitarre wird mit zwei Finish-Optionen für die Decke angeboten: Natural oder Western Sunburst.

614ce

Boden/Zargen: Oregon-Ahorn
Decke: Torrefizierte Sitka-Fichte

Als vielseitiger Spieler freut sich Andy ganz besonders, eine V-Class-Ausgabe unserer 614ce in Ahorn/torrefizierter Sitka-Fichte vorzustellen. Die Kombination der V-Class-Architektur mit der Klangtransparenz des Ahorn hebt diese den Spieler reflektierende Gitarre auf ein ganz neues Level des musikalischen Ausdrucks.

„Sie kann so viele Klangfarben erzeugen“, sagt er. „Mehr als die meisten anderen Gitarren, die wir bauen, klingt diese so wie ihr Spieler – sie kann hell klingen, sie kann warm klingen, oder auch alles Mögliche dazwischen. Es ist wahrscheinlich die berührungsempfindlichste Gitarre, die wir je gebaut haben. Der Finger berührt kaum die Saite, und schon spricht sie an.“

Die Anpassungsfähigkeit der Gitarre an den Spieler, erklärt Andy, mache es schwer, ihr eine eigene Klangpersönlichkeit zuzuschreiben. Er lässt die Leute lieber einfach darauf spielen.

„Spieler, die Akkorde darauf strummen, denken wahrscheinlich, das ist eine coole Gitarre – klar, lebendig, brillant, oder welche Worte sie eben verwenden, um Klang zu beschreiben“, sagt er. „Für Musiker, die Fingerstyle-Arrangements oder Jazz darauf spielen, oder für jemanden, der in alternativen Stimmungen spielt, ist das Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten, das dieses Instruments bietet, eine wahre Offenbarung. Die Idee dahinter ist, dass die Gitarre sich dem Musiker nicht in den Weg stellt und stärker reflektiert, was man mit ihr macht. Für Spieler, die an Musik mit einer bestimmten Intention

Was ist akustisches Aufblühen?

Die klanglichen Verbesserungen des V-Class-Bracing-Designs – vor allem die bessere Intonation, das längere Sustain der Töne und die verstärkte Projektion – laden zu einem ganz neuen Hörerlebnis ein. Diverse Spieler haben schon bewundert, wie Töne oder Akkorde sich auf einer V-Class-Gitarre mit der Zeit wieder regenerieren, anstatt auf traditionelle Weise zu verklingen und abzufallen, was eine wundervolle Komplexität erzeugt. Andere haben beobachtet, dass die Saiten aufgrund der akkurateren Tonhöhen in größerer harmonischer Übereinstimmung miteinander schwingen. Aber was passiert da genau?

Ein wichtiger Faktor ist das sogenannte „Aufblühen“, was bedeutet, dass der Klang eines gespielten Tons während seiner gesamten Dauer nicht statisch bleibt. Das Klangaroma verändert sich im Laufe der Zeit – der Ton hat einen Anfang, eine Mitte und ein Ende. Es ist ein ähnliches Erlebnis wie bei einer Weinprobe, nur in diesem Fall für die Ohren. Wir haben Andy gebeten, zu erklären, was wir als Aufblühen wahrnehmen.

„Während der Ton sich formt, verklingt die Obertonreihe, also die harmonischen Oberschwingungen, die in jener Note enthalten sind. Dies geschieht allerdings nicht mit ein und derselben Geschwindigkeit“, erklärt er. „Was man hört, ist eine sich stetig verändernde Mischung aus Obertönen. Man hat also das anfängliche Erklingen des Tons, aber Teile davon fallen schneller ab als andere, was allein schon genügt, um den Klang zu verändern.“

Ein zweiter Faktor, der dies verursacht, besteht darin, dass die schwingenden Saiten den Gitarrenkorpus in Schwingung versetzen, der dann wiederum die Saiten erneut in Schwingung versetzt.

„Man erhält eine Art Feedback-Schleife zwischen Saiten und Korpus, die sich noch verstärkt, wenn sie mit dem Obertongehalt kombiniert wird, der sich langsam verändert, während der Ton verklingt“, sagt er.

Wie beeinflusst das V-Class-Design das Aufblühen?

Als Zuhörer wird Ihnen vor allem positiv auffallen, dass die Disharmonien zwischen den sich im Zeitverlauf verändernden Tönen fehlen, sagt Andy.

„Bei der V-Class bewegt sich der Korpus in größerem Einklang mit den Saiten und den dazugehörigen Obertönen, was bedeutet, dass es weniger Verzerrung und weniger Auslöschung gibt“, erklärt er. „Weniger Auslöschung bedeutet wiederum, dass wir von allem mehr zu hören bekommen.“

und Sensibilität für den Ausdruck herangehen und versuchen, Dynamik aufzubauen, liefern diese Gitarren voll ab. Sie zahlen eine Dividende auf alles, was man hineinsteckt. Es ist nicht einfach nur eine Bühnengitarre mit klarem Klang, obwohl sie auch das gut macht.“

514ce

Boden/Zargen: Neotropisches Mahagoni

Decke: Western Red Cedar (Riesen-Lebensbaum)

524ce

Boden/Zargen: Neotropisches Mahagoni

Decke: Neotropisches Mahagoni

Dieses Angebot in unserer 500er-Serie führt zwei weitere Tonholzpaarungen in die V-Class-Soundplattform ein: die 514ce in Mahagoni/Zeder und die 524ce ganz in Mahagoni. Und auch hier werden die einzigartigen Charakteristika jeder Holzpaarung durch das V-Class-Design stärker hervorgehoben.

Bei der 514ce verstärkt die V-Class-Architektur das, was viele an Zeder so schätzen, überwindet aber gleichzeitig ihre Einschränkungen und erweitert so ihr musikalisches Spektrum. Die zeder-typische Wärme und Ansprache passt besonders gut zum Fingerstyle-Spiel, während ihr geringerer Headroom bei einem stärkeren Anschlag schnell zu einem leicht verzerrten Sound führt.

„Zeder fühlt sich für mich oft wie ein Niedrigwatt-Röhrenverstärker an, bei dem der Klang immer ein wenig übersteuert“, erklärt Andy. „Sie hat diesen ansprechenden Overdrive und einen hohen Gehalt an harmonischen Oberschwingungen.“

Doch mit der V-Class-Architektur, sagt Andy, fühlen sich jetzt vielleicht auch Strummer mehr zu dieser Gitarre hingezogen.

„Ich bekomme diese vollen, komplexen Oberschwingungen, die die Töne dick und breit klingen lassen. Aber der Sound bleibt klar, wenn die Gitarre gestrummt wird“, führt er aus. „Es ist, als wäre jeder Ton von einer unbeschreiblichen Wärme umgeben. Gleich vom ersten Akkord an klingt es so warm, ohne Verzerrungen oder Maskierungen. Gibt man zu diesem Rezept dann noch die grundsätzlich starke Ansprache von Mahagoni dazu, entsteht ein Instrument mit einem unglaublich freundlichen Klang. Es ist sicher eine der am besten eingespielt klingenden Gitarren, die wir momentan bauen.“

Die 524ce mit Mahagonidecke hat ebenfalls viel von dieser Wärme und Klarheit, die von der harmonischen

Übereinstimmung der Töne, beigesteuert vom V-Class-Design, noch verstärkt wird. Während die Hartholzdecke den Klang eher einebnert, unterstützt die V-Class laut Andy den Dynamikumfang.

„Der große Dynamikumfang macht sich vor allem im oberen Register bemerkbar, wo der Kompressionseffekt einer Hartholzdecke für gewöhnlich am deutlichsten ist“, sagt er. „In diesem Fall kann ich durchaus sehen, dass auch eine ganz aus Mahagoni gefertigte Gitarre zu einem vielseitig einsetzbaren Hauptinstrument werden kann.“

V-Class und Expression System 2

Eine Frage, die Spieler im Zuge der V-Class-Einführung öfter gestellt haben, lautet, ob sich im Tandem mit unserem Akustik-Elektronik Expression System® 2 auch der verstärkte Sound verbessert. Angesichts der geordneteren Ansprache der Decke und der verbesserten Intonation mag es kaum überraschen, dass die V-Class-Gitarren in der Tat eine tonabnehmerfreundliche Stimme haben.

„Ich würde sogar von einer viel größeren Tonabnehmerfreundlichkeit sprechen“, meint Andy. „Das ES2 war schon gut, aber in diesem Kontext, in Kombination mit der kontrollierteren Deckenbewegung, ist es richtig gut geworden. Man hört sofort die Unterschiede zwischen den Hölzern; man hört auch die Nuancen der Spielweise extrem genau. Sogar die EQ-Regler reagieren jetzt musikalischer und dynamischer. Es scheint tatsächlich immer gut zu klingen, egal wie man den Ton formt. Sogar Einstellungen, die ich normalerweise nicht nehmen würde, wie die Höhen ganz auf- und den Bass ganz herunterdrehen, wodurch ein sehr greller Treble-Sound entsteht, haben immer noch einen musikalisch verwendbaren Charakter. Insgesamt hat man das Gefühl, dass Gitarre und Pickup als eine Einheit zusammenarbeiten, und zwar besser denn je.“ **W&S**

Um unsere V-Class-Modelle auszuprobieren, besuchen Sie Ihren Taylor-Händler vor Ort. Die kompletten Spezifikationen zu allen V-Class-Modellen finden Sie unter www.taylorguitars.com.



[Nachhaltigkeit]

Aufforstung:

Von POLITIK bis PFLANZUNG



V.l.n.r.: Maxime Ndjankoum und Suel Suel Roger Materne mit jungen Ebenholzbäumen in ihrer Gemeindebaumschule in Somalomo, Kamerun

Während Taylor gerade seine Aufforstungsprojekte in Kamerun und Hawaii startet, erklärt Scott Paul die Politik der Aufforstung, und warum Taylors Timing ideal sein könnte.

Ich kam 1993 nach Washington, D.C. und begann dort meine berufliche Laufbahn in der Umweltpolitik. Jeder, der in den 1990ern an der internationalen Forstpolitik beteiligt war, arbeitete wahrscheinlich in der Zertifizierung, einem damals neu aufkommenden Konzept, das Managementstandards für eine aktive, nachhaltige Waldnutzung festlegte. Die Idee dahinter war (und ist immer noch), dass die Verbraucher eher ein Produkt mit Ökolabel wählen als eines ohne, wenn dadurch garantiert ist, dass das Produkt aus einem verantwortlich geführten Forst stammt. Etwa so, als würde Waldschützer Gifford Pinchot auf das „Good Housekeeping“-Gütesiegel treffen. Zu jener Zeit entstand das Forest Stewardship Council (FSC), und

für ein Jahrzehnt stand die Zertifizierung im Vordergrund des globalen Dialogs in der Forstpolitik.

Anfang der 2000er verdrängte die illegale Abholzung die Zertifizierung und wurde zum vordringlichen Diskussionsthema der Zeit. Das kam plötzlich auf, da das Thema zuvor jahrelang in der internationalen Politik tabu war. Es war einfach nicht für formale diplomatische Nettigkeiten geeignet, da die Praxis in vielen Teilen der Welt zu eng mit offizieller Regierungskorruption verbunden war. Doch all das änderte sich buchstäblich über Nacht, am 22. Juni 1997, als bei einem G8-Gipfel in Denver, Colorado, die beteiligten Regierungen erklärten, dass sie die illegale Abholzung „beseitigen“ wollten. Es ist eine lange Geschichte, aber begnügen wir uns mit der Feststellung, dass im nächsten Jahrzehnt noch viele Konferenzen, Seminare und Workshops stattfanden, die sich mit illegaler Abholzung beschäftigten. 2008 änderten die USA den Lacey Act und stellten es unter Strafe, illegal in anderen Ländern geschlagenes Holz in die USA zu importieren. Ein paar Jahre später, 2012, folgte die Europäische Union nach und erließ ihre eigenen Gesetze. Australien und Japan haben inzwischen dasselbe getan.

Neuerdings hat das Konzept der „Zero Deforestation“ (Null-Abholzung) den politischen Zeitgeist erobert. Gemäß dem vielzitierten „Climate and Land Use Alliance Report“ von 2014 ist die kommerzielle Landwirtschaft nun für 71 Prozent der Entwaldung in den Tropen verantwortlich, und Unternehmen, die große Mengen traditioneller Abholzungsbeschleuniger wie Palmöl, Soja oder Rindfleisch erwerben, müssen diese inzwischen von Lieferanten beziehen, die keine Primärwälder in Ackerflächen umwandeln. Diesen für Unternehmen verpflichtenden Verzicht auf Abholzung gibt es seit über einem Jahrzehnt, aber 2014 änderte sich die Lage, als Regierungen, private Unternehmen und zivilgesellschaftliche Gruppen die New Yorker „Declaration of Forests“ auf dem Klimagipfel der Vereinten Nationen unterzeichneten. Die Erklärung ist eine freiwillige, gesetzlich unverbindliche Zusicherung, die Abholzung bis 2020 zu halbieren und bis 2030 zu beenden, und Hunderte Millionen Morgen entwaldetes Land wieder zu restaurieren. Ein Jahr später, 2015, zum Großteil unter dem Druck aktivistischer Organisationen, kündigten buchstäblich Hunderte Unternehmen, die im südostasiatischen Palmölhandel tätig sind, eine Art neuer Politik an. Blickt man auf diese beiden Ereignisse zurück, bleibt zu sagen, dass große Worte nicht immer gemeinsame Taten nach sich ziehen.

Dennoch besteht der erste Schritt eines guten 12-Punkte-Programms in der Feststellung, dass man ein Problem hat.

In jedem dieser Momente, in denen die internationale Forstpolitik-Gemeinschaft sich mit neuen oder in der Entwicklung befindlichen Konzepten beschäftigte, wurden Konferenzen, Seminare und Workshops einberufen. Budgets wurden umverteilt, neue Definitionen erstellt, Berichte geschrieben und Argumente ausgetauscht. Es ist wirklich eine komplizierte Sache – es dauert einfach seine Zeit, herauszufinden, wie die sozialen, ökologischen und ökonomischen Bedürfnisse über die Kulturen, Traditionen und Märkte hinweg aufeinander abgestimmt werden können.

Taylor-Aufforstungsprojekte

Momentan nimmt das Bewusstsein zu, dass Forsterhaltung und Wiederaufforstung zu den wichtigen Themen der internationalen Forstpolitik werden müssen. Es ist eine lang überfällige Konversation, die zum Teil aus dem einfachen Grund verschleppt wurde, dass hier traditionell recht wenige finanzielle Anreize bestehen. Dies gilt ganz besonders für die Tropen, wo wir wissen, dass Hartholzsorten wie Mahagoni, Palisander, Sapeli und Ebenholz zum Reifen länger brauchen als ein Menschenleben.

Aber seit Kurzem beginnen sich die Dinge zu ändern, und die Gespräche werden immer intensiver. Erneut werden Budgets umverteilt, Konferenzen abgehalten und Berichte geschrieben. Warum jetzt? Vielleicht weil die Krise tatsächlich die Mutter der Erfindung ist. 7,6 Milliarden Menschen leben auf diesem Planeten, und alle brauchen Nahrung, Fasern und Brennstoff. Zusätzlich hat die Politik des Klimawandels neben der simplen Tatsache, dass Bäume beim Wachsen CO² binden (bestehende Wälder konservieren das CO²), das Thema Wiederaufforstung ebenfalls in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Und durch eine seltsame Koinzidenz der Ereignisse ist nun auch Taylor Guitars auf seine eigene kleine Weise unmittelbar an dieser aufkommenden Debatte beteiligt.

Warum wir? Zum einen baut Taylor Gitarren aus Holz, und wir blicken in die Zukunft. Verglichen mit anderen Industrien verwenden Gitarrenhersteller nicht viel Holz, aber wir neigen dazu, unser Material aus allen Ecken der Welt zu beschaffen. Zudem haben wir Bob Taylor, der ganz einfach davon träumt, mehr zu hinterlassen, als er wegnimmt. Darüber hinaus – und das ist vielleicht das Wichtigste – ist unser Unternehmen in der glücklichen Position, agieren zu können. Wir verwenden zum Beispiel westafrikanisches Ebenholz für unsere



Bob Taylor blickt über das Weideland, das er auf Big Island gekauft hat

“

Die Politik des Klimawandels hat – neben der simplen Tatsache, dass Bäume beim Wachsen CO₂ binden –, das Thema Wiederaufforstung in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt.

”



CBI-Wissenschaftler Dr. Vincent Deblauwe mit einem GPS-Gerät zum Geotracking von Ebenholzbäumen

Griffbretter und Stege, und Koa-Akazie für Boden, Zargen und Decken. Daher haben wir vor ein paar Jahren das „Ebony Project“ in Kamerun gestartet und sind eine Partnerschaft mit Paniolo Tonewoods in Hawaii eingegangen. Die beiden Projekte sind in fast jeder erdenklichen Hinsicht verschieden, aber ihre Gemeinsamkeit liegt in dem simplen Ziel der Wiederaufforstung.

Ob es perfekt funktionieren wird? Ich weiß es nicht. Aber wir werden alles versuchen, und wir möchten ein positives Beispiel für andere sein. Ich habe Bob Taylor einmal damit aufgezo-gen, dass wir nie erfahren werden, ob wir Erfolg haben, da wir beide dann schon lange tot sind, und er sagte: „Heute kauft Taylor Guitars Mahagoni von den Fidschi-Inseln, das ein längst verstor-bener Brite vor 80 Jahren gepflanzt hat. Irgendwann will ich ein längst ver-storbener Amerikaner sein, der Bäume

Im Vergleich zum großen Ganzen ist das Ebony Project nur von geringer Kapazität, aber wir glauben, dass sich das Konzept auch in größerem Rahmen umsetzen lässt. Es ist ein innovativer und relativ simpler Ansatz, den wir weiter wachsen sehen wollen. Vielleicht erinnern Sie sich an meinen Bericht in der letzten Ausgabe, dass Taylor Guitars im November 2017 eine öffentlich-privat Partnerschaft mit dem Kameruner Umweltministerium unterzeichnet hat? Dabei geht es um die Vereinbarung, eine Machbarkeitsstudie zur Erweiterung des „Ebony Project“ durchzuführen. Wenn sie sich als machbar herausstellt, wird die Kameruner Regierung sie umsetzen. In der Zwischenzeit machen wir einfach weiter das, was wir ohnehin tun.

Koa-Akazien in Hawaii

Seit 2015 bezieht Taylor Guitars sein Koa-Holz über Paniolo Tonewoods, eine

tungsbemühungen stecken noch in den Kinderschuhen, aber Paniolo hat große Fortschritte in der Entwicklung von Elite-Zuchtlinien von Koa erzielt, den sogenannten Cultivars (Kurzform für Cultivated Varieties, zu deutsch Kulturvarietäten, und in diesem Fall das Produkt selektiver Koa-Züchtung), die sich besonders gut für Instrumente eignen.

Die Wiederaufforstungsaktivitäten von Paniolo bekamen kürzlich einen kräftigen Schub, als Bob Taylor ein 565 Morgen großes Weidelandgebiet auf der größten Hawaiiinsel Big Island erwarb, das nun an Paniolo verpachtet wird. Vor der Einführung von Weidevieh in den 1800ern war dieses Landstück, das Bob „Siglo Forest“ (auf Spanisch „Jahrhundertwald“) genannt hat, ein üppig gedeihender Koa- und Ohia-Urwald. Paniolo versucht, das Land wieder mit Koa und anderen heimi-

Was ist nachhaltige Entwicklung?

Auch wenn der Begriff „Nachhaltigkeit“ heutzutage gang und gäbe ist, mag es Sie vielleicht überraschen, dass das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erst 1987 formal definiert wurde. 1983 autorisierte die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Einrichtung einer unabhängigen Organisation zur Erforschung der weltweiten Umwelt- und Entwicklungsfragen für die Suche nach möglichen Lösungen. Zunächst bekannt als Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development - WCED), dann später als Brundtland-Kommission, veröffentlichte die Gruppe 1987 ein Dokument mit dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“, auch bekannt als der „Brundtland-Bericht“, in dem nachhaltige Entwicklung definiert wurde als „Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung von deren Bedürfnissen zu gefährden“. Nach allgemeinem Verständnis galten ökonomisches Wachstum, Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit als die drei Hauptsäulen nachhaltiger Entwicklung.

gepflanzt hat, aus denen irgendjemand in Zukunft Gitarren bauen wird.“

Das „Ebony Project“

Das von Taylor gesponserte „Ebony Project“ wird im Kongobecken-Institut (Congo Basin Institute - CBI) in Yaoundé, Kamerun, durchgeführt. Das Projekt erforscht die Ökologie von westafrikanischem Ebenholz (*Diospyros crassiflora* Hiern) in seiner natürlichen Umgebung, dem tropischen Regenwald in Afrika. Das vorrangige Ziel ist die Anpflanzung von 15.000 Bäumen auf Gemeindeebene. Das Projekt ist erst ein Jahr alt, aber der CBI-Wissenschaftler Dr. Vincent Deblauwe macht bereits wichtige Entdeckungen, und es gibt bereits die ersten Baumschulen in einzelnen Dörfern. Über 1.400 Ebenholzbäume wurden in der Regenzeit im April 2018 gepflanzt, und weitere folgen im Herbst, wenn der Regen wiederkommt. In naher Zukunft werden von den Bewohnern der Kommune im Rahmen desselben Projekts auch Obstbäume und medizinische Bäume angepflanzt.

Partnerschaft mit unseren Freunden von Pacific Rim Tonewoods in Washington State. Paniolo arbeitet mit innovativen Landbesitzern in Hawaii zusammen, unter anderem mit Kamehameha Schools und der Haleakala Ranch, beides historische Landeigentümer, zu deren Besitz große Flächen Weideland sowie Restbaumbestände gehören. Die Kamehameha Schools (seit den 1970ern) und die Haleakala Ranch (seit den 1980ern) sind die Speerspitze bei der Koa-Aufforstung in Hawaii. Um die Aufforstung zu beschleunigen, arbeiten beide Landbesitzer nun mit Paniolo Tonewoods zusammen, um tote, sterbende und missgebildete Bäume abzuernsten, die von grasenden Tieren zerstört oder einfach im Absterben begriffen waren, und Gitarren daraus zu bauen. Die Ernte dieser minderwertigen Bäume galt in Hawaii lange Zeit als kommerziell unmöglich. Doch Paniolo Tonewoods gelang es, Gitarrenholz in diesen Bäumen zu finden. Aus dem Holz dieser Bäume sind Tausende Gitarren entstanden. Unsere Wiederauffors-

schen Arten aufzuforsten, legt dabei aber besonderen Wert auf den Anbau von Gitarrenholz. Wir schätzen, dass dieses Land in 30 Jahren eine jährliche Holzproduktion von ca. 300 Ster/m³ erbringt, die Taylors Jahresbedarf um das Dreifache übersteigt.

Diese Bemühungen sind erst der Anfang. Sie demonstrieren sowohl Selbstverpflichtung als auch Handlungsbereitschaft – worauf wir aufbauen können, und womit wir vielleicht auch andere Unternehmen mit ins Boot holen können. Globale Aufforstungs- und Waldschutzziele erfordern viele Aktionen von vielen Organisationen, aber Taylor und unsere Partner helfen nun zu zeigen, was wir auf unsere kleine, aber wichtige Art tun können. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Scott Paul ist Taylors Direktor für nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Ein
EBENHOLZPLAN

schlägt Wurzeln



Die Dorfbewohner von Ekombite pflanzen einen jungen Ebenholzbaum.

Unsere neue Multimedia-Berichterstattung „The Ebony Project“ liefert eine Chronik unserer Reise mit dem Ziel eines nachhaltigeren Einsatzs von Ebenholz in Kamerun

Von Jim Kirlin | Fotos von Chris Sorenson

Bob Taylor lässt in Taylors Podcast „From the Factory“ mehr als sechs Jahre Arbeit in Kamerun Revue passieren und startet damit eine erhellende Konversation über Taylors Einsatz für eine umweltfreundlichere und sozialverträglichere Zukunft für Ebenholz.

„Das Projekt war wirklich eine harte Schule“, sagt er und spielt damit auf die Reise an, die sein Leben verändert hat, für ihn persönlich, aber vor allem in seiner Rolle als Miteigentümer des Ebenholz-Sägewerks Crelicam, das er gemeinsam mit Vidal de Teresa führt, dem Eigentümer des spanischen Holzlieferanten Madinter. Seit der Übernahme Ende 2011 mussten Taylor und Madinter Myriaden von Hindernissen überwinden, um ihren ehrgeizigen Plan durchzusetzen: einen mit Ressourcen unterversorgten Geschäftszweig in einem Entwicklungsland in nahezu jeder Hinsicht zu verändern, und das alles auf legale und verantwortungsvolle Weise, mit der Selbstverpflichtung zu größerer Nachhaltigkeit.

Im Podcast berichtet Bob erfreut über wichtige Fortschritte: Die 75 Crelicam-Mitarbeiter arbeiten nun in einer komplett renovierten Fabrik in einem Arbeitsumfeld, in dem er, wie er sagt, selbst voller Stolz arbeiten würde. Die Arbeitsbedingungen sind deutlich sicherer als zuvor, mit besseren Sägen und Maschinen, die effizienter sind und Abfall reduzieren. Viele der Sägen, die nun in Crelicam verwendet werden, wurden von Taylors Werkzeugmacherteam in El Cajon gebaut oder umgebaut und nach Kamerun verfrachtet (siehe unser Infokasten zur Transformation

der Mühle). Besseres Werkzeug- und Fachtraining und klarer definierte Rollen am Arbeitsplatz stärken Stolz und Selbstbewusstsein der Angestellten, während höhere Löhne sowie eine bessere Ausbildung und medizinische Versorgung dazu beigetragen haben, die Lebensqualität ihrer Familien zu verbessern. Ein immenser Unterschied zu den Bedingungen, die Bob und Vidal vorfanden, als sie das erste Mal ankamen.

„Es gab keine Toiletten, kein fließendes Wasser, überall offene Stromleitungen, denen man ausweichen musste“, erinnert sich Bob. „Man war eine Stunde da, und auf einmal – *Bam!* – explodiert die Bandsäge, und die Sägeblätter fliegen durch die Luft.“

Als die beiden neuen Inhaber erfuhren, dass die Angestellten nicht zu Mittag aßen, weil sie es sich nicht leisten konnten, beschlossen sie, eine Küche zu bauen und jeden Tag ein Gratis-Mittagessen anzubieten. Das einzige Problem war, dass es fast unmöglich war, die Werkzeuge oder Materialien für diese Arbeit zu beschaffen, obwohl die Sägemühle in Kameruns Hauptstadt Yaoundé mit ihren 2,5 Millionen Einwohnern steht.

Die ganze Erfahrung hat Bobs Vorstellung davon, was es heißt, etwas von Null aufzubauen, völlig verändert.

„Die Leute hören die Story von Taylor Guitars und sagen dann: ‚Wow, du und Kurt, ihr habt bei Null angefangen‘“, sagt Bob. „Na ja, mit dem anzufangen, was wir in Kamerun hatten, war eine neue Definition von Null.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Remy Eba'a,
ein Mitarbeiter
des Sägewerks



In den letzten sechs Jahren haben wir regelmäßig über Taylors Fortschritte in Kamerun berichtet. In unserer *Wood&Steel*-Coverstory aus der Sommerausgabe 2012 kündigten wir den Kauf der Crelicam-Mühle an und legten Bob und Vidals Pläne dar, sich direkter in die Lieferkette zu integrieren, um Legalität und größere Transparenz zu gewährleisten. Der Artikel deckte auch die jahrelange Ebenholzverschwendung in den Wäldern auf – was in der Gitarrenbranche nicht bekannt war –, da man Ebenholzbäume, bei denen nach dem Fällen eine mehrfarbige Maserung statt der einheitlich schwarzen Färbung festgestellt wurde, aufgrund ihres deutlich niedrigeren Marktwerts einfach auf dem Waldboden verrotten ließ. Diese Entdeckung veranlasste Taylor und Madinter dazu, in der Branche ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen, weshalb wir bei Taylor auch damit begannen, Griffbretter aus gemasertem Ebenholz prominent in unserer Gitarrenlinie zu platzieren (darunter bei unserer 800er-Serie), um für größere Akzeptanz auf dem Markt zu sorgen. Bob hielt außerdem eine Videoansprache zum Zustand von Ebenholz, die wir 2012 auf YouTube posteten, und die Botschaft, dass wir uns zu einer besseren Bewirtschaftung der von uns verwendeten Hölzer verpflichten, fand große Resonanz bei den Gitarrenbesitzern.

In derselben Absicht, uns direkter in die Beschaffung und die Lieferkette der von uns verwendeten Hölzer zu integrieren, wollen wir Taylor-Händler, Gitarrenbesitzer und andere ebenfalls an dieser Erfahrung teilhaben lassen, und das aus mehreren Gründen: einerseits wegen der Transparenz, denn wir wissen, dass die Leute zahlreiche Kaufoptionen haben, was Gitarren angeht. Während wir uns selbst verpflichten, Instrumente von höchster Qualität zu produzieren, haben es auch die Kunden verdient zu erfahren, woher die dafür verwendeten Bestandteile kommen. Daneben verdienen sie es auch zu erfahren, was es bedeutet, sie zu beschaffen. Taylors und Madinters Erfahrungen in Kamerun in den letzten sechs Jahren haben unsere Sensibilität für die Menschen und die Arbeit, die dort noch zu tun ist, sehr geschärft. Bob erinnert sich ganz besonders an seine ersten Interaktionen mit den Angestellten der Mühle.

„Wir versuchen, sie an dem zu beteiligen, was dieses Geschäft uns einbringt“, sagt er. „Und wenn man ankommt und sieht, was für ein Leben die Menschen dort haben, und wenn man sieht, wie viel sie zu den Gitarren beigetragen haben, die wir spielen, ohne dass es ihnen etwas gebracht hat, dann kann man das nicht ignorieren.“



Im Uhrzeigersinn von links oben: Scott Winder von Taylors Team für Instandhaltung und Reparaturen, Emmanuel Memento, Chef der Crelicam-Werkstatt, und Cosmin Spinoae von Madinter; Crelicam-Angestellte mit einer neuen Drehbank zur Herstellung von Rohlingen für Ebenholz-Gitarren-Slides; Pausenzeit für die Angestellten in der Mühle; zu den Verbesserungen in der Mühle zählt auch der Bau eines Brunnens. Dieser versorgt neben dem Crelicam-Gelände auch die umgebende Gemeinde gratis mit frischem, sauberem Wasser

Die Transformation der Mühle

Als es darum ging, die Crelicam-Mühle zu verbessern, stand das Taylor-Madinter-Team vor einem Berg an Aufgaben. Die Infrastruktur und ein Großteil der Ausrüstung, die Bob und Vidal vorfanden, war in beklagenswertem Zustand. Darüber hinaus war es unmöglich, in Kamerun die notwendigen Ersatzteile, Werkzeug und Materialien zu bekommen. Bob war klar, dass er Taylors hochentwickelte Werkzeug- und Maschinenbauabteilung zu Hause in Kalifornien bemühen musste. Zum Glück wusste er, wie man eine Fabrik designt und wen er mit dem Umbau des Sägewerks beauftragen konnte: Wayne Brinkley, Chefingenieur unseres Produktentwicklungsteams und höchst talentierter Konstrukteur (siehe Bobs Kolumne in dieser Ausgabe). Wayne war an buchstäblich jedem Optimierungsprojekt bei Crelicam beteiligt – in den letzten sechs Jahren ist er mindestens 20 Mal nach Kamerun gereist. Er erinnert sich an den Zustand der alten Bandsägen bei seinem ersten Besuch.

„Sie fraßen ständig Lager, und die Hauptschäfte brachen immer wieder ab, was an der starken Beanspruchung und der schlechten Instandhaltung lag“, sagt er. „Und die Qualität der Sägeblattnachschärfung war entsetzlich.“

Taylor erstand sieben gebrauchte Stenner-Bandsägen –



Mit der Laserführung können die Angestellten präzisere Schnitte vornehmen

Maschinen aus den 60er- und 70er-Jahren, die robust und widerstandsfähig genug waren, um den Ansprüchen an das Schneiden eines so dichten Holzes wie Ebenholz zu genügen – und ließ sie in die Taylor-Fabrik in El Cajon bringen, wo Wayne und sein Team sie komplett überholten, um sie dann zur Installation nach Kamerun zu verfrachten. Für die bereits vorhandenen Sägen wurden neue Sägeführungen angefertigt, was bessere Entscheidungen beim Schnitt und geraderes Schneiden ermöglichte. Wayne und sein Team entwickelten außerdem ein Spezialwerkzeug für die große Industriebandsäge. Damit können die Ebenholzblöcke an den Enden eingespannt und Teile in jeder benötigten Dicke abgeschnitten werden, was eine bestmögliche Verwertung des Materials und somit eine Ertragssteigerung bedeutet.

Sie bauten außerdem eine Förderanlage für eine der Bandsägen in El Cajon und verschifften sie nach Kamerun. Sie besteht aus mehreren Schienen und einer strombetriebenen Führung, mit der ein großer Ebenholzblock automatisch am Sägeblatt vorbeigezogen werden kann.

„Das ermöglicht uns, das größte Material zu verwenden, das wir bekommen, und es besser zu verarbeiten“, sagt Wayne. „Außerdem ermöglicht es uns, Holz für Gitarrenböden und -zargen zu schneiden. Wir haben auch einen Kran gebaut, der uns hilft, die Blöcke anzuheben und

einzuspannen, denn manche dieser größeren Ebenholzblöcke wiegen 300 bis 400 Kilo.“

Taylor kaufte außerdem vier große Northfield-Industrie-Tischsägen, baute sie um und stattete sie mit robusten Zäunen und Förderwerkzeugen aus. Es war das erste Mal, dass eine Tischsäge in der Mühle verwendet wurde. Sie verbesserte Schnittqualität, Effizienz und Ertrag, da sie aus weniger mehr herausholen konnte. Zur weiteren modernen Maschinerie und Ausstattung der Mühle gehören neue Generatoren, Luftkompressoren, pneumatische Apparaturen, Laserführungen, Brennöfen und Staubkollektoren.

Auch die Stromversorgung der Mühle wurde komplett erneuert, und als ein neues Gebäude auf dem Gelände errichtet wurde, lieferte Taylor jedes einzelne Kabel, und auch die Stromkreisunterbrecher. Wayne koordinierte die gesamte Installation, die gute zwei Wochen dauerte.

Fahrzeugreparaturen

Ein weiterer Bereich, der in Kamerun im Argen lag, war die Kapazität für Fahrzeugreparaturen, etwa der 20 Jahre alten Land Cruiser, die in El Cajon überholt und dann verschifft wurden, oder der beiden Mercedes-Unimogs, die



Einer der Unimogs in Aktion

Taylor gekauft hatte, um das Ebenholz aus dem Wald bis zur Straße zu transportieren, wo es schließlich auf einen großen Lkw geladen und in die Mühle gebracht werden kann. Die Unimogs werden auf einen Traktorrahmen montiert, weshalb sie auch auf unebenem Terrain mit allen vier Rädern auf dem Boden bleiben können. Aber Wayne erinnert sich noch gut, wie schwierig es anfangs war, sie in Betrieb zu halten.

„Das Terrain ist ziemlich gnadenlos, und die Trucks werden entsprechend schwer beansprucht“, sagt er. „Um potenziellen Problemen vorzubeugen, haben wir ein Reinigungs- und Inspektionsverfahren eingeführt, das nach jeder Fahrt in den Wald durchgeführt wird. Wir mussten eine Windschutzscheibe, Bremsen, Achsensiegel, Vorderachsen-Universalgelenke, Spurgelenke, eine Gangschaltung, Luftkompressoren und Ventile austauschen, eine Benzinpumpe, Wasserpumpen, einen Transmissionsriemen und mindestens ein Dutzend kaputte Reifen; zudem mussten wir auf Hochleistungsrückwärtsgänge und -kugellager umrüsten.“

Eine der wichtigsten Neuerungen in der Mühle war die Errichtung einer eigenen Maschinenwerkstatt auf dem Fabrikgelände für die Ausführung zahlreicher Reparatur- und Fertigungsarbeiten.

Logan Shively ist ein Mechanikingenieur aus Waynes Team, der auch regelmäßig nach Kamerun reist. Derzeit sind etwa 90 Prozent seiner Arbeitszeit bei Taylor Crelicam-Projekten gewidmet. Er hat an den Stenner-Bandsägen gearbeitet, Förderanlage und Kran designt und mitgebaut, am Staubkollektorensystem für alle Sägen und Laserführungen gearbeitet, bei der Einrichtung der Maschinenwerkstatt geholfen und vieles mehr. Er spielt auch eine wichtige Rolle bei allen Containerlieferungen von El Cajon nach Kamerun, wobei er unter anderem dafür sorgt, dass die verladenen Maschinen unbeschädigt ankommen.

Logan sagt, eine der erfüllendsten Aufgaben des Crelicam-Projekts sei für ihn die Arbeit mit seinen Kameruner Kollegen in der Mühle, etwa wenn er ihnen zeigt, wie neue Werkzeuge und Maschinen eingesetzt werden und wie sie selbst problemlösungsorientiert arbeiten können.

„Ich bin wirklich stolz darauf, wie viel sie jedes Mal aus der Arbeit mit uns lernen“, sagt Logan. „Jedes Mal wenn ich zurückkomme, sehe ich, mit wie viel persönlichem Engagement und Eigeninitiative sie während unserer Abwesenheit Verbesserungen umgesetzt haben. Ich sehe etwas Neues und erfahre, dass Ekouma, der Chefkonstrukteur, es mit den Schweißgeräten und mithilfe der Werkzeuge hergestellt hat, die wir hergebracht haben. Wir hatten sie gar nicht darum gebeten, aber sie haben es einfach selbst in die Hand genommen und einen wirklich großartigen Job gemacht.“

Herstellung neuer Ebenholz-Produkte

Eines der Ziele bei der Verbesserung von Werkzeug, Training und Infrastruktur in Kamerun besteht darin, die Wertschöpfungskapazität der Angestellten in unserer Crelicam-Mühle zu erhöhen. Die Fähigkeit, auch kompliziertere Fertigungsabläufe zu bewältigen, schafft mehr Jobs und versetzt die Angestellten in die Lage, halbfertige oder fertige Güter produzieren zu können. Dies bringt letztlich mehr finanziellen Wohlstand für die Angestellten und ihre Familien. Es gehört zu Bobs Vision, was aus Crelicam werden kann, und die Mühle kommt immer näher an diese Kapazität heran. Ein weiterer Vorteil: Indem wir Verwendungszwecke für kleinere Ebenholzstücke oder für Holz finden, das für den Bau von Musikinstrumenten nicht geeignet ist, reduzieren wir Ebenholzabfall und erhöhen damit den ökonomischen Wert, den ein Baum generiert. Das ist wichtig, da es eine strenge Begrenzung der Holzmenge gibt, die wir jedes Jahr aus dem Wald entnehmen dürfen.

Ein Beispiel dafür ist unser Plan, Gitarren-Slides aus Crelicam-Ebenholz einzuführen. Unser Werkzeugmacherteam verschiffte vor Kurzem eine Hempel-Drehbank nach Kamerun, mit der nun die Slide-Rohlinge geformt werden. Diese Rohlinge sind aktuell das Profitabelste, was Crelicam herstellt, da das Material zusätzlich weiterbearbeitet wird. Den letzten Schliff erhalten die Slides in El Cajon. Bob hofft, dass Crelicam eines Tages auch die Fachkompetenz hat, um die gesamte Arbeit direkt in der Mühle zu erledigen. (Mehr zu den Gitarren-Slides finden Sie auf S. 25.) Bob denkt außerdem seit einiger Zeit über die Entwicklung anderer Produkte aus Crelicam-Ebenholz nach, etwa eine Serie von Küchenprodukten.



steht, ein Gefühl für den Arbeitsalltag in Kamerun und die Herausforderung, die es darstellt, die Bedingungen und den Betrieb der Mühle zu verbessern. Sie sehen, wie sich das Leben der Crelicam-Angestellten zum Besseren verändert, entdecken, wie wir uns in die bahnbrechende Erforschung der Ebenholz-Ökologie einbringen und erfahren etwas über ein innovatives Ebenholz-Pflanzungsprogramm, in dessen Rahmen in den nächsten Jahren Tausende von Ebenholzbäumen in die Erde gesetzt werden sollen.

Der Content des „Ebony Project“ wurde von unserem Marketingteam entwickelt, Videos und Fotos stammen von unserem externen Dokumentarfilmer Chris Sorenson (dessen Fotos auch diesen Artikel begleiten), und der Sound von seinem Bruder Scott. Ein etwas konventionellerer Dokumentarfilm ist auch in Arbeit, aber da unser Team weiß, dass wir noch mehr über den Teil der Initiative berichten wollen, der die Anpflanzung in der Dorfgemeinschaft betrifft und sich noch im Frühstadium seiner Umsetzung befindet, wird es nach Kamerun reisen, um mehr Bildmaterial und Interviews zu bekommen. In der Zwischenzeit bietet die aus einzelnen Kapiteln bestehende Online-Berichterstattung eine informative Einführung in das, was bisher erreicht wurde.

Im Wesentlichen lässt sich der Inhalt der Story in zwei Hauptbereiche aufteilen: die Umgestaltung der Crelicam-Mühle selbst – die verbesserten Arbeitsbedingungen, der Technologietransfer, die gesteigerte Wertschöpfung im Land und die Investitionen in die Angestellten –, und unsere Bemühungen, mehr über die Ökologie von Ebenholz zu lernen und ein skalierbares Modell für Nachzucht und Wiederaufforstung zu schaffen. (Der Titel „Ebony Project“ bezog sich ursprünglich auf ein von Bob gesponserteres Ebenholz-Forschungsprojekt, mit dem er die Ökologie des Ebenholz besser verstehen wollte, wurde später aber auf unsere gesamte Story einschließlich Crelicam ausgedehnt.)

In den letzten Kapiteln des „Ebony Project“ werden verschiedene wichtige Partner in der Forschungs- und Nachpflanzungsarbeit vorgestellt. Einer davon ist Dr. Tom Smith, Professor für Ökologie und Evolutionsbiologie an der kalifornischen Universität UCLA und Mitbegründer und Direktor des Tropenforschungszentrums CTR (Center for Tropical Research) und des Instituts für Umwelt und Nachhaltigkeit IoES (Institute of the Environment and Sustainability) der UCLA. Tom hat über 35 Jahre in Kamerun mit der Erforschung des tropischen Regenwalds verbracht. Er war beteiligt an der

Gründung des Kongobecken-Instituts (Congo Basin Institute, CBI), eines multiinstitutionellen Agroforstwirtschafts-Forschungszentrums in Yaoundé.

Es stellte sich heraus, dass bisher relativ wenig Forschungsarbeit zum Thema Ebenholz-Ökologie stattgefunden hat. Deshalb brachte die von Bob finanzierte Ebenholzforschung des CBI in den letzten zwei Jahren sehr viele neue Erkenntnisse, von der natürlichen Verbreitung der Ebenholzsamen über die Bestäubung der Bäume bis hin zu effektiven Methoden der Ebenholzvermehrung durch Stecklinge oder aus Gewebekultur.

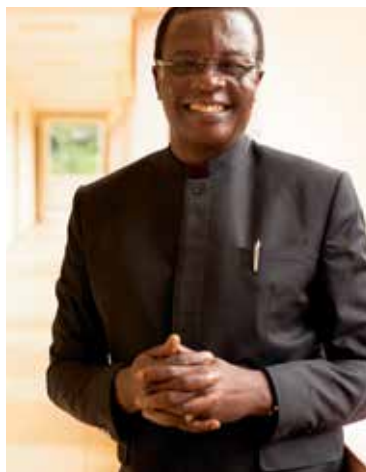
Eine weitere zentrale Figur in unseren Bemühungen ist Dr. Zac Tchoundjeu, ein Agroforstwirtschaftsexperte, der schon seit Jahrzehnten mit lokalen Gemeinschaften im Kongobecken arbeitet, die vom Wald abhängig sind. Dr. Zacs Arbeit hat eine detaillierte Blaupause für ein skalierbares, gemeindebasiertes Agroforstwirtschaftsprogramm geliefert, mit dem die Menschen vor Ort ihre Familien ernähren und sich zum Wohle ihrer Nachkommen an der Pflanzung von Ebenholz beteiligen können.

Bei Besprechungen mit Hunderten von lokalen Gemeinschaften identifizierte Zac die Arten von Bäumen und Pflanzen, die für diese von Wert sind. Dazu gehören Obstbäume, etwa Strauchmango, aber

Wir stellen vor: das „Ebony Project“

Wir wünschten, wir könnten jeden Taylor-Besitzer nach Kamerun mitnehmen, damit er aus erster Hand erleben kann, was zur Beschaffung des Ebenholzes dazugehört, das für Griffbrett und Steg jeder einzelnen Taylor-Gitarre verwendet wird. Wer einmal in die Fußstapfen eines Prospektors tritt, um in einem Gemeindeforst in Kamerun einen Ebenholzbaum zu lokalisieren; oder versucht, auch nur ein Ende eines Ebenholzstamms anzuheben (eines der dichtesten und schwersten Hölzer der Welt), der dann von Hand zu einem Unimog getragen, auf einem Waldpfad entlanggefahren, auf einen Lkw verfrachtet und in die Mühle gebracht wird; oder die Menschen kennenlernt, die ihren Lebensunterhalt aus dem Forst beziehen, und sieht, wie ihr Leben vom Ebenholzhandel abhängt, wird bestimmt viel mehr zu schätzen wissen, was es wirklich bedeutet, das Material für ihr Instrument zu beschaffen.

Aber da wir die Leute nicht einfach nach Kamerun mitnehmen können, startete Taylor vor Kurzem, genauer gesagt am 22. April, dem Tag der Erde, unter dem Titel „The Ebony Project“ eine umfassende Berichterstattung auf unserer Webseite. Das achteilige



Multimedia-Feature verbindet Video-Luftaufnahmen des Regenwalds im Kongobecken mit geschriebenem Content, Videointerviews und Fotos. All dies liefert den Rahmen für eine facettenreiche Geschichte, die kontinuierlich weitergeht. Die acht Kapitel sind in verschiedene Themenblöcke unterteilt. Sie erfahren etwa, warum Ebenholz traditionell für Saiteninstrumente verwendet wird und weshalb Taylor beschlossen hat, Co-Eigentümer der Crelicam-Mühle zu werden. Sie bekommen einen Eindruck von Yaoundé, Kameruns lebendiger und manchmal chaotischer Hauptstadt, in der die Crelicam-Mühle



auch Heilpflanzen mit medizinischer Wirkung. Die Herausforderung besteht für die Gemeinden darin, angesichts seiner 80- bis 100-jährigen Lebensdauer den Wert darin zu erkennen, einen hochwertigen Holzlieferanten wie einen Ebenholzbaum zu pflanzen. Das von Zac entwickelte Anpflanzungsmodell bietet ein ideales Anpflanzungsprogramm: Die Gemeinschaften erhalten Obstbäume und Heilpflanzen, die innerhalb von zwei bis drei Jahren erste Erträge bringen. In der Zwischenzeit lernen die Bewohner, wie Ebenholzbäume kultiviert werden, und werden in den ersten fünf Lebensjahren des Baums auch dafür bezahlt, seine Etablierung sicherzustellen (erst nach fünf Jahren kann ein Ebenholzbaum selbständig überleben). Die Bäume erhalten außerdem ein Geo-Tagging, und die Informationen, zu denen auch der Name der Familie gehört, welche die Bäume anpflanzt, werden in einem offiziellen Verzeichnis registriert. So werden Eigentümerrechte an den Bäumen an zukünftige Generationen weitergegeben, so dass die Nachkommen der Familie den Baum zu gegebener Zeit legal verkaufen können – vielleicht an Crelicam.

Ein Anpflanzungsprogramm nimmt Form an

Wie Scott Paul in seiner Nachhaltigkeitskolumne in dieser

Ausgabe erwähnt, ist das gemeindebasierte Anpflanzungsprogramm bereits auf dem Weg. Dank der Arbeit von Dr. Vincent Deblauwe und dem restlichen Team des CBI werden schon die ersten Ebenholz-Baumschulen in den lokalen Gemeinschaften errichtet, und im April wurden 1.400 Ebenholzbäume gepflanzt. Wir haben uns die Pflanzung von 15.000 Bäumen in den nächsten fünf Jahren zum Ziel gesetzt. Danach nehmen wir eine Evaluierung vor und machen von da an entsprechend weiter, vielleicht mit zusätzlicher Unterstützung von Partnern, die uns bei der Erweiterung des Programms helfen können. Wir halten Sie natürlich auf dem Laufenden.

In der Zwischenzeit laden wir Sie ein, das Ebony Project zu erkunden, das Sie auf unserer Homepage www.taylorguitars.com aufrufen können. (Sie finden es auch unter taylorguitars.com/ebonyproject.) Um unsere Podcast-Konversation mit Bob über Crelicam und unsere Bemühungen für Nachhaltigkeit anzuhören, gehen Sie auf unsere Homepage. Unter „Owners“ finden Sie auf der rechten Seite einen Link zu unserem Podcast „From the Factory“. Suchen Sie nach Episode 15: Bob Taylor: The Ebony Project Takes Root.

W&S



Gegenüberliegende Seite, von oben: Forschungstechniker im Gewebekulturlabor des CBI; aus Ebenholzstecklingen, die in nicht beschlagende Keimungsbehälter eingesetzt werden, kann eine große Zahl von Bäumen gezüchtet werden. CBI unterrichtet die örtlichen Gemeinschaften in dieser Technik; Dr. Zac; CBI-Forscher Dr. Vincent Deblauwe inspiziert einen Ebenholzbaum nach Blüten. Daten zu Bestäubung, Samenverbreitung und Fressfeinden haben zu neuen Erkenntnissen über die Waldregeneration geführt. **Oben:** Dr. Vincent Deblauwe (rechts) spricht mit Maxime Ndjankoum und Suel Suel Roger Materne in der Gemeindebaumschule im Dorf Somalomo

Groove-Röhrchen

Unsere neuen Gitarren-Slides aus Crelicam-Ebenholz verleihen Open-Tuning-Riffs ein besonderes Feeling und einen einzigartigen Sound

Der Klang einer Slide-Gitarre hat unbestreitbar etwas sehr Gefühlvolles an sich, vor allem in den Händen eines ausdrucksstarken Spielers. Und wie Slide-Gitaristen wissen, wirkt sich das Material des Slides bzw. Bottlenecks, in der Regel Metall, Glas oder Keramik, nicht nur auf das Spielgefühl aus (und beeinflusst damit Ihre Fähigkeit, Tonhöhe und Vibrato zu kontrollieren), sondern auch auf den Sound. Metall-Slides sind für ein rauheres Spielgefühl und einen helleren Klang bekannt. Glas-Slides sind sowohl in der Haptik als auch im Klang oftmals weicher. Keramik-Slides liegen meist irgendwo dazwischen, je nach konkreter Zusammensetzung der Keramikkomponenten.

Wir freuen uns, ankündigen zu können, dass wir diesem Mix nun ein weiteres Material hinzufügen: Ebenholz, aus unserer Crelicam-Mühle in Kamerun. Aufgrund seiner Härte und Dichte trägt Ebenholz zu einem klaren Sound bei, während sein im Vergleich zu anderen Slide-Materialien leichteres Gewicht für ein komfortables Spielgefühl sorgt. Nachdem wir Taylor-Händlern die neuen Slides auf der Winter-NAMM-Show vorgestellt und daraufhin im Laufe der letzten Monate einige lustige Jam-Sessions auf dem Taylor-Campus veranstaltet haben, lautet nun die einhellige Meinung: Diese Slides liefern einen einzigartig süßen Sound, der von einer angenehmen Mischung aus Wärme und Kontrollierbarkeit begleitet wird.

„Was ich besonders mag, ist der natürliche Dämpfungsfaktor“, sagt Andy Powers. „Bei den meisten Metall- oder Glas-Slides erhält jede Note einen scharfen, schrillen Klang, weshalb ich den Teil der Saite zwischen Sattel und Slide dämpfen muss, um diesen grellen Sound zu vermeiden. Aber diese Ebenholz-Slides machen die Töne beim Anschlagen etwas weicher, sie klingen warm und versöhnlich. Das Ganze erinnert mich an eine Telecaster, bei der man den Klangregler ein kleines Stück zurückdreht, um die Schärfe herauszunehmen und den Sound zu glätten.“

Laut Terry Myers aus unserem Produktentwicklungsteam, seit 30 Jahren Taylor-Mitarbeiter und hauptsächlich E-Gitarrenspieler, sorgen das leichte Gewicht und die Haptik des Slides für einen besonders expressiven Klang.

„Man muss den Verstärker etwas stärker aufdrehen, damit das Ebenholz genauso singt wie Metall oder Glas, aber durch das leichte Gewicht habe ich ein besseres Gefühl für die Noten und für die Kontrolle von Tonhöhe und Vibrato“, sagt er. „Es ist auch nicht so rutschig, was mir ebenfalls mehr Kontrolle gibt. Ich bin kein besonders guter Slide-Spieler, deshalb helfen mir diese Eigenschaften dabei, meinen Sound zu verbessern. Es klingt auch ein bisschen wärmer, falls jemand einen nicht ganz so höhenlastigen Klangcharakter möchte.“

Taylor-Produktspezialist Michael Lille ist ein großer Fan von Lowell Georges Slide-Spiel mit Little Feat. Er verglich Slides aus Glas, Messing und Ebenholz auf seiner Strat, die er über sein SlideRIG-Pedal von Origin Effects spielte. Dieses wurde entwickelt, um Georges durch starke Kompression geprägten Ton zu imitieren.

„Das Crelicam-Slide stellte sich dabei als mein Favorit heraus“, sagt er. „Das leichte Gewicht des Ebenholz-Slides gibt mir mehr Kontrolle und Komfort. Es hat zwar etwas weniger Sustain, aber mit elektrischer Verstärkung und etwas Kompression konnte ich es dann gar nicht mehr weglegen.“

Unsere Slides werden in vier Größen hergestellt. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe feilten wir noch an letzten Details wie



dem inneren Durchmesser für jede Größe oder der Verpackung. Wegen der Mischung von schwarzer und bunt gemischter Färbung erhält jedes Slide optisch seinen ganz einzigartigen Charakter.

Wenn Sie bereits begeisterter Slide-Spieler sind, betrachten Sie es als ein Must-Have für Ihre Sammlung; wenn Sie noch Anfänger sind, wird es Ihnen helfen, Ihre Slide-Skills mit größerer Leichtigkeit zu entwickeln, und das bei einem ansprechenden Klang.

Halten Sie ab diesem Sommer Ausschau nach unseren Ebenholz-Slides bei ausgewählten Taylor-Händlern und bei TaylorWare auf unserer Webseite.

[Emerging **Artists**]

Die den
REGEN
bringt

Die schneidige britische Singer-Songwriterin Jade Bird spricht über die emotionale Anziehungskraft erzählender Songs und die Kraft des Durchhaltevermögens

Von Colin Griffith



W

ährend einer Sendung von *The Tonight Show with Jimmy Fallon* im April fällt das Scheinwerferlicht auf eine zierliche Frau mit einer strahlend weißen Taylor-Gitarre vor einem Hintergrund von in Schatten gehüllten Musikern. Sie ist noch jung, gerade erst Anfang zwanzig, und für einen Moment scheint ihre kleine Statur ihren Anfängerstatus in der Musikwelt widerzuspiegeln. Fallon hat sie gerade amodoriert, und das Publikum applaudiert gehorsam. Alle Augen – erst live, dann kurz darauf auch in Millionen Wohnzimmern in ganz Amerika – sind auf sie gerichtet. Warum also wirkt Jade Bird nicht viel nervöser?

Auch wenn dies bis jetzt vielleicht ihr meistgesehener Auftritt war, ist es längst nicht ihr erster. Bird scheint im Scheinwerferlicht geradezu aufzublühen. Geboren wurde sie in Northumberland, England, dann verschlug sie eine nomadische Kindheit an verschiedene Orte. Im Alter von 13 Jahren kam sie an eine Second-Hand-Akustikgitarre, und nach kaum einem Jahr hatte sie ihren Weg bereits eingeschlagen.

„Mit 14 habe ich angefangen, in Pubs und Clubs in Südwest-Wales aufzutreten“, berichtet sie vom Sitz eines Vans, der sie von ihrem Auftritt in der *Tonight Show* in New York City zum nächsten Veranstaltungsort in Washington, D.C., bringt. Bird spielt dieses Frühjahr eine Reihe von Shows im Vorfeld ihrer kommenden Debüt-LP und im Anschluss an zahlreiche Auftritte beim „South by Southwest“-Festival im März in Austin, Texas.

„Ich denke, das ist das Beste, was ich bis jetzt gemacht habe“, knistert Jades Stimme aufgeregt durchs Telefon. Sie hat durchaus Grund zur Aufregung – ihre kürzlich erschienene Single „Lottery“ kursiert erfolgreich im Internet, und sie hat dafür mit einer Handvoll Veteranen der Branche zusammengearbeitet, die dies auch wieder tun würden.

„Wir hatten einige unglaubliche Musiker“, sagt sie. „[Schlagzeuger] Zack Alford zum Beispiel – er war mit mir bei der Fallon-Show. Er hat 15 Jahre lang mit David Bowie gespielt.“

An den Reglern im Studio saß der langjährige Produzent Simone Felice, zu dessen neuesten Veröffentlichungen Indie-Favoriten wie die Avett Brothers, Bat For Lashes und die Lumineers zählen.

„Bei uns herrscht mittlerweile eine gute, familiäre Atmosphäre, und alles läuft eigentlich wie geschmiert“, fügt sie hinzu.

Das neue Album, das laut Jade lieber heute als morgen herauskommen soll, folgt ihrer EP von 2017, *Something American*. Mit ihren fünf Titeln ist die EP ein guter Einstieg in Birds speziellen Stil, eine Mischung aus Americana und Alternative Rock. Dabei ist ihre Musik recht eingängig – die Hooks nehmen dem Zuhörer die meiste Arbeit ab. Der Spirit enthüllt sich offen über die gesamte Aufnahme, jeder Song ist ein kurzer Blick auf die verschiedenen Bereiche ihrer zahlreichen Einflüsse.

„Als ich jünger war, mochte ich Blues sehr gerne ... deshalb gibt es auf meiner ersten EP ein Cover von ‚Grinnin‘ in Your Face‘ [von Son House]“, erklärt sie.

Eine große Wertschätzung für den amerikanischen Folk, Blues und Country lässt sich hier erkennen, aber modernisiert mit einem zeitgenössischen, alternativen Lebensgefühl und Jades aufpoliertem Songwriting. Sie adaptiert diese traditionell amerikanischen Formen mit einer Anmut, die für ihr tiefes Eintauchen in die Arbeit der größten Songwriter der Musikwelt sprechen.

Wie im Werk vieler Künstler, das beim Publikum Resonanz findet, liegt etwas Universelles in Birds Texten, versteckt in Geschichten von bröckelnden Beziehungen und von Individuen, die sich auseinanderleben. Sie lehnt Genre-Etiketten ab und betrachtet sich stattdessen eher als stilistische Entdeckerin, die ihre Aufmerksamkeit vor allem auf das Narrativ lenkt, das ihrem variationsreichen Sound emotionale Schlagkraft verleiht.

„Ich habe mit meinen Songs schon immer Geschichten erzählt“, sagt sie. „Ich denke, das ist der Grund, warum sich die Leute von dieser Art Musik angezogen fühlen.“

Birds kreativer Prozess besteht aus Beobachtung und Verdichtung – sie macht sich fleißig Notizen und sammelt Gedankenschnipsel, egal wo sie geht und steht.

„Einmal war ich gerade am Flughafen gelandet“, erzählt sie, „und jemand sagte zu mir: ‚Ah, Sie haben den Regen mitgebracht!‘ Daraus habe ich gleich einen Song gemacht.“

Das ist nur ein Beispiel dafür, wie sie ihre Lebenserfahrung in thematisch erstaunlich reife Songtexte umwandelt, was sie schon von Kindheit an getan hat.

„Meine Eltern haben sich getrennt, meine Großeltern haben sich getrennt, also hatte ich immer einen besonderen

Blick dafür, das Auseinanderbrechen einer Beziehung zu beschreiben“, sagt sie. „Ich habe es schon in jungen Jahren miterlebt.“

Ihre Sensibilität durchdringt ihre Songs, gemischt mit einem Überschwang, an dem es im Singer-Songwriter-Pantheon mitunter fehlt.

Was ihre Erfahrung als Gitarristin angeht, so ist ihr Weg auf charmante Weise traditionell.

„Ein Freund der Familie hat mich auf Künstler wie Howlin' Wolf, Neil Young und Dylan gebracht“, sagt sie. „Ich nahm einige Akkorde davon und begann, in meinem kleinen schwarzen Songtext-Buch Ideen aufzuschreiben.“

Bird bedient sich jedoch auch bei moderneren, zeitgenössischen Spielern. „Into Dust“ von Mazzy Star nennt sie als eine ihrer größten Inspirationen: „Ich mag es, wie man den D-Akkord einfach das Griffbrett rauf verschieben kann – es braucht gar nicht viel, um so eine schöne Melodie zu erschaffen.“ Von sich selbst sagt sie, sie sei technisch keine überragende Spielerin, aber die Melodien in ihrer Musik machen eine solche Differenzierung hinfällig.

Nach Abschluss des Second-Hand-Gitarren-Stadiums wurden Taylor-Gitarren zu Birds ständigem Wegbegleiter.

„Meine Mom fand, es sei ein ernsthaftes Hobby und keine Laune, die über Nacht vergeht.“

Sie begann mit einer gebrauchten 614e und sagt, ihr Sound sei das Hauptargument für ihre Entscheidung gewesen.

„[Die Taylors] hatten so einen warmen Klang, was meiner Meinung nach viel besser zu einer weiblichen Stimme passt als die meisten anderen Akustikgitarrenmarken“, sagt sie. Zu ihrem Akustik-Arsenal gehört auch eine GS Mini, die sie für ihre gute Transportierbarkeit und kompakte Größe schätzt.

Ihre ultimative Waffe ist jedoch die schneeweiße Gitarre, mit der sie auf der Bühne der Fallon-Show so hervorsticht. Die maßgeschneiderte Grand Concert (14-Bund) in Ahorn/Fichte, ohne Cutaway und mit 24-7/8-Zoll-Mensur, ist die perfekte Ergänzung für Birds musikalische, ästhetische und ergonomische Ansprüche.

Sie erzählt, dass sie oft auf die Größe der Gitarre angesprochen wird. „Viele Leute meinten, sie sehe aus wie eine Kindergitarre! Aber für mich funktioniert sie sehr gut.“

Was die weiße Lackierung angeht, so war dies eine bewusste Entscheidung, wie sie sagt, ein besonderes Flair als ein zusätzlicher Blickfang. Der schneeweiße Look, zu dem eine weiße Kopfplattenabdeckung gehört, ist mit einem kontrastierenden schwarzen Binding und funkelnder Abalone für Rosette und Deckeneinfassung akzentuiert.

„Ich wollte, dass sie ziemlich auffällig daherkommt. Die einzigen beiden Leute, die ich kenne, die weiße Gitarren hatten, sind Dolly und Elvis, und vielleicht noch irgendwann mal Chris Isaac.“

Sie betont jedoch, dass die Anziehungskraft von Taylor-Gitarren für sie immer hauptsächlich vom Klang ausging, und wiederholt, die Taylor-Akustikgitarre harmoniere gut mit der Stimme einer Frau.

Joplin beeindrucken. Auf die Frage, was sie anderen jungen Mädchen sagen würde, die von musikalischem Erfolg träumen, sagt sie schlicht: „Durchhalten und weitermachen.“ Sie beschreibt, wie sie damals mit stereotypen Vorurteilen zu kämpfen hatte, als sie noch in Londoner Pubs spielte, wo sie jedes Wochenende neben altgedienten Blues-Musikern auftrat.

„Aber irgendwann kamen die Leute dann, um mich zu sehen“, sagt sie.

Bird ist auch ein großer Fan weiblicher Zeitgenossen. Als Beispiele für Frauen, die aufgrund ihres Musikverständnisses und Songwriting-Talents in der Lage sind, ihre musikalische Karriere zu steuern, nennt sie Künstlerinnen wie das Indie-Trio HAIM. Da es mit ihrer eigenen Karriere gerade aufwärts geht, setzt sie vor

”

Ich bin ein winziges Mädchen, deshalb erwarten die Leute, dass ich eine hübsche, weiche Stimme habe. Das kam mir immer zugute, denn so kann ich ihnen zeigen, dass ich ein ordentliches Paar Lungen habe.

“

„Sie klingt nicht aufdringlich, sondern hat eher einen unterstützenden Sound“, sagt sie.

Diese Entschiedenheit steht im Zentrum von Birds künstlerischer Entwicklung, vor allem als Frau in einer männerdominierten Branche. Gesegnet mit einem stabilen Selbstvertrauen, wird Bird durch die oft vorurteilsbeladenen Erwartungen der Branche eher gestärkt als eingeschüchtert.

„Ich bin ein winziger Mensch, ein winziges Mädchen, deshalb erwarten die Leute, dass ich eine hübsche, weiche Stimme habe“, führt sie aus. „Aber das kam mir immer zugute, denn so kann ich ihnen zeigen, dass ich ein ordentliches Paar Lungen habe.“

Jeder, der ihre Performance bei der *Tonight Show* gesehen hat, kann dem wohl nur zustimmen – die rohe Energie ihrer Stimme würde vielleicht sogar Janis

allen darauf, die künstlerische Kontrolle über ihre Musik zu behalten.

„Ich weiß, dass ich meine Alben immer zu 100 Prozent selbst schreiben werde“, sagt sie. „Darauf bin ich stolz, und ich kann es kaum erwarten, neue Musik rauszubringen.“

Angesichts ihres neuen Erfolgs kann man sich auch kaum etwas anderes vorstellen. Mit den ausgedehnten Tourneen am Horizont und der bald anstehenden Veröffentlichung ihres neuen Albums scheint Bird diese Form der Eigenständigkeit zu genießen.

„Wenn man im Studio ist, sind alle auf dem gleichen Level“, sagt sie. „Ich weiß, was ich will, und ich spreche es auch oft aus.“

Was auch immer sie in Zukunft noch sagen wird, die Welt ist bereit, ihr zuzuhören. **W&S**

[Backstage **Pass**]

RIGHT HAND MAN

Der gefühlvolle Fingerpicker Cary Morin spricht über seinen „Native Americana“-Musikstil, seine Liebe zur Open-D-Stimmung, und warum seine T5 ein essenzielles Tool ist

Von Dan Forte

„**C**ary Morin ist ein einzigartiger und brillanter Gitarrist, Songwriter und Sänger“, rühmt der renommierte Folk-Musiker David Bromberg die Fähigkeiten eines seiner Lieblingsspieler. „Es ist schwer zu sagen, was er am besten kann. Als Gitarrist habe ich größten

Respekt für Carys Stil und seine Technik auf der Gitarre. Wenn Sie ihn noch nicht gehört haben, sollten Sie das tun. Und versuchen Sie, daran zu denken, dass es nur eine Gitarre ist.“

Hört man die Leichtigkeit seines Fingerpickings auf seinem neuesten Album *Cradle to the Grave*, kann man kaum glauben, dass er erst seit sieben Jahren solo spielt – und, wie Bromberg sagt, dass all das nur eine Person ist. Alle Songs wurden live in einem Studio in Fort Collins, Colorado, mitgeschnitten, wo Morin zu Hause ist.

Der 55-jährige Stammesangehörige der Crow nennt seinen Stil „Native Americana“, obwohl er zugibt, dass diese Beschreibung eher vage ist.

„Es ist eine Kombination aus Folk, Blues und Country mit recht einfachen



Akkordstrukturen – sozusagen zusammengeklappt und eingedreht“, erklärt er.

Als Sohn eines Air-Force-Offiziers wuchs Morin etwa 10 Meilen außerhalb von Great Falls in Montana auf, eine Meile vom Missouri River entfernt – „komplett umgeben von Antilopen und Weizenfeldern“, wie er sich erinnert.

„Und so verbrachte ich eine Menge Zeit mit Gitarrespielen.“

Nach sieben Jahren Klavierunterricht als Kind verspürte Morin das Bedürfnis, eigene Wege zu gehen. Er schnappte sich eine alte 40-Dollar-Nylonsaitengitarre, die irgendwo im Haus herumlag, und begann im Alter von elf Jahren, sich das Spielen selbst beizubringen.

„Ich hatte durch die Klavierstunden Grundkenntnisse in Musiktheorie, und Gitarre war dann eigentlich ganz einfach“, sagt er. „Es kommt mir vor, als hätte ich dabei alles selbst erfunden.“

In der Highschool spielte Morin in einer Country-Rock-Band und in einem Duo mit Freund und Multi-Instrumentalist Matt Lion.

„Er konnte gut mit einem Banjo umgehen und spielte gut Gitarre, Fiddle und Hammered Dulcimer“, erzählt Morin. „Inzwischen ist er auch noch ein verdammt guter Ukulelenspieler.“

Zu jener Zeit erprobte Morin seine Fähigkeiten auf der E-Gitarre und übte sich im Akustik-Fingerstyle im Stil von Chet Atkins und Leo Kottke.

„Die Folk-Alben, die wir im Haus hatten, halfen mir beim Lernen – ich spielte Cat-Stevens- und Neil-Young-Songs nach“, erzählt er. „Ich habe auch ein paar Kottke-Songs gelernt, aber mir war damals nicht klar, dass er in offenen Stimmungen spielte, also habe ich alles in Standardstimmung gelernt, was wirklich eine Quälerei war.“

Heute spielt er hauptsächlich in Open D.

„Das habe ich erst vor acht Jahren entdeckt“, sagt er. „Ein Freund ließ eine auf Open D gestimmte Gitarre bei mir zu Hause und sagte, ich solle sie einfach so lassen. Für mich ergab das keinen Sinn, und ich legte sie frustriert weg. Aber ungefähr ein Jahr später machte ich Fortschritte, und dann konnte ich sie nicht mehr weglegen. Seitdem bin ich besessen von all den Akkordmöglichkeiten in dieser Stimmung; ich lerne ständig weiter, auch heute noch.“

Cradle ist neben vielen anderen Aufnahmen Morins (*Together*, *Streamline* und *Tiny Town*, alle solo oder mit minimalem Backing) ganz in Open D aufgenommen.

„Je nachdem, welche Gitarre ich verwende, stimme ich einfach, bis sich die Spannung richtig anfühlt, da ich ja nicht von anderen Musikern begleitet werde“, sagt er. „Mir ist wichtiger, dass sich meine rechte Hand mit der Spannung

wohl fühlt, als wo sich die Gitarre am Ende im Verhältnis zum E befindet.“

Auch wenn sein Fingerpicking größtenteils an die Piedmont School of Blues erinnert, die man bei Künstlern wie Blind Boy Fuller, Blind Blake und Reverend Gary Davis hört, räumt Morin ein, dass er während seiner Entwicklung kaum von diesen Spielern beeinflusst wurde.

„Es fällt mir schwer, mich selbst als Blues-Spieler zu bezeichnen“, sagt er, „weil es da draußen Leute gibt, die wirklich fantastische, sehr bewanderte Blues-Musiker sind, und ich denke, das ist wirklich wichtig. Ich war eine Zeitlang ganz verrückt nach Kelly Joe Phelps; viele Jahre lang habe ich nichts anderes angehört. Ich versuchte gar nicht unbedingt, seinen Stil zu imitieren, aber die Songs waren mir irgendwann so vertraut, dass ich sie hören konnte, auch ohne sie nachzuspielen. Ich habe schon immer nach Gehör gelernt. Und es war alles in Open D.“

„Ich habe auch ein paar Kottke-Songs gelernt, aber mir war damals nicht klar, dass er in offenen Stimmungen spielte, also habe ich alles in Standardstimmung gelernt, was wirklich eine Quälerei war.“

Morin verwendet bei *Cradle to the Grave* eine Taylor T5 als Hauptgitarre.

„Ich mache seit Jahren zusammen mit dem Ingenieur Richard Werdes Aufnahmen in Fort Collins“, erzählt er. „Wir haben mit einem Setup aus einem Links-Rechts-Stereopaar, einem Gitarren- und einem Vocal-Mikro und einer DI-Box begonnen. Ich habe verschiedene Gitarren verwendet, zum Beispiel eine Gurian aus den '70ern, und meine Frau Celeste hat eine '65er Gibson J-50, die ich gerne mag. Aber die T5 war meine absolut zuverlässige Gitarre für die Bühne, und ich benutze sie auch im Studio genauso oft wie all die anderen Gitarren.“

Morin besitzt sogar zwei T5er, beide mit verschiedenen Saitenstärken.

„Auf der einen habe ich dünnere Saiten“, sagt er. „Auf der Hauptgitarre nehme ich .012 Elixir-E-Gitarren-Saiten – ich glaube, sie werden mit .010 geliefert, aber ich finde, dass die .012er voller klingen. Und sie fühlen sich bei Fingerstyle-Sachen für meine rechte Hand besser an.“

Wegen des schlanken Korpusdesigns der T5 kann er sogar beide mit auf Tour nehmen.

„Beim Fliegen wäre es sonst wirklich schwierig, zwei andere Gitarren als die T5 im Gepäckfach unterzubringen“, erklärt er.

Was die Tonabnehmer-Einstellungen der T5 betrifft, so bleibt Morin bei der zweiten Position (nur Hals-Humbucker).

„Ich habe die f-Löcher zugeklebt, um auf größeren Bühnen eine höhere Lautstärke zu erreichen“, sagt er. „Im Studio nehme ich das Klebeband ab, und wir nehmen die Gitarre mit Mikro auf. Aber dieses Setting liegt klanglich noch am nächsten an der Akustikgitarre, auch wenn es ein ganz eigener Sound ist – nichts klingt wie eine T5. Sie ist nicht elektrisch und nicht akustisch. Es ist einfach ein ganz eigenes Ding.“

Der Rest seiner Signalkette ist ziemlich einfach.

mente, Buchungen und monatliche Stipendien für Verpflegung, Unterbringung und medizinische Versorgung zur Verfügung stellt. Gründer Tim Duffy erinnert sich, wie er Morin über eine andere Künstlerin kennenlernte, Pura Fé Crescioni, Gründerin der Gruppe Ulali.

„Music Maker schickte Cary als Backing für Pura Fé nach Europa, und ich habe eine Live-Aufnahme produziert“, erzählt er. „Ich war so begeistert von Cary und seinem Spiel, dass ich ihn gleich einlud, eine Platte für Music Maker aufzunehmen. In der Zeit, die ich mit Pura Fé und Cary verbrachte, wurde mir erst richtig klar, welch großen Einfluss die amerikanischen Ureinwohner auf die religiösen, kulinarischen und musikalischen Kulturen der Vereinigten Staaten haben. Was Cary angeht, wer sonst beherrscht so ein Fingerpicking – Leo Kottke? Ich denke, er ist heute vielleicht der bedeutendste lebende Folk-Musiker.“



Das emotionale Spektrum von Morins Originalstücken reicht von nachdenklich bis entspannt, aber sein Gitarrenspiel hinterlässt immer einen bleibenden Eindruck.

„Ich zupfe mit dem Daumen und drei Fingern, aber ich stütze den kleinen Finger nicht ab“, erklärt er. „Die Leute schauen mir zu und denken, dass ich mit allen Fingern zupfe, aber der kleine Finger hängt eigentlich nur herum und macht nichts. Ich habe mal versucht, Fingerpicks zu verwenden, aber sie halten nicht an meinen Fingern, und Daumenpicks waren mir zu unbequem. Also spiele ich mit den Fingernägeln, und ich habe inzwischen eine ziemlich dicke Hornhaut an der rechten Hand, die ich noch mehr brauche als die Fingernägel.“

Morin hat aber auch den Songs anderer Künstler seine eigene, einzigartige Note verliehen, etwa bei Coverversionen von „To Love Somebody“ von den Bee Gees, „Wolfman's Brother“ von Phish und „Mississippi Blues“ von Willie Brown.

„Als ich ‚Mississippi Blues‘ zum ersten Mal hörte, war es eine Version von David Bromberg. Und ich fand seine Interpretation so langsam und emotional, und sein Fingerstyle war erstaunlich.“

Nach dem Tod von Prince fühlte sich Morin, wie viele andere Musiker auch, dazu inspiriert, einen seiner Songs als Tribut zu spielen. Er entschied sich für eine Fingerpicking-Version von „Nothing Compares 2 U“.

„Ich habe ein kleines Video auf meinem Sofa gedreht, das den Leuten wirklich gefallen hat, also nahm ich es in *Cradle to the Grave* mit auf“, erzählt er. „Wenn ich Songs covere, versuche ich ganz bewusst, sie an irgendeinen neuen Ort zu versetzen.“

Wenn er über seinen musikalischen Ansatz im Ganzen nachdenkt, gefällt ihm auch die Idee, den Zuhörer an irgendeinen neuen Ort zu bringen.

„Ich denke, das ist das Ziel vieler Kunstformen – eine alternative Realität zu erschaffen“, erklärt er. „Wenn ich mich hinsetze und eine Aufnahme anhöre, verschwindet alles um mich herum. Man taucht ein in die Schönheit d essen, was da in der Musik geschieht. Es war immer eine große Ehre für mich, für andere Menschen einen solchen Raum zu schaffen. Meine Erfahrung über die Jahre war: Ganz egal, was ich mir dabei denke, wenn ich einen Song ausarbeite, bedeutet er doch für jeden etwas völlig anderes. Die Leute können ihn nehmen wie ein Stück Ton und daraus formen, was sie wollen. Es ist großartig, dass wir diese Erfahrung gemeinsam machen können, und ich bin wirklich glücklich darüber, ein Teil davon zu sein.“ **W&S**

Soundings



Foto: Laura Besch

Bariton-Muse

Im März sprachen wir mit dem Gitarristen **Peter Keller**, der gerade eine ausverkaufte Tournee durch die internationalen Arenen mit dem deutschen Sänger **Peter Maffay** absolviert hatte. Mit Maffay, dessen Karriere bis 1969 zurückreicht und über 40 Millionen verkaufte Platten umfasst, arbeitet Keller seit 2004 als Gitarrist und Produzent zusammen. Während er in Zürich auf seinen Flug wartete, erzählte uns Keller etwas mehr zu seinem musikalischen Background und seinen neuesten Projekten.

„Alles begann damit, dass ich in meiner frühen Jugend die Beatles-Platten meiner Eltern hörte“, sagt er. „Eines Tages wusste ich einfach, dass ich Gitarrist werden musste. Ich habe immer in Bands gespielt. Nach und nach fing ich dann an, Alben zu produzieren,

Songs zu schreiben und Musik zu komponieren.“

Die Musik, die Keller schreibt und spielt, deckt sehr unterschiedliche Bereiche ab und reicht von Gothic-Bands wie Theatre of Tragedy und Apoptygma Berzerk bis hin zu Kompositionen für den Friedrichstadt-Palast in Berlin. Er hat auch schon mit a-ha und Katie Melua gearbeitet. Letzes Jahr im Herbst eröffnete er die Chefrog Studios in Hamburg und sagt, es sei toll, dort zu arbeiten.

Neben den Tourneen mit Maffay gehören die Vorproduktion für Maffays nächstes Album und das Schreiben der Musik und der Partituren für den Film *Tabaluga* zu Kellers neuesten Projekten. Ursprünglich ein Werk von Maffay, ist der Film eine animierte Adaption der TV-Serie und soll dieses Jahr um

Weihnachten in die deutschen Kinos kommen.

Von seinen Taylor-Modellen, so sagt er, sei die Bariton sein Favorit.

„Diese Gitarre ist einfach wunderbar“, schwärmt er. „Für mich klingt sie wie ein Orchester! Ich liebe es, sie live zu spielen, aber auch, Songs darauf zu komponieren, weil ich sie so inspirierend finde. Ihr Volumen und die Bässe sind auf den Punkt, sehr präzise. Bei einer *MTV-Unplugged*-Tour, die wir vor Kurzem gemacht haben, war das tatsächlich die einzige Gitarre, die ich verwendet habe. Bei Live-Auftritten gehen wir manchmal mit drei oder sogar vier Gitarristen auf die Bühne. Die Bariton gibt einem die Möglichkeit, das Spektrum zu erweitern und frische Elemente zum Arrangement hinzuzufügen. Und ich liebe gute Arrangements.“

Jazz-Hände

Die renommierte Gitarrenvirtuosin **Mimi Fox** schaute Ende Februar auf dem Taylor-Campus vorbei, um sich mit unserem Artist-Relations-Mann Tim Godwin zu unterhalten und ein paar Akustikmodelle auszuprobieren, darunter unsere neuen V-Class-Gitarren. Fox entdeckt zunehmend ihre Akustik-Wurzeln wieder und war auf der Suche nach einer neuen Gitarre für ein Akustikprojekt, mit dessen Aufnahme sie bereits begonnen hatte. Sie ging mit einer neuen **Builder's Edition K14ce**, und ein paar Wochen fragten wir nach, wie es ihr damit geht.

„Ich liebe sie!“, schwärmte sie per E-Mail. „Die herrliche Mischung von Koa und Fichte erzeugt einen schönen, warmen Ton, der einfach wunderbar klingt. Und mit den Abalone-Intarsien und dem abgeschrägten Korpus ist es auch ästhetisch eine wunderbare Gitarre.“

Als Jazzgitarristin spielt Fox häufig weit oben auf dem Griffbrett, und ihr gefällt, dass das obere Register durch das V-Class-Bracing weniger „blechern“ klingt, was bei Akustikgitarren ansonsten häufig der Fall ist. Sehr angetan war sie auch vom abgeschrägten, konturierten Cutaway der Builder's Edition.

„Es ermöglicht mir, ganz mühelos im oberen Register zu spielen, ohne überhaupt darüber nachzudenken“, schrieb sie. „Der Korpus ist leicht und lässt sich sehr gut handhaben. Kurzum: Aussehen, Spielgefühl, der Klang und vor allem die mühelose Spielbarkeit machen diese Gitarre für mich zu einem außergewöhnlichen Instrument.“

Fox besitzt auch eine Taylor-Baritongitarre und liebt ihre Klangpalette. „Sound und Spielgefühl sind wunderbar satt und funky“, sagt sie.

Fox gewann inzwischen sechsmal hintereinander die von internationalen Kritikern vergebene Auszeichnung des *Downbeat Magazine* und ist eine eloquente Improvisatorin, einflussreiche Arrangeurin, preisgekrönte Lehrerin und elektrifizierende Performerin. Sie geht diesen Sommer und Herbst auf Tournee und hofft, ihr Album gegen Ende dieses Jahres zu veröffentlichen. Wir können kaum erwarten, es zu hören.



V-Class: Up to Snuff

Ein weiterer gefeierter Spieler, der von unseren V-Class-Gitarren begeistert ist, ist der preisgekrönte Komponist **W.G. „Snuffy“ Walden**, der mit seinen Akustik-Soundtracks für populäre TV-Shows wie *Thirtysomething* und *The Wonder Years* das Interesse an der Akustikgitarre erneut anfachte, nachdem sie in den 80er-Jahren eher in der Versenkung verschwunden war. Walden gewann einen Emmy für die Komposition der Titelmusik für *The West Wing* von Aaron Sorkin und schrieb den Soundtrack für zahlreiche weitere Fernsehshows von *Roseanne* bis *Friday Night Lights*.

Nach Waldens erster V-Class-Probefahrt auf der Winter-NAMM-Show schickten wir ihm eine **Builder's Edition K14ce** und eine **914ce** zum Ausprobieren und Vergleichen in seinem Studio. Auch wenn er normalerweise unseren Grand-Concert-Korpusstyp spielt, fand er, dass das ergonomische Spielgefühl der abgeschrägten Armablage und des Cutaway der Grand Auditorium ein Gefühl besonderer Zugänglichkeit verleiht.

„Sie sieht so aus und fühlt sich genauso angenehm an wie der kleinere Korpus“, teilte er uns per E-Mail mit. „Komfortabler am Korpus, und dann diese herrliche Leichtigkeit beim Spielen am Cutaway! Beide Anwendungsmöglichkeiten sind herrlich und praktisch!“

Er teilte uns ein paar weitere Eindrücke aus seiner Zeit mit den Gitarren mit. „Die Intonation und der fast klavierartige Sound waren eine echte Überraschung. Ich bin ein Stimm-Fetischist und fand nicht nur beim Probespielen auf der NAMM,

sondern auch bei den beiden Demos, wo ich mehr Zeit damit verbracht habe, dass sie gestimmt und einheitlich klingt. In einer strengen Spielsituation, aber auch zum Aufnehmen fand ich sie aufregend. Im Studio hatte ich großen Spaß beim Aufnehmen der beiden neuen V-Class-Gitarren und beim Vergleich mit anderen Instrumenten und zwei meiner Taylors (etwas frustrierend, wenn sie mein hauptsächlich Tourinstrument, eine **K22ce**, genauso ausstechen wie eine **812ce**, die vor zwei oder drei Jahren extra für mich angefertigt wurde). Der Sound ist klar und ausbalanciert und hat dabei mehr tiefe Mitten als meine Koa! Was dazu vielleicht beiträgt, ist, dass der [Grand Auditorium] Korpus etwas größer ist als bei meiner 812ce und K22ce."

Sehr spannend für uns war, dass ein neuer Dokumentarfilm über Waldens Karriere herausgekommen ist: *Up to Snuff* reicht zurück in seine genussvollen Rock&Roll-Tage in den frühen 70ern mit seiner Band Stray Dog und zeigt seine Arbeit als Bühnen- und Session-Musiker für andere Top-Acts, bevor er später zum gefeierten TV-Komponisten wurde. Der Film machte diesen Frühling auf verschiedenen Filmfestivals die Runde. Den Trailer können Sie sich unter snuffywalden.com ansehen.



Taylor-Podcast

Wenn Sie Taylor in den sozialen Medien folgen, wissen Sie, dass wir den Sprung gewagt und die Podcast-Welt betreten haben. Der Taylor-Guitars-Podcast „From the Factory“ startete im August 2017, um Taylor-Begeisterten ein weiteres Portal zu unserer Welt und den damit verbundenen Leuten zu bieten. Der Podcast, gehostet von Cameron Walt und Jay Parkin von unserem Marketingteam, wird für gewöhnlich in „The Shed“ aufgezeichnet, einem kleinen Raum direkt gegenüber von Bob Taylors Büro in unserem Produktentwicklungsgebäude, der zum improvisierten Studio geworden ist. Es ist eine ziemlich organische



Angelegenheit – Cameron und Jay sprechen mit Gästen, die eine gewisse Verbindung zu Taylor haben. Dazu gehören Mitarbeiter, Künstler und andere Personen aus der Musikwelt. Die Podcasts enthalten oft auch eine Gitarrendemo. Zu den Taylor-Mitarbeitern, die Sie in den einzelnen Episoden kennenlernen können, gehören bis jetzt Tim Godwin, Leiter unseres Artist-Relations-Teams; Reparaturguru Rob Magargal, der über die Grundlagen der Gitarrenpflege

spricht; Terry Myers, seit 30 Jahren Taylor-Veteran, der hier viel miterlebt hat; und natürlich die Firmen-Mitgründer Bob Taylor und Kurt Listug, die Geschichten aus Taylor Anfangszeiten erzählen. In einer Episode spricht Andy Powers über die Entwicklung unseres neuen V-Class-Bracings; in einer anderen zeigt unser Direktor für nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Scott Paul, wie ihn sein Weg als Umweltschützer zu Taylor geführt hat. Bob spricht auch mit Cameron und Jay über Taylors Bemühungen, den Ebenholzhandel in Kamerun zu verbessern.

Die Podcast-Seite finden Sie auf der Taylor-Webseite unter „Owners“ oder dort, wo Sie sonst Ihre Podcasts öffnen.

Builder's Edition K14ce gewinnt einen MIPA

Im April erhielt unsere Builder's Edition K14ce den prestigereichen Musikmesse International Press Award (MIPA) als beste Akustikgitarre auf der diesjährigen Musikmesse im April in Frankfurt. Die von 100 Medienplattformen und Verlagen der globalen Musikindustrie verliehene Auszeichnung ist eine internationale Anerkennung für Taylors Engagement und Innovationsleidenschaft in der Kategorie Akustikgitarre.

Unter der Schirmherrschaft von MM-Musik-Media-Verlag und Musikmesse treffen sich die internationalen Musikjournalisten in Frankfurt, um die MIPA-Gewinner in über 40 Kategorien zu wählen. Die Auszeichnung wird oft als Äquivalent des Grammy in der Musikinstrumentenbranche bezeichnet.

Nate Shivers, unser Vertriebsdirektor für Europa, den Nahen und Mittleren Osten und Afrika, nahm den Preis im Namen von Taylor bei der offiziellen Präsentationszeremonie entgegen. Taylors Gitarrendesigner-Mastermind

Andy Powers bedankte sich später bei der Organisation.

„Es ist eine Ehre, dass unsere Arbeit auf diese Weise von anderen Gitarrenbegeisterten und Medienfachleuten für Musikinstrumente



Anerkennung findet“, sagte Powers. „Bei Taylor treiben wir uns ständig dazu an, unsere Instrumente zu verbessern, und wir geben unser Bestes, um den Musikern zu dienen und Inspiration für sie zu sein. Wir glauben, dass wir mit dieser Gitarre an der Oberfläche eines aufregenden neuen Territoriums in der Entwicklung der Akustikgitarre kratzen. Wir freuen uns, dass wir diese Gitarren bauen, und sind gespannt auf die Musik, die damit gemacht wird.“

Taylor Guitars ist bei den Musikmesse International Press Awards kein Fremder. 2017 gewann Taylor die Auszeichnung „Beste Akustikgitarre“ für die Academy-Serie und „Bester Akustikbass“ für den GS Mini-e Bass. In den letzten 17 Jahren des MIPA räumte Taylor Guitars insgesamt 13 Auszeichnungen ab.

StewMac-Produkte jetzt in Europa im Handel über Madinter

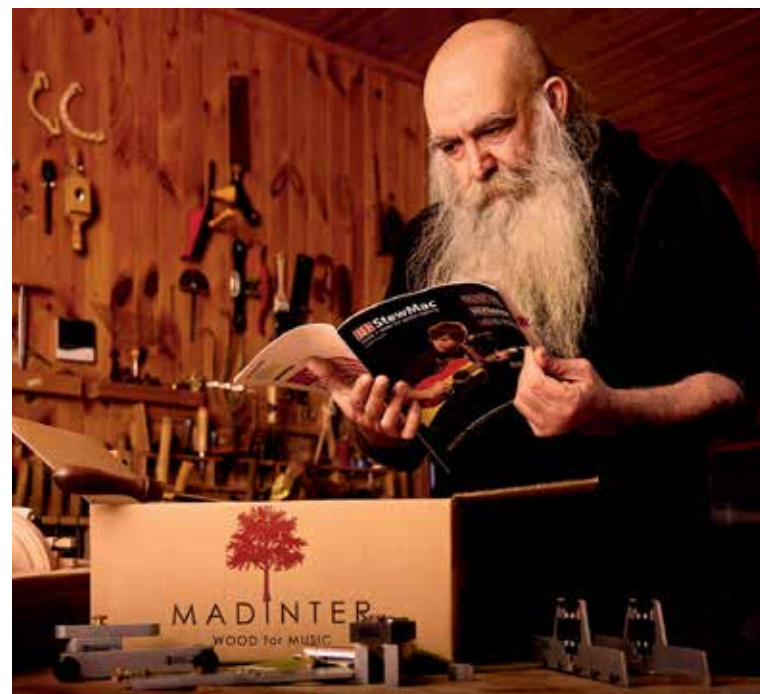
Die erweiterte Taylor-Community in Europa ist zu einer wundervoll diversen Gruppe von Spielern, Reparaturtechnikern, Musikeinzelhändlern und allen anderen geworden, die die Liebe zur Gitarre eint. Viele Gitarrenfans schätzen nicht nur die Nuancen feinster Handwerkskunst, sondern sie erweitern ihren „handwerklichen“ Erfahrungshorizont mit Instrumenten, ob bei der Einstellung ihrer eigenen Gitarren, bei der Pflege und Reparatur, oder auch, indem sie selbst den Gitarrenbau lernen. Deshalb dachten wir, wir könnten einige News von unseren Freunden bei Madinter weitergeben, unserem spanischen Tonholzlieferanten, der neben Taylor Miteigentümer der Ebenholzmühle Crelicam in Kamerun ist.

Madinter unterzeichnete vor Kurzem einen Vertrag als europaweit exklusiver Händler für Stewart-MacDonald (StewMac), der wegen seiner Spezialwerkzeuge für die Reparatur und den Bau von Gitarren und anderen Saiteninstrumenten als Innovationsführer in der Gitarrenbranche gilt. Große Gitarrenfirmen und Reparaturwerkstätten rund um die Welt vertrauen auf StewMac-Produkte, die zum Großteil von dem Unternehmen selbst erfunden und kontinuierlich weiterentwickelt wurden, um die

Gitarrenbaugemeinschaft bestmöglich zu bedienen.

Kunden in Europa können diese Produkte nun auf zwei Wegen über Madinter beziehen: beim Madinter-Shop in Cerceda, Madrid, wo sie die Gegenstände persönlich ansehen und

auswählen können, oder über www.madinter.com, wo sie von kürzeren Lieferzeiten und null Zollkosten profitieren. Genau wie Madinter verkauft StewMac inzwischen auch Crelicam-Ebenholz.





Unser Handwerk

Spielen auf Lieblingsinstrumenten

Je mehr wir auf musikalische Nuancen achten, desto schwerer ist es, ein einzelnes Lieblingsinstrument auszuwählen

Meine Frau Maaren und ich hatten einmal ein Gespräch, das inzwischen zum Running Gag geworden ist. Sie wies mich scherzhaft darauf hin, dass ich den Satz „Das ist der beste Song, der je ... aufgenommen/geschrieben/gespielt/arrangiert wurde“ deutlich überstrapaziere. Ich muss tatsächlich zugeben, dass ich diese Worte bereits zur Beschreibung von Hunderten von Songs verwendet habe. Meine Frau sagt, das „Beste“ sollte eine gewisse Exklusivität zum Ausdruck bringen, weshalb nur ein einziges Stück diese Auszeichnung für sich beanspruchen könne.

Sie hat nicht ganz unrecht. Nur eine einzige Sache kann die beste sein. Aber ich sehe keine Möglichkeit, mich auf einen Favoriten festzulegen, vor allem wenn die Auswahl so vielfältig ist. Ich denke dabei an Songs von Wes Montgomery, Stevie Wonder, Led Zeppelin, Tony Rice, Joseph Maurice Ravel und Bob Dylan, um nur einige zu

nennen. Und meine Unfähigkeit, einen Favoriten zu nennen, scheint sich auch auf meine anderen Interessensgebiete zu erstrecken. Ich werde zum Beispiel oft gefragt, welche meine persönliche Lieblingsgitarre ist. Und die einzige ehrliche Antwort, die ich darauf geben kann, ist: alle.

Ich frage mich, ob das teilweise daher kommt, dass man tief in ein Thema eintaucht. Ich habe gehört, dass Menschen, die im Dschungel aufgewachsen sind, weit mehr Grüntöne unterscheiden können als Menschen, die in einer großen Stadt oder in einer Gegend leben, die oft mit Schnee bedeckt ist. Das ergibt Sinn – dass jeder, der viel Zeit mit etwas verbringt, wohl in der Lage ist, feinere Unterscheidungen hinsichtlich Charakter und Natur des entsprechenden Materials zu treffen.

Denkt man die Idee einen Schritt weiter, so vermute ich, dass eine Umgebung, die frei von Ablenkungen

ist, ebenfalls die eigene Fähigkeit schärft, deren Unterschiede wahrzunehmen. Ich frage mich oft, was die großen Instrumentenbauer vor langer Zeit wohl hörten, wenn sie einer ihrer kürzlich fertiggestellten Schöpfungen lauschten. Ohne Zweifel gehören Geigenbauer wie der große Stradivari und Guarneri del Gesù zu den talentiertesten Handwerkern, die je gelebt haben. Wenn ich mir die Umgebung vorstelle, in der sie gearbeitet haben, so war diese selbstverständlich viel ruhiger als heute. Ohne Elektrizität oder Tonaufnahmen war der einzige Weg, Musik zu hören, den Klang und die Melodien persönlich zu erleben. Ich bin überzeugt, dass sich dadurch die Intensität der bei diesen Instrumenten wahrgenommenen Klangunterschiede radikal verändert haben muss. Und selbst heute, wenn ich zum Bauen und Lauschen in die ruhigeren Sphären meiner Werkstatt eintauche, wird jeder Ton vor dieser Kulisse der Stille

unterscheidbarer, so als würde jedes Stück Holz seinen eigenen Song singen. Genauso ist es mit Gitarren. Jedes Instrument hat seine ganz einzigartigen Qualitäten, und alle sind liebenswert, auch im Einzelnen betrachtet.

Sich in einem vorgegebenen Genre auf subtile Nuancen zu konzentrieren, ist ungefähr so schwer wie die Auswahl

Instrumenten die unsichtbaren, aber wahrnehmbaren Grenzen zwischen den Gitarrentypen zu verwischen. Wie ich selbst erlebt habe, nehmen die Spieler das Instrument und entdecken, wie sich das obere Register in archtopartiger Klarheit anbietet. Die Konturen und das sanft geformte Cutaway sind der Welt der E-Gitarren entliehen und geben

“

Wenn ich zum Bauen und Lauschen in die ruhigeren Sphären meiner Werkstatt eintauche, wird jeder Ton unterscheidbarer, so als würde jedes Stück Holz seinen eigenen Song singen.

”

eines Lieblingsongs aus einer Top-Ten-Liste von Saxophon-Bebop-Tunes, gespielt von einem Jazzquintett. Alle sind auf einzigartige Weise wundervoll, aber, aus einer entfernteren Perspektive betrachtet, zugegebenermaßen auch recht ähnlich. Doch zoomen wir von diesem Bild weg, nehmen wir vielleicht etwas ganz anderes wahr. Wenn wir eine Bigband-Swing-Nummer, einen Rocksong und eine Akustikballade vergleichen, scheinen sie wenig gemeinsam zu haben, abgesehen von der Tatsache, dass es alles Songs sind. Und genauso spiele ich, wie viele Gitarristen, oft auf E-Gitarren, Flattop-Gitarren und Archtop-Gitarren. Sie kommen mir manchmal recht unterschiedlich vor; die einzige Gemeinsamkeit besteht darin, dass sie sechs Saiten und Bündel haben. Aber könnte ich ein Lieblingsinstrument unter ihnen auswählen? Mitnichten. Die Kategorie ist einfach zu breit für mich, um sie zu vergleichen. Jedes dieser Instrumente ist fast schon ein Genre für sich. Und dementsprechend gehen die meisten Gitarristen ganz unterschiedlich an jedes Instrument heran und spielen häufig ganz verschiedene Musik darauf, die jeweils zu den Klängen passt, die jedes dieser Instrumente erzeugt.

In der letzten Zeit habe ich mich besonders dafür interessiert, die „Builder's Edition“-Gitarren zu bauen, die wir erst vor Kurzem eingeführt haben, und zu beobachten, wie die Spieler darauf ansprechen. Auch wenn sie immer noch zur Flattop-Kategorie gehören, scheinen sich bei diesen

dem Spieler Bewegungsfreiheit, auch wenn das Instrument noch immer das Flattop-Namensschild trägt. Bei der Musik, die darauf gespielt wird, verwischen sich die Grenzen auf ähnliche Weise. Was ich auf diesen Gitarren gehört habe, ist weniger ein Springen von einem Genre zum anderen, sondern eher das Entleihen von Elementen aus verschiedenen Stilen, die zu etwas Neuem zusammengefügt werden.

Und das ist wohl auch ein Markenzeichen meiner Lieblingsongs und -künstler: Stücke und Musiker, die sich nicht so einfach in eine etikettierte Klassifizierungsbox im örtlichen Plattenladen einordnen lassen. Künstler, die sich bei verschiedenen Einflüssen bedienen und diese Farben zu neuen Schattierungen mischen, weit über das stilistische Namensschild hinaus, und in manchen Fällen sogar alles komplett zerlegen.

Was Instrumente angeht, so kann ich über meine Favoriten dasselbe sagen. Sie passen vielleicht nicht so einfach in eine Kategorie, aber es macht auf jeden Fall Spaß, Songs damit zu spielen. Auch diesen Sommer werden wir weiter neue Gitarrenaromen präsentieren. Manche Designs enthüllen subtile Nuancen zwischen diesen Aromen. Andere sind wieder völlig anders. Ob wir ein Lieblingsinstrument haben? Ja. Alle. Wir hoffen, Sie haben Freude am Entdecken, welche Musik sich damit zum Ausdruck bringen lässt.

Andy Powers
Meister-Gitarrendesigner

TaylorWare

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

TaylorWare-Bestellungen außerhalb von
USA und Kanada nehmen wir unter
+31 (0)20 667 6033 entgegen.



NEW

L-R: Demetrius from Taylor's Body department in our new **Men's 1974 Raglan Baseball T**; Katryn from Customer Service in our **Women's California Bear T**; and Ryan from the Marketing team in the **Men's California Bear T**.

NEW

Crown Logo Cap

Die Taylor-Linie nach Serien

Eine Momentaufnahme unseres Serienrahmens, der Tonholzpaarungen und der aktuellen Modellauswahl. Die vollständigen Details, Fotos und Spezifikationen finden Sie unter www.taylorguitars.com

Presentation-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Gemasertes Ebenholz aus Westafrika

Decke: Sinker-Redwood (GC, GA, 6-saitige GS) oder Sitka-Fichte

Modelle

PS12ce, PS12ce 12-Bund, PS14ce, PS16ce, PS18e, PS56ce



800 Deluxe-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Sitka-Fichte

Modelle

810e DLX, 812ce 12-Bund DLX, 812ce DLX, 814ce DLX, 816ce DLX



800er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Sitka-Fichte

Modelle

810e, 812ce, 812ce-N, 812e 12-Bund, 812ce 12-Bund, 814e, 814ce, 816ce, 818e, 818ce, 856ce, 858e

Koa-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Hawaiianische Koa

Decke: Hawaiianisches Koa (Optionen: Sitka-Fichte oder Zeder) oder torrefizierte Fichte (Builder's Edition)

Modelle

K22ce, K22ce 12-Bund, Builder's Edition K14ce, K24ce, K26ce, K66ce, K28e



700er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Lutz-Fichte

Modelle

710e, 712ce, 712ce-N, 712e 12-Bund, 712ce 12-Bund, 714ce, 716ce, 756ce



900er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Indischer Palisander
Decke: Sitka-Fichte

Modelle

912ce, 912e 12-Bund, 912ce 12-Bund, 914ce, 916ce, 956ce



600er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Großblättriger Ahorn mit Maserung
Decke: Torrefizierte Sitka-Fichte

Modelle

612ce, 612e 12-Bund, 612ce 12-Bund, 614ce, 616ce, 618e, 618ce, 656ce

500er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Tropisches Mahagoni
Decke: Mahagoni, Lutz-Fichte (GS, DN)
oder Zeder (GC, GA)

Modelle

510e, 512ce, 512ce 12-Bund,
522ce, 522e 12-Bund,
522ce 12-Bund, 552ce,
562ce, 514ce, 524ce,
516ce, 526ce



400er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Ovangkol oder
indischer Palisander
Decke: Sitka-Fichte

Modelle

410e-R, 412e-R, 412ce,
412ce-R, 414e-R, 414ce
414ce-R, 416ce, 416ce-R,
456ce, 456ce-R, 418e
418e-R, 458e, 458e-R



100er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Walnuss-Schichtholz
Decke: Sitka-Fichte

Modelle

110e, 110ce, 150e, 114e, 114ce



Academy-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Sapeli-Schichtholz
Decke: Sitka-Fichte oder Lutz-Fichte (Nylon)

Modelle

Academy 10, Academy 10e,
Academy 12, Academy 12e,
Academy 12-N, Academy 12e-N



T5z

Spezifikationen

Korpus: Sapeli (Hollowbody)
Decke: Koa (Custom), Gemasertes
Ahorn (Pro), Fichte (Standard) oder
Mahagoni (Classic)
Elektronik: Firmeneigene
3-Pickup-Konfiguration
(magnetischer Akustik-
Korpussensor, verborgener
Hals-Humbucker, sichtbarer Steg-
Humbucker), 5-Wege-Schaltung,
integrierte Klangregler



T5z Pro
Borrego Red

Modelle

T5z Custom, T5z-12 Custom,
T5z Pro (Tobacco Sunburst,
Molasses Sunburst, Pacific Blue,
Borrego Red, Gaslamp Black),
T5z Standard (Black, Tobacco
Sunburst, Honey Sunburst),
T5z Classic, T5z-12 Classic,
T5z Classic DLX



300er-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Sapeli
(Fichtendecke) oder Blackwood
(Mahagonidecke)
Decke: Sitka-Fichte oder Mahagoni

Modelle

310ce, 320e, 360e, 312ce,
312ce-N, 312e 12-Bund,
312ce 12-Bund, 322e, 322ce,
322e 12-Bund, 322ce 12-Bund,
352ce, 362ce, 314, 314ce,
324, 324e, 324ce, 316ce,
326ce, 356ce

GS Mini GS Mini Bass

Hölzer

Boden/Zargen: Sapeli-, Koa-
oder Walnuss-Schichtholz
Decke: Sitka-Fichte, Mahagoni
oder Koa

Modelle

GS Mini Mahogany,
GS Mini-e Koa,
GS Mini-e Walnut,
GS Mini-e Bass



200 Deluxe und 200er-Serie

Woods

Boden/Zargen: Koa- oder
Copafera-Schichtholz
Decke: Sitka-Fichte oder Koa

Modelle

214ce-CF DLX, 214ce-K DLX,
224ce-K DLX, 214ce



Baby-Serie

Hölzer

Boden/Zargen: Sapeli-Schichtholz
Decke: Sitka-Fichte oder Mahagoni

Modelle

BT1, BT2 (Mahagonidecke),
TSBTe (Taylor-Swift-Modell),
BBT (Big Baby)



T3

Spezifikationen

Korpus: Sapeli (Semi-Hollowbody)
Decke: Gemasertes Ahorn
Elektronik: Firmeneigene High-
Definition-Humbucker (optional
Vintage-Alnicos), 3-Wege-
Schaltung, integrierte Klangregler
und Coil-Splitting-Funktion



T3/B
Orange

Modelle

T3 (Stoptail-Bridge),
T3/B (Bigsby-Vibrato-Saitenhalter)

*Ausführliche Informationen
zu unseren Optionen für
Deckengestaltung, Farbausführung
und sonstige Ausstattungsdetails
der einzelnen Serien finden Sie
unter www.taylorguitars.com.*



Musikalisches Wunder

Boden und Zargen dieser exquisiten Grand Auditorium aus der Presentation-Serie bestehen aus 400 Jahre altem brasilianischen „Milagro“-Palisander, gewonnen aus dem berühmten Milagro- („Wunder“-)Baum. Der einzigartige Wachstumszyklus des Baums sorgt für eine fein gemaserte Holzstruktur, die sich in einem spektakulär klingelnden Glockenton ausdrückt – eine der bestklingenden brasilianischen Palisandersorten, die wir je gehört haben. Da das Holz noch vor 1992 (also vor CITES) geerntet wurde, ist sein legaler Status vollständig dokumentiert. Wir besitzen nur eine begrenzte Anzahl von Blöcken, und dabei handelt es sich um unsere letzten Vorräte an brasilianischem

Palisander. Wenn es verbraucht ist, haben wir nicht vor, wieder Gitarren aus brasilianischem Palisander zu bauen. Zu den Deckenoptionen gehören Sinker Redwood, wie hier gezeigt, oder Lutz-Fichte. Und als sei das erstaunliche Sustain und die Projektion einer Gitarre aus diesem speziellen Palisander noch nicht genug, um bei Kennern des Akustikklangs Begeisterung auszulösen, haben wir sie zusätzlich auch noch mit unserem neuen V-Class-Bracing ausgestattet. Die Klangentfaltung gleicht tatsächlich einem Wunder. Informationen über die Verfügbarkeit erhalten Sie bei Ihrem Taylor-Händler.

